

# Jahresbericht 2013



Katholische Landeskirche  thurgau



<b>I.</b>	<b>Allgemeine Verwaltung</b>	<b>Seite 9</b>
A.	Synode (KSt. 1010)	Seite 9
B.	Kirchenrat (KSt. 1020)	Seite 13
C.	Generalsekretariat (KSt. 1110)	Seite 24
D.	Personalombudsstelle (KSt. 1220)	Seite 27
E.	Dekanate (KSt. 1520)	Seite 27
F.	Pastoralkonferenz (KSt. 1550)	Seite 28
G.	Archivinspektion Kirchgemeinden (KSt. 1850)	Seite 29
<b>II.</b>	<b>Fachstellen</b>	<b>Seite 31</b>
A.	Fachstelle Kinder und Jugend (KIJU) (KSt. 2300)	Seite 31
B.	Fachstelle Katechese (KAT) (KSt. 2400)	Seite 41
C.	Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung (KEB) (KSt. 2500)	Seite 48
<b>III.</b>	<b>Spezialseelsorge</b>	<b>Seite 53</b>
A.	Spezialseelsorge allgemein (Kl. 30)	Seite 53
B.	Taubblindenseelsorge (KSt. 4090)	Seite 53
<b>IV.</b>	<b>Anderssprachigenseelsorge</b>	<b>Seite 56</b>
A.	Anderssprachigenseelsorge Allgemein (Kl. 35)	Seite 56
B.	Albanischsprachige Seelsorge (Spez.-Finanz.)	Seite 56
<b>V.</b>	<b>Beiträge</b>	<b>Seite 59</b>
A.	Soziales und Bildung (KSt. 4000)	Seite 59
B.	Kloster Fischingen (KSt. 4050)	Seite 59
C.	Bau- und Strukturhilfe-Fonds (KSt. 4100)	Seite 60
D.	Pfarreiblatt forumKirche (KSt. 4310)	Seite 61
E.	Stipendien (KSt. 4410)	Seite 62
<b>VI.</b>	<b>Mitfinanzierung der Kirche</b>	<b>Seite 63</b>
A.	Finanzausgleich der Kirchgemeinden (KSt. 4600)	Seite 63
B.	Pensionskasse (KSt. 4680)	Seite 63
C.	Bischof von Basel (KSt. 4710)	Seite 64
D.	Diözesankurie (ehem. Bischöfliches Ordinariat) (KSt. 4720)	Seite 65
E.	Bistumsregionalleitung St. Viktor (KSt. 4740)	Seite 66
F.	Röm.-Kath. Zentralkonferenz RKZ (KSt. 4750)	Seite 68
<b>VII.</b>	<b>Steuern und Finanzen</b>	<b>Seite 71</b>
A.	Zentralsteuer (KSt. 4800)	Seite 71
<b>VIII.</b>	<b>Rechnungswesen</b>	<b>Seite 73</b>
A.	Rechnung der Katholischen Landeskirche	Seite 74
B.	Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätl. Verwaltung bzw. Aufsicht	Seite 81
C.	Rechnung Pfarreiblatt forumKirche	Seite 83
D.	Rechnung der Pensionskasse der Kath. Landeskirche Thurgau	Seite 86
<b>IX.</b>	<b>Anhänge</b>	<b>Seite 90</b>

*KSt. = Kostenstelle (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)*

*Kl. = Klasse (Nummer in der funktionalen Gliederung der Rechnung)*



*Theo Scherrer  
Vizepräsident  
des Kirchenrates*

## **Liebe Leserin Lieber Leser**

Ein schwerer gesundheitlicher Schicksalsschlag, verursacht durch eine gravierende Hirnblutung, hindert dieses Jahr unseren Präsidenten, Peter Hungerbühler, das Vorwort zum Jahresbericht zu verfassen. Wir wünschen ihm an dieser Stelle eine baldige und gute Genesung.

## **SEMA-Ausbildung**

Nach dem Entscheid der Synode im Dezember 2010 startete der Kurs für SEMA (Seelsorge-mitarbeiterin/-mitarbeiter) im Jahre 2011 und konnte im Sommer 2013 als vorläufig letzter Kurs abgeschlossen werden. Der SEMA-Kurs löste die vorausgehenden Bezugspersonen-kurse ab. Bei allem Konflikthintergrund darf diese Ausbildungsform nicht als erledigt betrachtet werden, denn die Grundfrage bleibt nach wie vor offen und ist von Seiten des Bistums nicht gelöst.

## **ForModula**

Die Ausbildung der nebenamtlichen Katechetinnen und Katecheten erhält nach 15 Jahren erfolgreicher Kursgestaltung eine neue Ausrichtung; 2013 startete auch die Landeskirche mit der ersten Ausbildung nach ForModula. Diesem Ausbildungsmodell gingen mehrjährige Beratungen voraus. Das modulare System ermöglicht eine grösstmögliche zeitliche und inhaltliche Flexibilität in der Ausbildung.

## **Neubau**

Nach mehrjähriger Planung mit verschiedenen Projektstudien konnte der Bau eines neuen Zentrums für die Katholische Landeskirche endlich in die Bauphase übergehen. Am 17. Juni 2013 wurde in Weinfeldern der Grundstein für das Zentrum Franziskus gelegt. Ein für die Katholische Landeskirche historisches Ereignis. Im Herbst 2014 soll das neue Zentrum bezogen sein.

## **Gesetz über die Organisation der Katholischen Landeskirche – KOG**

Das KOG vom 1. Juli 1968 mit den letzten Anpassungen vom 22. Juni 1992 bedarf seit längerem einer Überarbeitung. Sowohl kirchliche Veränderungen wie auch staatliche Rechtswentwicklungen müssen nachgeführt werden. Eine achtköpfige Kommission hat im September im Auftrag des Kirchenrats die KOG-Revision an die Hand genommen. Diese aufwändige Überarbeitung wird uns noch einige Jahre beschäftigen.

Der Jahresbericht gibt Ihnen einen interessanten Einblick in die vielfältigen Aufgaben des Kirchenrates, der Geschäftsstelle, der landeskirchlichen Fachstellen und der verschiedenen in der Pastoral tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bistumskanton. Ihnen allen gebührt ein herzliches Dankeschön.

Ich freue mich, wenn Sie sich Zeit nehmen, die verschiedenen Berichte zu lesen und sich so ein Bild machen können von den Aufgaben und Tätigkeiten der Katholischen Landeskirche Thurgau.

## Bilder Umschlag

Vorderseite:      Grosses Bild:  
Gottesdienst für und mit den albanischen  
Firmlingen in der Kirche in Frauenfeld

Kleines Bild:  
Kapelle Degenau

Rückseite:      Grosses Bild:  
Weihbischof Denis Theurillat und  
Kirchenratspräsident Peter Hungerbühler

Kleines Bild:  
Einbau eines Personenlifts im Neubau

## Impressum

Herausgeberin: Katholische Landeskirche Thurgau

Gestaltung: Artis Druck AG, Bischofszell

Fotos: Urs Brosi  
Arianna Maineri  
Landeskirchliche Fachstellen

Druck: Artis Druck AG, Bischofszell

Auflage: 1000 Exemplare

zu beziehen bei: Katholischer Kirchenrat  
Sekretariat, Freiestrasse 4  
8570 Weinfelden  
kirchenrat@kath-tg.ch  
www.kath-tg.ch

# Kirchenrat der Katholischen Landeskirche Thurgau

*(Stand Dezember 2013)*

## Kirchenrat



*Peter Hungerbühler  
Kirchenratspräsident  
seit 2006*



*Theo Scherrer  
Vizepräsident  
seit 2008*



*Cyrill Bischof  
Kirchenrat  
seit 2010*



*Ralph Limoncelli  
Kirchenrat  
seit 2010*



*Anne Zorell Gross  
Kirchenrätin  
seit 2010*

## Geschäftsstelle, Quästorat, Kommunikation, Sekretariat



*Urs Brosi  
Generalsekretär  
seit 2008*



*Andrea Maffei  
Quästor  
seit 2009*



*Arianna Maineri  
Kommunikations-  
beauftragte, seit 2011*



*Ursi Vetter  
Stv. Kommunikations-  
beauftragte, seit 2013  
befristet*



*Cécile Lehmann  
Sekretärin/Kreditoren-  
buchhaltung, seit 2013*

# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kirchlichen Fachstellen

(Stand Dezember 2013)

## Fachstelle Kinder und Jugend



*Daniel Scherrer*  
Stellenleitung, seit 1998



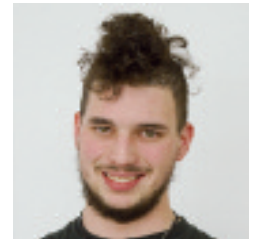
*Manuel Bilgeri*  
Mitarbeiter, seit 2002



*Murielle Egloff*  
Mitarbeiterin, seit 2010



*Christa Klein*  
Sekretärin, seit 2011



*Luca Marolf*  
Praktikant, 2013 – 14

## Fachstelle Kinder und Jugend



*Silvia Huber*  
Bereichsleiterin JW BR  
seit 2012



*Eliane Hinrichs*  
Sekretärin JW BR  
seit 2009

## Fachstelle Kirchl. Erwachsenenbildung



*Bruno Strassmann*  
Stellenleitung  
seit 2007



*Rita Zürcher*  
Sekretärin  
seit 2012

## Fachstelle Katechese



*Daniel Ritter*  
Stellenleiter  
seit 2012



*Christine Brügger*  
Sekretärin  
seit 2006



*Barbara  
Schicker Fischer*  
Ausbilderin, seit 2003



*Maria Ruoss*  
Ausbilderin  
seit 2003



*Rolf Meienberger*  
Ausbilder  
seit 2013

## Redaktion *forumKirche*



*Detlef Kissner*  
Leitender Redaktor  
seit 2010

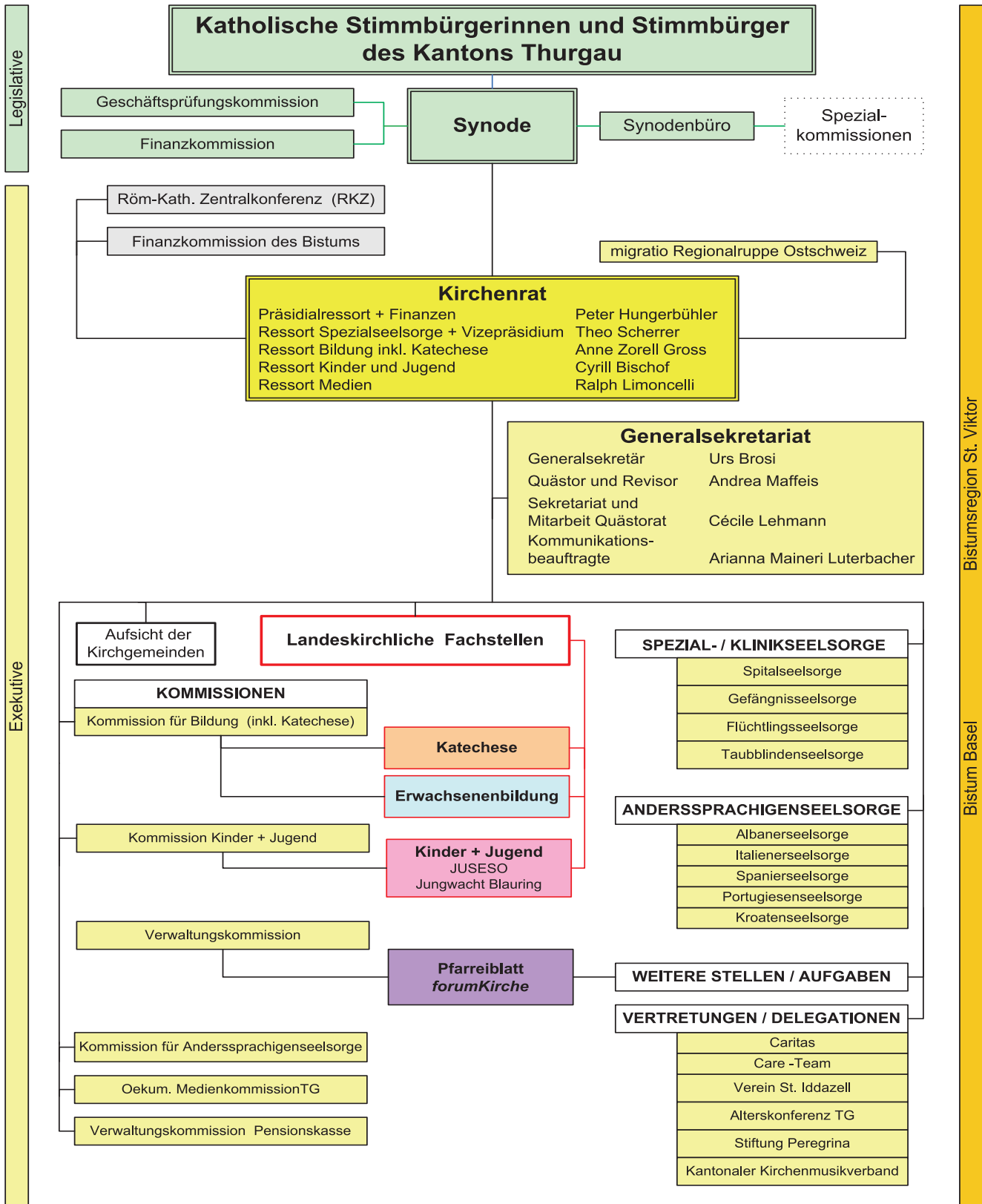


*Claudia Koch*  
Redaktionelle  
Mitarbeiterin, seit 2013



*Susanna Keller*  
Sekretärin/Lektorin  
seit 2013

# Organigramm der Katholischen Landeskirche Thurgau 2013



Bistumsregion St. Viktor

Bistum Basel





*Am 7. Mai 2013 ist alles bereit ...*



*... für den Spatenstich.*



*Gott beschütze den Bauplatz und die Handwerker.*



*Feierlicher Moment in der Baugrube*



*Grundsteinlegung am 17. Juni 2013 durch  
Synodenpräsidentin Isabella Stäheli*



*Domherr Theo Scherrer segnet Grundstein  
und Fundament.*

## A. Synode

(KSt. 1010)

### 1. Bestand

Die Synode ist das gesetzgebende Organ (Legislative) der Katholischen Landeskirche des Kantons Thurgau. Pro 500 stimmberechtigte Katholik(inn)en erhält ein Wahlkreis eine Vertreterperson in der Synode. Die Synode besteht in der 36. Legislaturperiode 2010–2014 aus 97 Mitgliedern.

### 2. Sitzung vom 17. Juni 2013 in Weinfelden

Mit seinen einleitenden Worten, deren Ursprung wahrscheinlich im Talmud zu finden ist, regte der seit Februar 2013 für den Thurgau zuständige Vertreter der Bistumsregionalleitung, Seppi Hodel, zur Achtsamkeit an:

*Achte auf deine Gedanken, denn sie werden deine Worte. Achte auf deine Worte, denn sie werden deine Handlungen. Achte auf deine Handlungen, denn sie werden deine Gewohnheiten. Achte auf deine Gewohnheiten, denn sie werden dein Charakter. Achte auf deinen Charakter, denn er wird dein Schicksal.*

*Alois Schwager  
verdankt die Arbeit  
von Isabella Stäheli  
als Präsidentin der  
Synode 2010–2014.*



An der siebten Sitzung der Legislaturperiode konnte Präsidentin Isabella Stäheli 87 Synodalinnen und Synodalen begrüßen. Dominik Diezi, Vorsitzender der Geschäftsprüfungskommission, führte durch den Jahresbericht des Kirchenrates, welcher alljährlich – so Diezi – einen eigentlichen Kraftakt darstelle. Auf Empfehlung der Geschäftsprüfungskommission dankte es die Synode den an der Entstehung des Berichts für das Jahr 2012 Beteiligten mit dessen einstimmiger Genehmigung.

Die Synode nahm die Rechnungen der Landeskirche und der Anderssprachigenseelsorge für das Jahr 2012 einstimmig an. Jene der Landeskirche schloss mit einem Ertragsüberschuss von CHF 189'253.60, jene der Anderssprachigenseelsorge mit einem solchen von CHF 263'285.78 ab. Die Finanzkommission wertete dies als Ausdruck verantwortungsvollen Umgangs mit den finanziellen Mitteln. Aufgrund des abermals guten Rechnungsergebnisses beschloss die Synode auf Empfehlung der Finanzkommission, aus beiden Rechnungen insgesamt CHF 9100 als Solidaritätsbeitrag an die RKZ zur Kompensation des Spendenrückgangs beim Fastenopfer zu bezahlen. Der Rest (insgesamt CHF 443'439.38) wurde der Baureserve im Sinne einer Vorfinanzierung des sich im Bau befindlichen Zentrums der Katholischen Landeskirche zugewiesen. Da die Rechnung der Anderssprachigenseelsorge per 2013 in jene der Landeskirche integriert wurde, musste sie jetzt letztmals gesondert abgenommen werden.

Die Rechnung der Pensionskasse schloss mit einem Ertragsüberschuss von CHF 112'362.38 ab, welcher dem Eigenkapital zugewiesen wurde. Darüber hinaus wies die Pensionskasse einen erfreulichen Deckungsgrad von 109,02 % aus. Die Synode genehmigte auf Empfehlung der Finanzkommission auch diese Rechnung ohne Gegenstimme und erteilte damit der Verwal-

tungskommission sowie dem Geschäftsführer Entlastung.

Die Strukturreform des BVG, wonach die Pensionskasse der Katholischen Landeskirche PKL sich vom Kirchenrat bzw. von der Synode loszulösen habe und die völlige Selbständigkeit erlangen soll, erforderte eine Totalrevision der Verordnung über die PKL mit den von der bundesrechtlichen Gesetzgebung geforderten Kompetenzverschiebungen. Einer Fusion mit anderen Pensionskassen im heutigen Zeitpunkt standen gewichtige Nachteile gerade für den kirchlichen Bereich (hohe Eintrittslimiten, die sich für Teilzeitbeschäftigte nachteilig auswirken würden) im Weg, weshalb die Verwaltungskommission PKL den vorläufigen Alleingang vorschlug, zumal die PKL bei einer externen Versicherung voll rückversichert ist. Auf Empfehlung der Finanzkommission genehmigte die Synode die neue Verordnung und setzte sie per 1. Juli 2013 in Kraft. Gleichzeitig wählte sie für die verbleibende Amtsdauer 2010–2014 die beiden Bisherigen, Franz Flammer, langjähriger Präsident, und Jürg Haag, ausgewiesener Versicherungsfachmann, als Arbeitgebervertreter in die Verwaltungskommission.

In Namen der Motionäre erläuterte Jürgen Bucher, Initiant der Motion «Versicherungspool», deren Hintergründe. Für Kirchenvorsteherschaften und die Kirchenpflege bedeute das immer komplexer werdende Versicherungswesen eine zunehmende und starke Belastung. Ausserdem dürften laut Bucher mit der Schaffung eines zentralen Versicherungspools Einsparungen möglich werden. Die anschliessende Diskussion bestätigte einerseits die Bestrebungen der Motionäre, offenbarte allerdings auch Bedenken bezüglich einer zentralen Versicherungslösung. Lokale Versicherungsvertreter seien Steuerzahler, in den Pfarreien präsent und ermöglichten Beziehungen, welche sich gerade in einem



Schadenfall als wertvoll erweisen könnten. Die Synode folgte schliesslich mit grossem Mehr dem Antrag des Kirchenrates, die Motion als teilerheblich zu erklären. Als erheblich wurde sie hinsichtlich der Schaffung eines Versicherungspools für Personenversicherungen erklärt, wogegen sie für alle anderen Versicherungszweige wie Sach-, Haftpflicht- und Rechtsschutzversicherungen keine Erheblichkeit erhielt. Kirchenratspräsident Peter Hungerbühler stellte mit dieser Teilerheblichkeitserklärung eine freiwillige Form eines Versicherungspools für Personenversicherungen in Aussicht.

Die an der Wintersynode 2010 ins Leben gerufene Spezialkommission Kirche und Umwelt unter der Leitung von Gabriele Zimmermann erarbeitet Vorschläge und Konzepte zur Bewahrung der Schöpfung im kirchlichen Bereich. Ein Anliegen, mit dem sich die Kommission besonders intensiv beschäftigt hat, ist die Lancierung des schweizerischen Pilotprojekts «Grüner Güggel». Mit professioneller Hilfe sollen interessierte Kirchengemeinden während zweier Jahre in selbst zu bestimmenden Bereichen zu einem verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen hingeführt werden. Die jährlichen Kosten pro Kirchengemeinde werden auf CHF 1900 veranschlagt.

*Die Synode an ihrer letzten Sitzung der Legislatur im Rathaus Frauenfeld*

Dies unter der Voraussetzung, dass sich die Landeskirche hälftig an den Aufwendungen beteiligt. Einen entsprechenden Antrag stellte die Kommissionspräsidentin auf die Wintersynode 2013 in Aussicht, damit das Projekt im Jahr 2014 starten kann.

Das Projekt Zentrum der Katholischen Landeskirche (ZKL) in Weinfeldern sei auf Kurs, wenn gleich die eingeplante Grundwassernutzung trotz frühzeitig geführter Gespräche mit dem Amt für Umwelt und dem entsprechenden Gesuch leider nicht realisiert werden könne, weil sie von einer Mindestabnahmemenge von 100 kWh – das ZKL benötigt nur gerade 40 kWh – abhängig gemacht werde, informierte der Kirchenrat. Kirchenratspräsident Peter Hungerbühler lud die Anwesenden zur anschliessenden feierlichen Grundsteinlegung bei prächtigstem Sommerwetter an Ort und Stelle ein.

### 3. Sitzung vom 5. Dezember 2013 in Frauenfeld

Präsidentin Isabella Stäheli konnte an der achten Sitzung der Legislaturperiode 90 Synodalinnen und Synodalen begrüssen. Ebenso hiess sie Bischofsvikar Ruedi Heim, der für den erkrankten Regionalverantwortlichen des Bistums, Seppi Hodel, eingesprungen war, willkommen. Auf Empfehlung der Finanzkommission beschloss die Synode, den Anhang 4 der Besoldungsverordnung an die Praxis des Grossen Rates des Kantons Thurgau anzugleichen, indem die Kommissionsarbeit höher entschädigt und Kommissionsreferate dem jeweils unterschiedlichen Aufwand angepasst werden sollen.

Zu dem von der Spezialkommission Kirche und Umwelt injizierten Umweltmanagementsystem «Grüner Güggel» haben sich fünf Kirchgemeinden verbindlich angemeldet. Kommissionspräsidentin Gabriele Zimmermann, die den Zwischenbe-

richt vorstellte, bat die Synode, den entsprechenden Posten im Budget der Landeskirche (2014: CHF 5'500) zu genehmigen, damit das Pilotprojekt unter der Begleitung des evangelischen Pfarrers und Umweltberaters Andreas Frei 2014 starten könne.

Erwin Wagner, Präsident der Finanzkommission, zeigte sich erfreut über die umsichtige Führung des Finanzhaushalts und die für die Beurteilung nötige umfassende Dokumentation. Das Budget 2014 der Landeskirche, welches mit einem Vorschlag von CHF 52'532 rechnet, wurde von der Synode einstimmig verabschiedet. Die Strukturreform des BVG, die eine vollständige Loslösung der Pensionskasse der Katholischen Landeskirche von Kirchenrat und Synode verlangte, hat auch finanzielle Konsequenzen. Demgemäss hat nicht mehr die Landeskirche, sondern jede Kirchgemeinde selbst für die Arbeitgeberbeiträge aufzukommen. Im Gegenzug wurde der Zentralsteuerfuss von 4.25 auf 4.05 Steuerprozent reduziert und so von der Versammlung gutgeheissen. Der beantragte Zusatzkredit für die erweiterte Aussenbeschriftung des Zentrums der Katholischen Landeskirche wurde nach kurzer Diskussion ebenfalls angenommen. Die katholische Kirche soll sich nicht verstecken, sondern vielmehr zeigen, wer sie sei, waren sich die Abstimmenden einig. Die Lage des Neubaus neben der Bahnlinie lade dazu besonders ein. Gesprächsstoff lieferte hingegen die auf 2014 geplante Neueinteilung des Pfarreiteils im Pfarreiblatt forumKirche, obwohl sie keinen Einfluss auf das Budget der Landeskirche hat. Beklagt wurde die teilweise Trennung von lieb gewordenen Nachbarparreien. forumKirche wird die vom Bistum vorgegebenen Pastoralräume im Heftinnenteil bereits umsetzen.

Zum ersten Mal gelangte die an der Synode vom Dezember 2012 genehmigte neue Verordnung über die Zentralsteuer und den Finanzausgleich

zur Anwendung. Die gleichzeitig gewählte Kommission Finanzausgleich unter der Leitung von Lukas Leutenegger nahm 2013 ihre Tätigkeit auf. Die Synode hat nun jährlich die zur Berechnung des Finanzausgleichs massgebenden Parameter festzulegen. Es sind dies der massgebende Steuerfuss, ab welchem Kirchgemeinden finanzausgleichsberechtigt sind, die Seelsorgekosten (Pro-Kopf-Kosten) und die Grundkosten (Pauschalkosten pro Pfarrei). Die vom Kirchenrat beantragten Parameter für das Jahr 2014 wurden einstimmig gutgeheissen. Der massgebende Steuerfuss beträgt demnach weiterhin 27 %, die Seelsorgekosten wurden angesichts von tieferen Katholikenzahlen als ursprünglich angenommen auf CHF 210 pro Katholik/in erhöht und die Grundkosten bei 100 % auf CHF 100'000 belassen.

Der Name des Neubaus der Katholischen Landeskirche steht fest. «Zentrum Franziskus» soll das neue Gebäude heissen, welches das Generalsekretariat, die Fachstellen, die Pfarreiblattredaktion, Kurs- und Sitzungsräume sowie die Caritas Thurgau beherbergen wird. Pate standen Franz von Assisi (1181–1226), der Heilige, der Ruhm und Geld gegen Armut eintauschte. Auch Papst Franziskus, der bewusst die Nähe zu Armen und Ausgegrenzten sucht und versucht, mit seinem bescheidenen Lebensstil Vorbild für die Kirche zu sein, soll als Vorbild dienen. Vor allem aber soll der Name auf Franziskus von Streng (1884–1970) hinweisen, den ersten und bislang einzigen Thurgauer, der Bischof von Basel wurde. Franziskus von Streng wurde in Fischingen geboren, wuchs in Sirnach auf und wurde nach Abstechern in Bern und Basel als Vikar bzw. Pfarrer schliesslich von 1937–1968 Bischof von Basel.

Anne Zorell, Kirchenrätin und Ressortverantwortliche Bildung, rief die Abschlussfeierlichkeiten der SEMA-Ausbildung (Seelsorgemit-

arbeitende) vom 26. Juni 2013 in Erinnerung, an denen sieben Frauen ihre Zertifikate entgegennehmen durften und welche nur dank der Billigung der mit der Ausbildung verbundenen Kosten durch die Synode möglich wurden.

Angesichts der Amtszeitbeschränkung musste Synodenpräsidentin Isabella Stäheli nach vier intensiven und von Meilensteinen geprägten Amtsjahren verabschiedet werden. Nicht allein wegweisende Geschäfte aber hatten die Legislatur geprägt. Vizepräsident Alois Schwager hatte auch Isabella Stähelis souveräne Art, durch die Geschäfte zu führen, als prägend empfunden. «Du hast deiner Amtszeit deinen Stempel aufgedruckt», versicherte er und bedankte sich im Namen von Synode und Kirchenrat für ihr konstruktives Wirken. Er habe sie als engagierte Präsidentin erfahren. Ebenfalls aufgrund ihrer Amtszeitbeschränkung mussten Margrit Küffer und Barbara Binzegger als langjährige Stimmenzählerinnen verabschiedet werden.

Mit Blick auf die Neuwahlen und die nächste Legislaturperiode 2014 – 2018 informierte Generalsekretär Urs Brosi: Am 9. Februar 2014 werde die Synode neu gewählt. Die neuen Synodalen würden ihre Tätigkeit mit der Sommersynode 2014, an der sich die Synode konstituieren werde, aufnehmen. Den abtretenden Frauen und Männern dankte die Synodenpräsidentin herzlich für ihr zum Teil langjähriges Engagement zu Gunsten der katholischen Kirche im Thurgau.

## B. Kirchenrat (KSt. 1020)

### 1. Bestand

Der Kirchenrat ist die ausführende Behörde der Landeskirche (Exekutive). Er besteht aus fünf Mitgliedern, wovon zwei aus der Geistlichkeit stammen sollen.

Im Berichtsjahr blieb die Zusammensetzung unverändert:

#### Präsident:

Peter Hungerbühler, Müllheim (seit 2006)

#### Vizepräsident:

Domherr Theo Scherrer, Weinfelden (seit 2008)

#### Mitglieder:

Ralph Limoncelli, Frauenfeld (seit 2010)

Cyrell Bischof, Romanshorn (seit 2010)

Anne Zorell Gross, Ermatingen (seit 2010)

#### Generalsekretär\*:

Urs Brosi Weinfelden (seit 2008)

\* mit beratender Stimme

An den Sitzungen des Kirchenrats nimmt der Generalsekretär mit beratender Stimme teil. Der regional verantwortliche Vertreter des Bischofs wird zu allen Sitzungen eingeladen und kann ebenso mit beratender Stimme teilnehmen. Seit der Neugliederung des Bistums in drei grosse Bistumsregionen im Sommer 2004 nahm Bischofsvikar Ruedi Heim diese Vertretung wahr. Im Februar 2013 übernahm der neue Regionalverantwortliche Seppi Hodel diese Aufgabe. Ab November bis Ende Jahr sprang Ruedi Heim wieder ein, da Seppi Hodel erkrankt war.

Die Ressortzuteilung der Kirchenratsmitglieder blieb unverändert.

### 2. Erlasse

Der Kirchenrat ist seiner Pflicht nachgekommen, die Erneuerungswahlen für das Jahr 2014 vorzubereiten. Dazu hat er gestützt auf § 17 Abs. 2 KOG einen Beschluss über die Erneuerungswahl der Katholischen Synode vom 9. Februar 2014 erlassen, ferner gestützt auf § 72 Abs. 1 KOG einen Beschluss zur Durchführung der Gesamterneuerungswahlen für die Behörden der Kirchgemeinden und der Korporationsgemeinden.

In letztgenanntem Beschluss hat der Kirchenrat die Einschränkung bezüglich der Wählbarkeit von Angestellten in die Kirchenvorsteherschaften genauer definiert. Dabei geht es darum, den Rechtsgrundsatz anzuwenden, wonach niemand seiner unmittelbaren Aufsichtsbehörde angehören darf (§ 29 Abs. 1 der Kantonsverfassung, RB 101). Aufgrund der Beobachtung, dass nicht wenige Mitglieder von Kirchenvorsteherschaften Anstellungen, wenngleich zum Teil in geringem Umfang, in den jeweiligen Kirchgemeinden haben, wollte der Kirchenrat die bestehende Einschränkung in Erinnerung rufen, zugleich aber auch aus Gründen der Verhältnismässigkeit geringfügige

Der Kirchenrat  
besucht das  
Team der KIJU am  
WEGA-Stand.



Ausnahmen zulassen, wie dies in der schweizerischen Rechtsprechung möglich ist (BGE 114 Ia 395 E 7d). Eine solche geringfügige Ausnahme hat der Gesetzgeber des Kantons Thurgau für die Schulgemeinden geschaffen (§ 64 Absatz 3 des Gesetzes über die Volksschule, RB 411.11): «Personen mit einem Anstellungsgrad bei der Schulgemeinde von über 15 Prozent sind in die betreffende Schulbehörde nicht wählbar.» Die im Umkehrschluss enthaltene Ausnahme für Anstellungen von 15 Prozent und weniger lässt der evangelische Kirchenrat des Kantons Thurgau auch für die Kirchenvorsteherschaften gelten (Kreisschreiben Nr. 556 betreffend Vereinbarkeit von Behördentätigkeit und Anstellungsverhältnis bei der Kirchgemeinde). Der katholische Kirchenrat übernimmt diese Auslegung, wonach parallel zum Volksschulgesetz auch innerhalb der katholischen Landeskirche geringfügige Anstellungsverhältnisse bis maximal 15 Prozent (bei Katechet(inn)en maximal drei Lektionen) bei der Genehmigung von Wahlen in die Kirchenvorsteherschaft toleriert werden.

Gemäss Ziffer 18 des Beschlusses gilt demnach: Nicht wählbar für Behördenämter sind Personen, die in der betreffenden Kirchgemeinde mit einem Beschäftigungsgrad von über 15 Prozent angestellt sind.

Von dieser Bestimmung ausgenommen sind Pfarrer, Gemeindeleiterinnen und Gemeindeleiter, nachdem ihre Wahl durch die Kirchgemeinde vom Kirchenrat genehmigt worden ist. Denn in staatskirchenrechtlicher Hinsicht sind gewählte Pfarreileitungspersonen der (gesamten) Kirchgemeinde gegenüber verantwortlich, die Kirchenvorsteherschaft übt ihnen gegenüber nur noch eine eingeschränkte Zuständigkeit aus. So sind sie von Amtes wegen (*ex officio*) Mitglieder der Kirchenvorsteherschaft mit allen Pflichten und Rechten.



### 3. Vernehmlassungen

Der Kirchenrat hatte von verschiedenen Einladungen zur Vernehmlassung Gebrauch gemacht.

#### 3.1 Richtlinien der Diözese Basel

Die Kurie der Diözese Basel lud die zehn kantonal-kirchlichen Exekutiven ein, sich zu folgenden Themen vernehmen zu lassen:

##### 3.1.1 Richtlinien zum Kirchengaustritt

Auslöser für die Neuordnung des Kirchengaustritts war eine Bundesgerichtsentscheidung aus dem Jahr 2012, die die Richtlinien des Bistums Basel für den so genannt partiellen Kirchengaustritt an einem kleinen Verfahrenspunkt als unzulänglich erklärte. Die Diözesankurie wollte daraufhin den gesamten Themenkomplex neu erarbeiten. Dieser Neuanfang geht davon aus, dass der Kirchengaustritt zu differenzieren sei: Einerseits als «Körperschaftsaustritt» aus der Kirchgemeinde und der Landeskirche und andererseits als «Abwendung» von der katholischen Kirche. Die bisherige Bezeichnung «Kirchengaustritt» soll nach Auffassung der Bistumsverantwortlichen nicht mehr verwendet werden, da es einen wirklichen Austritt aus der katholischen Kirche im kanonischen Sinn gar nicht gebe. In der Folge dieser

*Kirchenratspräsident  
Peter Hungerbühler  
bei der Medienarbeit  
mit TeleTOP*

Unterscheidung sollen Kirchenaustrittsschreiben daraufhin geprüft werden, inwieweit der Austritt aus der Körperschaft und zugleich die Abwendung von der Kirche erklärt werden oder nur das eine bzw. nur das andere. Bei unspezifisch formulierten Austritten sei nachzufragen, ob die austretende Person nur die Körperschaft (Kirchgemeinde und Landeskirche) oder auch die Kirche (Bistums- und Weltkirche) meine; falls ersteres zuträfe, wäre die Person aufzufordern, an das Bistum einen Beitrag in der ungefähren Höhe des bisherigen Kirchensteuerbetrags abzuliefern.

Für den Kirchenrat wird den Bundesgerichtsentscheidungen von 2007 und 2012 zu Unrecht unterstellt, das Gericht spreche den katholischen Gläubigen das Recht zu, trotz Körperschafts Austritt in der Kirche verbleiben zu dürfen, das heisst einen so genannt partiellen Kirchenaustritt vorzunehmen. Diese Frage wollte das Gericht gerade nicht selbst entscheiden, sondern den Kirchen überlassen. Die Entscheidung des Gerichts bezieht sich nur auf die Frage, wie die Austrittserklärung formuliert sein muss: Die Erklärung, aus der Kirchengemeinde austreten zu wollen, muss den Behörden genügen; über die innerkirchlichen Rechtsfolgen eines Kirchengemeindeaustritts haben die kirchlichen Instanzen zu entscheiden. Der Kirchenrat begrüsst aber, dass das Bistum die Verbindung von Kirchenzugehörigkeit und Mitgliedschaft in einer staatskirchenrechtlichen Körperschaft als Norm erachtet und schützen will.

Schliesslich hält der Kirchenrat die vorgeschlagene Vorgehensweise als zu aufwändig: Nur wenige Austrittswillige wollen einen partiellen Kirchenaustritt, die Mehrzahl verabschiedet sich im umfassenden Sinn von der Kirche. Der Kirchenrat spricht sich deshalb dafür aus, Austretende, die keine Spezifikation angeben, als vollständig ausgetreten anzusehen, ohne dass bezüglich einer allfälligen Abwendung nachge-

fragt und die Alternative des partiellen Kirchenaustritts aufgezeigt werde. Stattdessen soll wie bisher ein Gesprächsangebot formuliert werden. Die Variante für partiellen Austritt soll weiterhin nur für jene angeboten werden, die explizit eine Differenzierung in ihrem Austrittsschreiben anbringen. Die Einschränkung, dass der Körperschafts Austritt bei bleibender Kirchenzugehörigkeit nur dann gewährt wird, wenn ein Gewissenskonflikt glaubhaft gemacht werden kann, wird als sinnvoll erachtet, um den Ausnahmecharakter dieser Variante beizubehalten.

Die Diözesankurie hat die Stellungnahme des Kirchenrats für die verabschiedeten Richtlinien teilweise berücksichtigt.

### 3.1.2 Weiterbildungsrichtlinien

Mit den «Richtlinien betreffend die Weiterbildung der Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie der Katechetinnen und Katecheten (KIL/RPI)» will die Diözesankurie die Art und den Umfang der Weiterbildung der beiden Berufsgruppen festlegen. Da die Richtlinien für die Anstellungsträger finanzrelevant sind, wurde eine Vernehmlassung durchgeführt.

Der Kirchenrat forderte in der Vernehmlassung, die Fortbildungspflicht und das Fortbildungsrecht dürften nicht gleich hoch sein. Der Kirchenrat empfahl, die Pflicht zur Weiterbildung möge von 10 auf 5 Tage gesenkt werden. Diese Forderung wurde teilweise aufgenommen: Gemäss den verabschiedeten Richtlinien soll der Rahmen der Weiterbildung «sich zwischen jährlich mindestens 14 Halbtagen (7 Arbeitstage) und maximal 20 Halbtagen (10 Arbeitstage)» bewegen (Punkt 2).

Der Kirchenrat hatte weiter gefordert, dass auch die anstellende Behörde (Kirchenvorsteherschaft) auf die Inhalte der Fortbildung Einfluss zu nehmen vermöge, wenn aus ihrer Sicht spezifische Defizite eines Mitarbeiters oder einer Mitarbei-



terin zu beheben oder der Besuch einer betriebsrelevanten Fortbildung angezeigt wären. Auch dieses Anliegen wurde insofern teilweise berücksichtigt durch die Formulierung: «Von der (Anm.: kirchlich) vorgesetzten Person ist darauf zu achten, dass sie Hinweise der anstellenden Behörde zu Kompetenzdefiziten ins Gespräch einbringt ...» (Punkt 1.2).

Das Ansinnen des Kirchenrats, dass bei Nichterfüllen der Weiterbildungspflicht Sanktionen in Erwägung gezogen werden können, wurde nicht aufgenommen. Die Verantwortlichen des Bistums erachten Sanktionen als schwierig umsetzbar und grundsätzlich nicht zielführend. Die Problematik der Fortbildungsverweigerung einzelner Seelsorgerinnen und Seelsorger soll anderweitig im Auge behalten werden.

### 3.1.3 Überstundenrichtlinien

Auf dem Hintergrund des Personalmangels und komplexerer Seelsorgesituationen steigen Belastungs- und Überlastungsgefühle. Die Diözesankurie will dem mit Richtlinien betreffend «Überstunden: Umgang mit (zu) hoher Arbeitsbelastung» begegnen. Aus Sicht des Kirchenrats vermögen allgemein formulierte Richtlinien nur sehr beschränkt die Schwierigkeiten im Bereich der Arbeitsbelastung zu reduzieren; wichtiger ist das direkte Gespräch. Dennoch stellt sich der Kirchenrat nicht grundsätzlich gegen den Versuch einer allgemeingültigen Regelung. Der Kirchenrat stellte sich gegen den strikten Grundsatz, wonach Überstunden nicht ausbezahlt werden: Es gibt Situationen, in denen die Auszahlung sinnvoll ist, weil eine Kompensation der Überstunden nicht gewährt werden kann (z. B. bei der Stellvertretung für kranke Mitarbeitende oder der Besetzung vakanter Stellen). Auch meinte er, dass ein «Verfall» von nichtbezogenen Ferientagen rechtlich nicht möglich sei.

## 3.2 Beschlüsse der Diözesankonferenz

Der Regierungsrat des Kantons Thurgau lud den Kirchenrat ein, an Vernehmlassungen der Diözesankonferenz des Bistums Basel (Vertretungen der Regierungsräte der zehn Bistumskantone) teilzunehmen, da im Thurgau die Landeskirche und nicht der Kanton die finanziellen Konsequenzen dieser Entscheidungen trägt. Dabei ging es um folgende Entscheide:

### 3.2.1 Pensionskasse des ehemaligen Diözesanbischofs

Der frühere Diözesanbischof Kurt Kardinal Koch war bis zu seiner Pensionierung bei der Luzerner Pensionskasse versichert: Die Altersgutschriften dieser Pensionskasse wurden bis 1999 zu einem Drittel im Rentenwertumlageverfahren finanziert. Durch die Umstellung auf ein reines Kapitaldeckungsverfahren und die Erhöhung des Deckungsgrades auf 100 % fielen dem Arbeitgeber seit 2000 regelmässige Nachzahlungen zu, die der Kanton Solothurn als Vorort der Diözesankonferenz bis 2013 allein trug. Die rückwirkende Abwälzung dieser Kosten sowie die die Zukunft betreffende Ablösung der Annuität sollen fortan auf alle Bistumskantone verteilt werden. Der Kirchenrat erklärte sich nach Abklärungen des Sachverhalts einverstanden. Für die Verpflichtung wurde sogleich eine Rückstellung gebildet.

### 3.2.2 Teuerungsausgleich für den Bischof

Bisher wurde sowohl die positive als auch die negative Teuerung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise in der Bischofsbesoldung berücksichtigt. Inskünftig bleiben negative Teuerungen ohne die Folge der Lohnkürzung, wobei der Stand der letzten Lohnanpassung massgebend bleibt. Da der Kirchenrat diese Regelung für die Landeskirche bereits beachtet, war er ohne Einschränkung einverstanden.

#### 4. Aufsicht über Kirchgemeinden

##### 4.1 Baukredite

Der Kirchenrat genehmigte, gestützt auf § 40 KOG, die nachfolgenden Kreditbeschlüsse von Kirchgemeinden zur Durchführung von Bauaufgaben:

Kirchgemeinde	Kreditsumme	Zweck des Kredites
FrauenfeldPLUS	5'430'000.–	Restaurierung Pfarrkirche St. Nikolaus
Fischingen	16'000.–	Erneuerung Aussenbeleuchtung Kirche
Dussnang	32'000.–	Neugestaltung Innenhof Pfarrkirche
St. Pelagiberg	90'000.–	Reinigung Kirche, Orgelrevision
Wertbühl	24'000.–	Sanierung Vorplatz Kirche und Restaurant
Sommeri	658'000.–	Aussenrenovation paritätische Kirche
Lommis	62'000.–	Aussenrenovation Pfarrkirche
Homburg	16'000.–	Renovation Pfarrhauswohnung
Weinfelden	500'000.–	Investitionsbeitrag Wärmeverbund Holzsplitzelheizung
Arbon	1'300'000.–	Innenrenovation und -sanierung Kirche
Hagenwil	285'000.–	Kirchturmsanierung 1. Etappe

In den Kirchgemeinden Hagenwil, Leutmerken und St. Pelagiberg (alle im Finanzausgleich) führte eine Delegation des Kirchenrats einen Augenschein vor Ort durch und besprach anstehende Baugeschäfte mit der jeweiligen Kirchenvorsteherschaft.

##### 4.2 Grundstücksgeschäfte

Die Kirchgemeinden haben gemäss § 39 Abs. 2 KOG beim Erwerb und bei der Veräusserung von unbeweglichem Vermögen zu ihrer Gültigkeit die Genehmigung des Kirchenrates einzuholen. Dazu gehört auch die Errichtung und Veränderung von dinglichen Rechten (vgl. auch § 67 Ziff. 14-15 i.V.m. § 70 KOG). Der Kirchenrat hat folgende Geschäfte genehmigt:

Kirchgemeinde	Art des Rechtsgeschäftes
Weinfelden	Verkauf von ca. 1362 m <sup>2</sup> Land, Pego-Areal, an Kath. LK, TG
Horn	Veräusserung der Liegenschaft Nr. 328, Kirchstr. 12 (ehemaliges Pfarrhaus)
FrauenfeldPLUS	Verkauf von 2300 m <sup>2</sup> Land, Parzelle 88, Herdern, an Wohnbaugenoss. Herdern
Sommeri	Verkauf von 5177 m <sup>2</sup> Land, Parzelle 5, Niedersommeri, an Politische Gemeinde Sommeri
FrauenfeldPLUS	Verkauf von 25 m <sup>2</sup> Land, Parzelle 914, Gachnang, an die Pol. Gemeinde Gachnang
Bichelsee	Personaldienstbarkeitsvertrag Benutzungsrecht, Parzelle 1134, Hauptstr. 19, Bichelsee, an Politische Gemeinde Bichelsee-Balterswil
Bichelsee	Grunddienstbarkeitserklärung Näherpflanzrecht, Liegenschaften 1134 und 1135, KG Bichelsee
Bichelsee	Verkauf Liegenschaft 1134 an Cindy Finsterwald
Wertbühl	Erweiterung der Baurechtsfläche und Nachtrag im Baurechtsvertrag, Liegenschaft 6107, Inauen, Bürglen

## 4.3 Vereinigung von Kirchgemeinden

Der Kirchenrat prüfte den Entwurf des Vertrags, mit dem die katholischen Kirchgemeinden Bischofszell und Sankt Pelagiberg sich per 2015 zu vereinigen gedenken. Der von Fürsprecher August Biedermann erarbeitete Vertrag geht davon aus, dass die im Jahr 1908 vorgenommene Abgliederung des Benefiziats St. Pelagiberg und dessen Erhebung zu einer eigenen Kirchgemeinde und Pfarrei staatskirchenrechtlich wieder rückgängig gemacht werden, indem die Kirchgemeinde St. Pelagiberg der Kirchgemeinde Bischofszell aggregiert wird. Die Kirchgemeinde Bischofszell ihrerseits würde als Rechtsperson unverändert weiterbestehen, was den Fusionsprozess vereinfacht. Der Marienwallfahrtsort St. Pelagiberg soll aber kanonisch weiterhin den Status einer Pfarrei behalten.

Der Kirchenrat prüfte ferner den Entwurf des Vertrags, mit dem die katholische Kirchgemeinde Rickenbach (TG) sich der Kirchgemeinde Wil (SG) per 2015 aggregieren will. Auch hier sollen sich lediglich die Kirchgemeinden zusammenschliessen, während die Pfarrei St. Verena Rickenbach kanonisch erhalten bleiben soll. Im Auftrag des Kirchenrats erarbeitete der Generalsekretär die Rahmenvereinbarung der katholischen Landeskirche Thurgau mit dem katholischen Konfessionsteil St. Gallen für diese kantonsübergreifende Fusion. Darin werden die Besonderheiten der interkantonalen Fusion geregelt: Steuersystem, Rechtsstatus der katholischen Wohnbevölkerung.

Der Kirchenrat beschäftigte sich wiederholt mit der Fusionsabsicht der drei thurgauischen Kirchgemeinden Eschenz, Mammern und Klingenzell und nach Möglichkeit auch der schaffhausischen Kirchgemeinde Stein am Rhein. Die vier Kirchgemeinden haben unter Leitung von Urs Giachen Solèr einen Zwischenbericht erarbeitet, den der Kirchenrat als wertvoll erachtet.

Der Kirchenrat unterstützte das Fusionsvorhaben trotz verschiedener Schwierigkeiten; auch verfolgt er mit Interesse, welche Überlegungen für den Gutsbetrieb und den Gasthof Klingenzell entwickelt werden. Noch bleibt offen, ob eine interkantonale Fusion möglich ist.

## 4.4 Genehmigung von (Pfarr-)Wahlen

Der Kirchenrat genehmigt gemäss § 67 Ziff. 1 und 4 i.V.m. § 70 KOG (ebenso gemäss § 41 KOG) die Wahlen von Pfarrern, Gemeindeleiterinnen und -leitern, die Wahlen von Kirchengemeindevorsteherschaften sowie deren Präsident(inn)en und Pfleger(inne)n. Geprüft wird, ob die gewählten Personen wahlfähig sind und die Wahl ordnungsgemäss durchgeführt worden ist. Bei Pfarrern und Gemeindeleitenden hat die Prüfung der Wahlfähigkeit vor der Wahl stattzufinden (§ 33 §1 KOG), wobei der Kirchenrat die kirchliche Oberbehörde anzufragen hat, ob der Bischof die zur Wahl stehenden Personen nach erfolgter Wahl auch ernennen würde. Erwähnt sei im Folgenden lediglich die Genehmigung der Pfarrwahlen.

Der Kirchenrat genehmigte gemäss § 67 Ziff. 1 in Verbindung mit § 70 KOG die Wahl von Benedikt Wey zum Pfarrer der Pfarrei St. Anna Frauenfeld. Der Kirchenrat hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob eine Person mit ausländischer Staatsangehörigkeit für eine Pfarreileitung wählbar sei, wenn sie noch keine fünf Jahre in der Schweiz gelebt hat. Im konkreten Fall handelte es sich um Daniela Albus, die deutsche Staatsangehörige ist und seit 1. September 2009 als Gemeindeleiterin ad interim in der Kirchgemeinde Bichelsee arbeitet und seit demselben Zeitpunkt in der Kirchgemeinde wohnt. Zum Zeitpunkt der Wahl am 21. März 2013 war sie somit gut dreieinhalb Jahre in der Schweiz wohnhaft. Gemäss § 5 Abs. 1 KOG erhalten katholische Ausländer, die das 18. Altersjahr zurückgelegt und in einer thurgauischen Kirchgemeinde

Wohnsitz haben, das Stimmrecht, sofern sie einen 5-jährigen ununterbrochenen Aufenthalt in der Schweiz nachweisen können. Dies gilt auch für das passive Wahlrecht.

Es gibt einen Präzedenzfall aus dem Jahr 2002, als der Kirchenrat bei der Wahl von Juraj Bohynik zum Pfarrer von Frauenfeld eine Ausnahme geschaffen hat, indem er die Fünfjahresfrist als blosser Ordnungsfrist bezeichnete, von der abgewichen werden könne, wenn das Ziel der Frist, nämlich die Integration in die schweizerischen kirchlichen Verhältnisse, erfüllt sei. Gestützt darauf hat der Kirchenrat entschieden, die Integration in die schweizerischen kirchlichen Verhältnisse soll mittels eines Gesprächs mit dem Kirchenrat nachgewiesen werden. Am 29. Mai 2013 empfing der Kirchenrat Daniela Albus zu einem Gespräch, in dem sie ihre Kenntnisse bravourös bewies. In der Folge genehmigte der Kirchenrat ihre Wahl zur Gemeindeleiterin von Bichelsee und bescheinigte ihre Wahlfähigkeit zur Wahl als Gemeindeleiterin in der Kirchgemeinde Dussnang.

*Amtsübergabe  
der Kirchenvor-  
steherschaften von  
Aadorf und Tänikon  
an die neue Kirchen-  
vorsteherschaft  
Aadorf-Tänikon*



#### 4.5 Finanzaufsicht

Im Rahmen seiner Aufsichtsfunktion über «die Verwaltung der den Gemeinden zugehörigen kirchlichen Stiftungen, Fonds und sonstigen Vermögenswerte» (§ 38 Abs. 1 KOG) hatte sich der Kirchenrat wiederholt mit Fragen rund um zweckgebundene Fonds zu befassen (Projekt des Bistums zur Erfassung der kirchlichen Güter, Anfragen der Kirchgemeinden Güttingen, Lommis und Aadorf). Der Kirchenrat vertritt dabei die Auffassung, dass die auf den Übergang des Früh- zum Hochmittelalter zurückgehenden Kirchenfonds (urspr. *fabrica ecclesiae*) und Pfrundfonds (*beneficium*) infolge der völlig veränderten Form der Kirchenfinanzierung und gestützt auf die Entscheidung des Zweiten Vatikanischen Konzils abgelöst werden sollen. Er hat dazu bereits früher mit Verantwortlichen der Bistumsleitung Gespräche geführt. Im Berichtsjahr kam Dompropst Arno Stadelmann zu einem Gespräch nach Weinfelden. Er versicherte, mit dem Kirchenrat Thurgau in rund zwei Jahren entsprechende Verhandlungen aufnehmen zu wollen; aktuell sei das Residentialkapitel des Bistums Basel noch mit den Verhandlungen mit der Landeskirche Luzern beschäftigt. Im Auftrag des Kirchenrats achtet der Revisor der Kirchgemeinderechnungen, Andrea Maffeis, daher weiterhin darauf, dass nur der Zinsertrag der Pfrundfonds in die Rechnungen der Kirchgemeinden eingeht, nicht aber das Kapital.

#### 4.6 Amtsübergabe

Gemäss § 43 KOG hat ein Mitglied des Kirchenrats die Amtsübergabe vorzunehmen, wenn eine Kirchenvorsteherschaft gesamthaft durch eine andere ersetzt wird. Peter Hungerbühler und Urs Brosi haben so am 24. Januar 2013 in Tänikon die Amtsübergabe der Kirchenvorsteherschaften von Aadorf und Tänikon an die neue Kirchenvorsteherschaft Aadorf-Tänikon geleitet.

## 5. Beschwerden

### 5.1 Parteientschädigung

Eine von einer Kirchgemeinde angestellte Person wollte sich gegen einen Verweis beschweren, verzichtete aber schliesslich innerhalb der Beschwerdefrist auf die Nachreichung einer Beschwerdebegründung, da die betreffende Kirchenvorsteherschaft ihren Entscheid im Rahmen eines Wiedererwägungsgesuchs zurückgezogen hatte. Der Kirchenrat hatte schliesslich lediglich über die Forderung nach einer Parteientschädigung zu entscheiden. Der Anwalt der beschwerdeführenden Partei machte geltend, dass die Rücknahme des Verweises durch die Behörde ein Schuldeingeständnis darstelle, weshalb eine Parteientschädigung angebracht sei. Der Kirchenrat entschied, dass formal keine Beschwerde zustande gekommen sei. Die alleinige Mitteilung der Absicht, eine Beschwerde führen zu wollen, lässt ohne Begründung noch kein Verfahren entstehen (vgl. § 51 Abs. 1 Satz 2 KOG). Für den Kirchenrat bestand damit kein Rechtstitel, der ihn zum Handeln ermächtigte, und damit auch keine Grundlage, die Beschwerde abzuschreiben oder eine Parteientschädigung gemäss § 80 Verwaltungsrechtspflegegesetz zuzusprechen. Allfällige Ansprüche hätten gegenüber der Behörde gestellt werden können, bei der das Gesuch um Wiedererwägung gestellt worden war.

### 5.2 Finanzausgleich

Die Kirchenvorsteherschaft Eschenz hat mit Schreiben an den Kirchenrat Beschwerde gegen die von der Kommission Finanzausgleich vorgenommene Zuteilung der Kirchgemeinde Eschenz zum Pfarreityp B erhoben und verlangt, dass die Pfarrei dem Typ A zugewiesen werde. Sie verwies darauf, dass in der Pfarrei Eschenz alle üblichen seelsorglichen Tätigkeiten eigenständig ausgeübt würden.



Die per 1. Januar 2013 in Kraft getretene revidierte Verordnung über die Zentralsteuer und den Finanzausgleich (RB 188.252, ZFV) sieht vor, dass die Berechnung des Finanzausgleichs über vier Komponenten erfolgt, wobei eine Komponente die Grundkosten darstellt. Diese beziehen sich auf die fixe Grundlast für die pastorale Arbeit in der Pfarrei sowie für die Behördenarbeit. Sie beinhaltet folgende Aufgabenbereiche: Pfarramtsführung, Gemeindegottesdienste, Vorbereitung der Erstkommunion, der Erstbeichte und der Firmung, Betreuung von Freiwilligen und Gruppierungen, die Arbeit der Kirchgemeindebehörden (§ 13 Abs. 2 ZFV).

Eine Kirchgemeinde, deren Pfarrei die vorgenannten Aufgabenbereiche selbständig zu erfüllen hat, erhält die Grundkosten zu 100 % angerechnet (Typ A); wenn die Pfarrei die Grundlast mit anderen Pfarreien zu teilen hat, reduzieren sich die Grundkosten gemäss dem zugewiesenen Pfarreitypus auf 75 % (Typ B: die meisten Aufgaben sind mehrheitlich eigenständig zu erfüllen, einige in Kooperation), 50 % (Typ C: die Pastoral ist mehrheitlich in einen Pfarreienverband ein-

*Info-Tag des Kirchenrats für die Kirchenvorsteherschaften: Die Behördenmitglieder diskutierten Folgerungen aus der Sinus-Milieu-Studie.*

gebunden, einige Aufgaben sind eigenständig zu erfüllen) oder 25 % (Typ D: fast alle pastoralen Aufgaben werden durch einen Pfarreienverband besorgt, ein eigenständiges Pfarreileben wird nicht mehr angestrebt).

Der Kirchenrat hat nach Anhörung der Kommission Finanzausgleich in Abwägung der betroffenen Rechtsgüter der Beschwerde stattgegeben.

### 5.3 Kirchengemeindefusion

Mit Eingabe vom 18. Dezember 2013 hat ein Stimmbürger der Kirchengemeinde Rickenbach gegen den Beschluss der Kirchengemeinde Rickenbach vom 8. Dezember 2013 betreffend die Fusion der Kirchengemeinde Rickenbach mit der Kirchengemeinde Wil (Kanton St. Gallen) Beschwerde beim Kirchenrat eingereicht. Die Beschwerde wurde erst im Jahr 2014 entschieden und wird daher erst im nachfolgenden Jahresbericht aufgeführt.

## 6. Projekt Zentrum Franziskus

Die weitere Vorbereitung und schliesslich der Bau des Zentrums der Katholischen Landeskirche in Weinfelden bildeten wiederum einen Schwerpunkt der Arbeit des Kirchenrats im Berichtsjahr. Die Baukommission, bestehend aus Cyrill Bischof (Präsident), Peter Hungerbühler (Vizepräsident), Urs Brosi, Cornelia Fäh (Synodalin), Regula Hasler, Gallus Müller (Ingenieur), Raphael Künzler (Synodale und Architekt) sowie Architekt Jürg Müller und Bauleiter Bernhard Roost (beide ohne Stimmrecht) arbeitete intensiv. Im Sommer trat Cyrill Bischof aus persönlichen Gründen aus der Baukommission aus. Das Präsidium übernahm Peter Hungerbühler.

Im ersten Quartal wurden die Verhandlungen mit der Kirchenvorsteherschaft Weinfelden über den Kaufvertrag fortgesetzt. Die Kirchengemeinde Weinfelden hatte bereits am 4. Juni 2012 be-

schlossen, der Landeskirche den westlichen Teil des sogenannten PEGO-Areals zum Preis von CHF 430/m<sup>2</sup> zu verkaufen. Über die mit dem Verkauf verknüpften Dienstbarkeiten (Weg- und Fahrrecht, Näherbaurecht, Anbindung an die thermische Grundwassernutzung) wurde längere Zeit verhandelt. Am 28. März 2013 fand auf dem Grundbuchamt Weinfelden zum Preis von CHF 585'660 der Eigentumsübertrag von 1362 m<sup>2</sup> Land aus der Parzelle Nr. 2952, im Eigentum der katholischen Kirchengemeinde Weinfelden, zu der neuen Parzelle Nr. 4977 zu Gunsten der katholischen Landeskirche statt.

Somit konnten die Bauarbeiten am 6. Mai 2013 mit dem Aushub beginnen. Am 7. Mai feierten die Baukommission, die Mitarbeitenden der Fachstellen und die Bauarbeiter miteinander den Spatenstich. Im grösseren und öffentlichen Rahmen wurde am 16. Juni 2013 bei grosser Hitze die Grundsteinlegung gefeiert: Eine Vielzahl von Synodalen und Gästen schaute zu, als Synodenpräsidentin Isabella Stäheli den Grundstein in die Bodenplatte versenkte und mit Zement auffüllte.

Der Rohbau des Zentrums konnte dank des stabilen Sommerwetters im gewünschten Zeitplan erstellt werden. Im Oktober war der Rohbau fertiggestellt. Die Aussenhülle konnte bis Dezember fertiggestellt und die Heizung kurz vor Weihnachten in Betrieb genommen werden.

Mehrkosten entstanden zu Beginn der Bauarbeiten, da man im Aushub auf Abfall und kontaminiertes Erdreich stiess. Wie sich herausstellte, gehörte ein Streifen Land ursprünglich der Etter Egloff GmbH, die dort eine Schuttgrube hielt. Andere Mehrkosten entstanden, weil die Baukommission einzelne Änderungen beschloss (Windfang, qualitativ bessere Zwischenwände). Ein Minderertrag von CHF 52'000 resultierte, weil der Kanton Thurgau im Januar 2013 mitteilte, per sofort die kantonalen Förderbeiträge

für (klassische) Minergie-Bauten einzustellen. Die Baukommission entschied sich, zusammen mit der geplanten thermischen Grundwassernutzung auf den nächsthöheren Standard zu gehen, der noch zu Förderbeiträgen berechtigt, nämlich Minergie P. Die Anhebung auf den Minergie-P-Standard bedingte jedoch Mehrkosten im Bereich der Isolation. So wurden die Boden- und die Deckenisolationen verstärkt.

Wie sich Ende Mai endgültig zeigte, konnte die thermische Grundwassernutzung aber nicht realisiert werden, da das Amt für Umwelt keine Konzession erteilte. Die thermische Grundwassernutzung wird grundsätzlich nur noch zur Wärmegewinnung im Winter, zum Schutz der Trinkwasserqualität aber nicht mehr zur Kältegewinnung im Sommer gestattet. Dabei besteht in den Kantonen der Ostschweiz die zusätzliche Auflage, dass mindestens 150 kW, für Minergie-Gebäude mindestens 100 kW gebraucht werden. Das Zentrum Franziskus braucht für die Wärmegewinnung im Winter nur zirka 40 kW – das Gebäude müsste also zweieinhalb Mal so gross sein, um die Konzession zu erhalten. Die Nichtrealisierung der Grundwassernutzung bewirkt keine Mehrkosten für den Bau, jedoch später für den Betrieb, da nun mit Gas geheizt wird statt mit Wärme aus dem Grundwasser. Die zwei Grundwasserbrunnen, deren Erstellung CHF 64'000 gekostet hat, können möglicherweise in Zukunft einmal genutzt werden, wenn es in der Nähe des Zentrums andere Abnehmer von Grundwasserwärme gibt oder wenn die kantonalen Konzessionsbestimmungen geändert haben. Ohne die thermische Grundwassernutzung konnten der Minergie-P-Standard und die damit angezielten Fördergelder nicht mehr erreicht werden. Insofern sind die Mehrkosten im Bereich Isolation «vergebens»; dies gilt jedoch nur aus Sicht der Baufinanzierung, nicht aus ökologischer Sicht.

Der Kirchenrat entschied sich, für die Namensgebung einen öffentlichen Wettbewerb auszu-schreiben. 51 Vorschläge wurden eingereicht. Nach einem eingehenden Findungsprozess entschied sich der Kirchenrat, aus den eingesandten Vorschlägen den Namen Franziskus zu wählen. Als der Wettbewerb im Januar und Februar 2013 durchgeführt wurde, gab es noch keinen Papst Franziskus. Der Namensvorschlag bezog sich auf den Mann aus Assisi, ferner auf Franziskus von Streng, den ersten und bislang einzigen Thurgauer, der Bischof von Basel (und Lugano) geworden ist. Aus Sicht des Kirchenrats ist es aber nicht nachteilig, wenn nun der Name des Zentrums auch an den Papst erinnert, in dessen Amtszeit das Zentrum erbaut wurde.

*Das Zentrum  
Franziskus:  
Bau des EG und  
Isolation des UG.  
Weitere Bilder auf  
den Seiten 8 und 30.*





*Kommission zur Revision des KOG:  
Otmar Kurath,  
Urs Brosi, Isabella Stäheli, Reto Marty,  
Dominik Hasler  
(Präsident), Ruedi Heim, Theo Scherrer,  
Astrid Stucki (v.l.n.r.)*

## 7. Projekt KOG-Revision

Der Kirchenrat erwägt bereits seit mindestens vier Jahren, das Kirchenorganisationsgesetzes (KOG) aus dem Jahr 1968 einer Revision zu unterziehen. Hauptgründe sind einerseits die markanten Veränderungen in der kirchlichen Landschaft, andererseits diverse staatliche Rechtsentwicklungen. Dabei war sich der Kirchenrat aber immer bewusst, dass ein solches Revisionsvorhaben fachlich anspruchsvoll und zeitintensiv sein wird. Das KOG nimmt in der Landeskirche die Funktion einer Verfassung ein. Es beinhaltet zudem Rechtsmaterie, die dem Gemeindegesetz vergleichbar ist. Als Verfassung beinhaltet das KOG also die rechtlichen Eckpfeiler unserer staatskirchenrechtlichen Struktur. Als Kirchengemeindegesezt ist es zudem vergleichsweise umfassend und detailliert.

Die Synode hat die Kompetenz, das KOG zu ändern; der Synodalbeschluss unterliegt allerdings dem obligatorischen Referendum, was eine Abstimmung unter den katholischen Stimmberechtigten im Kanton erfordert sowie anschliessend die kantonale Überprüfung und

die Genehmigung durch den Kantonsrat.

Im Frühjahr 2013 hat der Kirchenrat eine Kommission bestellt, um einen Entwurf für die Revision zu erstellen. Als Mitglieder bestimmte er Isabella Stäheli (Synodenpräsidentin), Ralph Limoncelli und Theo Scherrer (Kirchenräte), Seppi Hodel (Bistumsregionalleitung), Dominik Hasler und Otmar Kurath (Juristen), Astrid Stucki (Kirchenpflegerin) und Urs Brosi (Generalsekretär). Das Präsidium hat Dominik Hasler inne.

Der Kirchenrat liess bewusst offen, ob daraus eine Teil- oder eine Totalrevision entstehen soll. Auch gab er keine inhaltlichen Zielbestimmungen vor, sondern listete nur den bisher georteten Revisionsbedarf auf. Die Kommission nahm ihre Arbeit im September auf.

In einer ersten Phase lotet sie die inhaltlichen Änderungen aus. Sobald die wesentlichen Revisionsinhalte besprochen sind, will sie diese mit dem Kirchenrat klären. In einer zweiten Phase wird aus dem abgesprochenen Inhalt ein Entwurf formuliert. Dieser soll in rund zwei Jahren in eine Vernehmlassung bei den Synodalen, den Kirchenvorsteherschaft sowie einer interessierten Öffentlichkeit gehen. Der danach bereinigte Text wird der Regierung zur Vorprüfung eingereicht, schliesslich als Antrag an die Synode übergeben. Die Synode wird den Antrag beraten und im positiven Fall das neue KOG beschliessen. Es folgen die Abstimmung an der Urne und die Genehmigung durch den Kantonsrat.



## C. Generalsekretariat

(KSt. 1110)

Das Generalsekretariat unterstützt den Kirchenrat bei der Erfüllung dessen Aufgaben. Es steht auch der Synode für verschiedene Dienste zur Verfügung. Zugleich stellt es als Geschäftsstelle auch die zentralen Dienste für die Fachstellen und die anderssprachigen Missionen sicher: Personal, Finanzen, Kommunikation und Infrastruktur. Und letztlich dient es den Kirchenvorsteherschaften als Auskunftsstelle im Bereich des landeskirchlichen Rechts (Generalsekretär) und der Finanzbuchhaltung (Revisor).

Zum Generalsekretariat gehörten folgende Personen:

Generalsekretär	<i>Urs Brosi</i>	100%	seit 2008
Sekretärin	<i>Cécile Lehmann</i>		
Generalsekretariat / Synode		50%	seit 2013
Quästor/Revisor für Kirchgemeinde- und Stiftungsrechnungen	<i>Andrea Maffeis</i>	100%	seit 2009
Mitarbeiterin Quästorat	<i>Cécile Lehmann</i>	10%	seit 2010
Kommunikationsverantwortliche	<i>Arianna Maineri Luterbacher</i>	30%	seit 2011
	<i>Ursi Vetter (Stellvertretung)</i>		2013/14

### 1. Versicherungspool

Im Auftrag des Kirchenrats befasste sich der Generalsekretär mit dem Auftrag der Synode zur Schaffung eines Versicherungspools im Bereich der Personenversicherungen. Am zweckdienlichsten erschien eine Lösung, welche die administrativen Aufgaben des Pools (Lohnsummen abfragen, Kirchgemeindeanteil an Versicherungsprämie berechnen und einziehen) mit der Verwaltung der Pensionskasse koppelt, so wie dies

seit einigen Jahren bereits mit der Krankentaggeldversicherung geschieht. Das fachliche Know-how für den Versicherungsabschluss und die Schadenabwicklung sollen über einen verlässlichen Partner laufen. Dazu wurde das bereits bestehende Mandat mit dem Versicherungsbroker Arbenz und Partner in Frauenfeld ausgebaut. Falls die für die Kollektivversicherung angezielte Lohnsumme von zirka CHF 10 Mio. erreicht werden kann, werden die beteiligten Kirchgemeinden von sehr attraktiven Prämien sowie einem guten Schutz vor Prämienanstieg im Schadenfall profitieren. Die Kirchgemeinden sollen Anfang 2014 über die erzielte Lösung informiert und zur Teilnahme eingeladen werden.

### 2. Revision der Kirchgemeinderechnungen

Im Auftrag des Kirchenrats prüft der Revisor alljährlich alle Rechnungen der Kirchgemeinden, der Korporationen sowie der kirchlichen Stiftungen auf die Einhaltung der rechtlichen Bestimmungen. Zusammenfassend kann den Kirchgemeinden ein gutes Zeugnis ausgestellt werden: Die allermeisten führen ihre Rechnungen korrekt, haben die Finanzsituation im Griff und halten sich an die gesetzlichen Vorgaben. Einige Beanstandungen mussten angebracht werden:

- Sieben Kirchgemeinden führten die Vermögen der kirchlichen Stiftungen und Fonds nicht ausgeglichen. Dies wird vom Revisor jeweils angemahnt und eine Korrektur eingefordert. Einige Kirchgemeinden buchten alle Einlagen in die und Entnahmen aus den Fonds direkt über die Bilanz statt über die Laufende Rechnung. Auf diesen Fehler wird lediglich hingewiesen, da dieser keine negativen Auswirkungen hat.
- Fünf Kirchgemeinden hatten die gemäss § 40 KOG erforderliche kirchenrätliche Genehmi-

gung für Bauaufwendungen (Objektkredite) nicht eingeholt.

- Drei Kirchgemeinden hielten die Abschreibungssätze (degressiv oder linear) nicht ein.

In zwei Kirchgemeinden beobachtet der Revisor die Finanzsituation mit besonderem Augenmerk:

- Eine Kirchgemeinde weist – nach Senkung der Kirchensteuer um 6 Prozentpunkte – einen Finanzfehlbetrag auf. Eine Steuererhöhung ist nun wieder angezeigt.
- Eine Kirchgemeinde hat zur Deckung des laufenden Finanzbedarfs die Hypothek auf die Kirche erhöht (ohne dabei bauliche Massnahmen vorzunehmen). Es ist ungewiss, ob sie angesichts der Einbindung in einen Seelsorgeverband mit stark steigenden Kosten ihre Finanzsituation in den Griff bekommen wird.

### 3. Kommunikation

Der Schwerpunkt im Bereich der Kommunikation ist die Website der Katholischen Kirche im Thurgau, die am 6. Dezember 2011 das Licht des www erblickte. Das Generalsekretariat verantwortet die Portalebene der Website und stellt jede Woche mehrere neue Nachrichten online. Ferner unterstützt es die Webredaktor(innen) der Pfarreien, Missionen und Fachstellen. Dazu gehörte 2013 auch wiederum eine Fortbildung, zu der das Generalsekretariat alle Webredaktor(innen) einlud.

*«Schreibe kurz – und sie werden es lesen.  
Schreibe klar – und sie werden es verstehen.  
Schreibe bildhaft – und sie werden es im  
Gedächtnis behalten.»*

Mit diesem Zitat von Joseph Pulitzer (1847–1911) startete Referent Dietmar Haas die Fortbildung. Es folgten ein kritisch-anregender Blick auf die Artikel unserer Website und Vorschläge, wie diese redaktionell gewinnen könnten. Am Nachmittag wurde Nachhilfe im technischen Bereich gegeben.

Die Website konnte in ihrem zweiten Betriebsjahr eine deutlich stärkere Nutzung verzeichnen. Knapp 85'000 Besuche wurden von Google Analytics im Jahr 2013 registriert, 23 % mehr als im Vorjahr (siehe Tabelle unten). Dieser Anstieg ist zu einem guten Teil den Ende 2012 neu dazu gekommenen Pfarreien zu verdanken. Nur wenig gestiegen ist dagegen die Gesamtzahl der aufgerufenen Seiten (+ 5.8 %).

Vor den hohen Feiertagen bringen viele Zeitungen und Lokalradiosender spezifische Beiträge zu religiösen und kirchlichen Themen. Die lange Zeit gebräuchlichen Festtagsbetrachtungen, in denen Pfarrer den theologischen Gehalt des Feiertags erörterten, werden heute von den säkularen Medien nicht mehr akzeptiert. Innerhalb der ökumenischen Medienkommission Thurgau wurde deshalb vor zwei Jahren ein neues Konzept entwickelt: Die Kirchen liefern den Medien eine Sammlung von Themenvorschlägen frei Haus:

	2012	2013	
Besuche	68'882	84'977	+23.37%
eindeutige Besucher	35'060	47'335	+35.01%
aufgerufene Seiten	422'785	447'334	+5.81%
eindeutige Seitenaufrufe	281'271	310'227	+10.29%
Durchschn. Besuchsdauer	00:03:57	00:03:18	-16.30%
Absprungrate	38.90%	41.88%	+7.65%

Zu den Feiertagen passende Themen mit den dazu geeigneten Personen. Die Medien können die Vorschläge mit eigener redaktioneller Arbeit umsetzen. Die Kommunikationsverantwortlichen der evangelischen und der katholischen Landeskirchen sowie der Freikirchen haben seither jeweils zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten eine gemeinsame Themenmappe erarbeitet. Es zeigte sich 2013 noch deutlicher als im Vorjahr, dass diese Vorschläge in erfreulichem Umfang berücksichtigt werden. Für die Medien ist es eine nützliche Hilfe, um auf spannende Themen und Personen zu stossen – die Kirchen bewahrt es davor, vor den Feiertagen etwas Unpassendes über Kirchnaustritt, Zölibat o. ä. in den Zeitungen zu finden. Damit diese Win-win-Situation aber gut und ökumenisch ausgeglichen funktioniert, ist ein nicht geringer Vorbereitungsaufwand von Nöten.

Die Kommunikationsverantwortliche Arianna Maineri Luterbacher wurde während ihres Schwangerschafts- und Mutterschaftsurlaubs im zweiten Halbjahr 2013 von Ursi Vetter engagiert vertreten, so dass alle Aufgaben jederzeit erfüllt wurden.

## 4. Infrastruktur

Der frühere Leiter der AV-Medienstelle, Willi Rüegg, hatte im Rahmen einer separaten Anstellung von 20 % in den letzten fünfzehn Jahren für die Technik bei den Fachstellen im Etter-Egloff-Haus und bei den Missionen gesorgt: Hard- und Software (EDV), Telefonie, Kopiergeräte, diverse Websites, Spitalisten. Im März 2013 ging Willi Rüegg in Pension. Der Hauptteil der Aufgaben, nämlich der Unterhalt der Daten- und Mailserver sowie die Beschaffung der Hard- und Software, wurde dem Amt für Informatik des Kantons Thurgau (Afl) übertragen (vgl. S. 23 im

JB 2012). Im Februar 2013 führte das Afl nach sorgfältiger Planung das Outsourcing durch: Nach einem Unterbruch von knapp zwei Tagen waren alle Arbeitsplätze mit neuen PCs oder Notebooks ausgestattet und via Glasfaserkabel an das TGNNet angeschlossen, waren alle landeskirchlichen Daten und Mailkonten in die Serverlandschaft des Kantons migriert etc. Für die meisten Mitarbeitenden haben sich kaum wesentliche Veränderungen ergeben – einige vermissen die Flexibilität, die ein hausinterner Server und ein eigener Techniker ermöglicht hatte.

Einige weitere Infrastrukturaufgaben, die Willi Rüegg über Jahre wahrgenommen hatte, haben Cécile Lehmann und Andrea Maffei (Generalsekretariat) übernommen: Kopiergeräte, Telefonie, Spitalisten.

Das Afl unterhält für die Landeskirche auf deren Wunsch einen eigenen virtuellen Server für das Buchhaltungsprogramm Abacus. Dies macht es theoretisch möglich, dass auch Kirchenpfleger/-innen diese Installation per Fernzugriff nutzen. Die Überlegung ist aufgekommen, da in den letzten Monaten mehrere Anfragen aus Kirchgemeinden eingingen, ob die Landeskirche in Ablösung des vor zehn Jahren beschafften Finanzbuchhaltungsprogramms Ordin eine modernere Software anbieten könne, die auch die Nebenbücher beinhalte (v. a. Kreditoren- und Lohnbuchhaltung). Das Generalsekretariat hat mit dem Afl und dem Abacus-Vertriebspartner WData Gespräche geführt, die einerseits die technische Realisierbarkeit ergaben, andererseits aber keine attraktive Preisgestaltung bei den Abacus-Lizenzen zuließen. So bietet sich die neue Möglichkeit nur für grössere und finanzkräftige Kirchgemeinden an, kann für diese aber einen wesentlichen Vorteil bedeuten.

## D. Personalombudsstelle

(KSt. 1220)

Im Berichtsjahr hatte sich die Stelle mit keinen Streitfällen zu befassen.

## E. Dekanate

(KSt. 1520)

### 1. Dekanat Arbon

Dekanatsleiter Jürgen Bucher teilt mit:

Im Jahr 2013 sind neu in den Kreis der Dekanatsmitglieder gekommen:

*Michael Degen*, Priester aus Vaduz, hat seine Arbeit am 1. August in Hagenwil zu 50 % und in Amriswil zu 25 % aufgenommen.

*Stefan Günter* ist nach der erfolgreichen Teilnahme am Nachdiplomstudium/Berufseinführung als Pastoralassistent mit einem vollen Pensum in Romanshorn weiter tätig.

Verabschiedet wurde aus dem Dekanat Arbon im Jahr 2013:

*Joza Tadic*, Katechet (RPI) und Jugendarbeiter in Kreuzlingen St. Ulrich und Afra.

#### Mitarbeiterausflug:

*Mit Fahrrädern und E-Bikes dem Brienzersee entlang – trotz Regen bei guter Stimmung*



### 2. Dekanat Bischofszell

Es wurden keine Mutationen mitgeteilt.

### 3. Dekanat Frauenfeld-Steckborn

Margrith Mühlebach-Scheiwiller, interimistische Dekanatsleiterin, teilt mit:

Im Jahr 2013 sind neu in den Kreis der Dekanatsmitglieder gekommen:

*Alex Hutter*, seit Sommer Pastoralassistent in Frauenfeld

*Hieronimus Kwure*, seit Herbst mitarbeitender Priester in Frauenfeld

Verabschiedet wurde aus dem Dekanat im Jahr 2013:

*Andreas Pinsini*, Seelsorgemitarbeiter in Frauenfeld.

### 4. Dekanat Fischingen

Dekanatsleiter Daniel Bachmann teilt mit:

Im Jahr 2013 sind neu in den Kreis der Dekanatsmitglieder gekommen:

Im Pastoralraum TG 9, Tannzapfenland, wurden *Daniela Albus*, Gemeindeleiterin in Bichelsee, zur Pastoralraumleiterin, *Pfarrer Walter Rieser*, Dussnang, zum leitenden Priester und *Prior Pater Gregor Brazzerol OSB*, Fischingen, zum Kaplan ernannt.

*Pirmin Brühwiler* ist in Sirnach neu als Religionspädagoge tätig.

Verabschiedet wurde aus dem Dekanat Fischingen im Jahr 2013:

*Bertold Albus*, Pastoralassistent in Münchwilen.

## F. Pastoralkonferenz

(KSt. 1550)

Die Pastoralkonferenz PK ist die Versammlung der Seelsorgerinnen und Seelsorger im Bistumskanton Thurgau. Sie ist ein Ort der Begegnung und des Austauschs und befasst sich mit pastoralen Themen, die für den ganzen Bistumskanton relevant sind. Sie kann öffentliche Stellungnahmen abgeben und im Namen der Seelsorgenden Gesuche an kirchliche und politische Gremien richten.

### 1. Versammlung vom 13. Juni 2013 in Kreuzlingen

Ein junger Erwachsener werde den Kontakt zur Kirche erhalten, wenn er sie in seiner Jugend positiv erfahren habe. Mit diesen einleitenden Worten eröffnete Martin Kohlbrenner, Gemeindeleiter in Sulgen und Leiter der Pastoralkonferenz, die unter dem Thema «kirchliche Jugendarbeit» stehende Versammlung. «Jugendpastoral ist kein isoliertes pastorales Geschehen, sondern Bestandteil der Gesamtpastoral», so ist in der kürzlich veröffentlichten Arbeitshilfe des Bistums Basel zu lesen, welche Basis dieser Konferenz darstellte.

Wie aber steht es um die Pfarrei-Realität? Daniel Scherrer und sein Team von der Fachstelle Kinder und Jugend provozierten gleich zu Beginn mit bekannten Klischees wie «Die Kirchengemeinde leistet finanzielle Unterstützung, aber die Jugendlichen fehlen. – Lohnt sich das?» oder «Jugendarbeit ist wichtig, weil die Jugendlichen die Zukunft der Kirche bedeuten», um schliesslich zu definieren, was Jugendarbeit wirklich ist, nämlich Begleitung, Vertrauen in die Jugend und ihre Ressourcen sowie Vertrauen in das Vorhandensein des Göttlichen in jedem

Menschen – und was sie NICHT ist, nämlich missionarisch, der Versuch zu rekrutieren, unbedingt auf den ersten Blick kirchlich. «Es ist an der Zeit, dass wir dorthin kommen, wo die Jugendlichen sind, denn sie fehlen nicht», fasste er zusammen. «Jugend ist nicht die Zukunft der Kirche, sie ist jetzt schon Kirche.» Gleichzeitig betonte Daniel Scherrer, dass im Thurgau viel gute ehrenamtliche Arbeit im Bereich Jugendarbeit geleistet werde, dass viel Gelingendes laufe und wachse, dass aber auch Löcher noch zu stopfen seien.

Gemeinsam erarbeiteten die Seelsorgenden Lösungsansätze für die Jugendpastoral in der Pfarrei, im Seelsorge- oder Pastoralraum. Die Arbeitshilfe des Bistums mit ihrem offiziellen Charakter liefere Impulse und Grundlagen, sei wertvoll bezüglich Vernetzung und nicht minder wichtig auch für die Arbeit in den Kirchenvorsteherschaften, fassten die Seelsorgenden ihre Diskussionsrunden zusammen. Gleichzeitig orteten sie Umsetzungsprobleme insbesondere wegen fehlenden Personals.

### 2. Versammlung vom 7. November 2013 in Weinfelden

Seelsorgende versuchen, den Bedürfnissen von Familien mit speziellen Angeboten gerecht zu werden. Was aber ist Familie, wo jedes fünfte Kind eine Trennungssituation der Eltern erlebt, wo das Sorgerecht heute in der Regel bei beiden Elternteilen liegt, wo gesamtschweizerisch 90'000 Haushalte von Alleinerziehenden, davon 89 % Frauen, nicht selten armutsbetroffen, geführt werden? Ganz zu schweigen von der speziellen Situation von Kindern in Patchwork- und Regenbogenfamilien.

Für das Impulsreferat zum Thema «Alles bleibt, wie es niemals war» – heutige Familienrealitäten – konnte die Theologin und Pädagogin



*Urs Brosi im Gespräch mit dem albanischen Bischof Dodë Gjergji*

Madeleine Winterhalter von der Fachstelle Partnerschaft-Ehe-Familie des Bistums St. Gallen gewonnen werden. Und gleich wurde klar: Elternschaft hat sich massiv verändert. Waren Kinder früher selbstverständlicher Bestandteil von Lebensentwürfen, so sind sie heute eine Option unter vielen. Elternschaft wird zur Gestaltungsaufgabe. Heutige Kinder erleben eine verhäuslichte Familienkindheit, sind ständig beaufsichtigt, Kontakte werden organisiert, Freizeit verplant. Heutige Eltern unterliegen dem Vereinbarkeitsdilemma, indem von Vätern mehr Familienpräsenz und von Müttern die Berufsaufgabe bis zum 3. Lebensjahr der Kinder erwartet wird, dann aber auch der wenigstens teilzeitliche Wiedereinstieg. Alles andere führe zu Erklärungszwang oder lohne sich finanziell nicht, legte Madeleine Winterhalter klar.

Eltern brauchen und wünschen Wertschätzung, stärkere gesellschaftliche Anerkennung, zeitliche und finanzielle Entlastung sowie Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. In welcher Grundhaltung also sollen Seelsorgende diesen modernen Familien begegnen? Und wie könnte Familienseelsorge konkret gestaltet werden? Hilfsmittel zum Anfassen und unzählige Inputs der Referentin sowie der angelegte Austausch in Gesprächsgruppen sorgten für viele neue Erkenntnisse und Ideen. Und nicht zuletzt zur Einsicht, dass heutige Familienrealitäten neben Herausforderungen auch Chancen bieten. Die Vielfalt an Familienformen macht Religiosität bunter. Ausserdem steckt in den Familien ein enormes Potenzial an Organisationstalent, Erfahrung und Wissen.

## G. Archivinspektion Kirchgemeinden (KSt.1850)

Im Auftrag des Kirchenrats inspizierte Dr. phil. Urban Stäheli vom Staatsarchiv des Kantons Thurgau zehn Pfarr- und Kirchgemeindearchive: Aadorf, Altnau, Amriswil, Arbon, Au, Basadingen, Berg, Bettwiesen, Bichelsee und Bischofszell. Die Inspektionsberichte, die eine kurze Ist-Analyse und eine Beurteilung enthalten sowie Vorschläge unterbreiten, was in den fünf Jahren bis zur nächsten ordentlichen Inspektion zu verbessern ist, wurden den Pfarr- und Kirchgemeinden durch den Präsidenten des Kirchenrats zugestellt.

zum Entstehen des Bürogebäudes



*Bodenplatte und Baugrubensicherung*



*Peter Hungerbühler, Architekt Jürg Müller, Cyrill Bischof*



*Lüftung und Elektrisch werden für die Betonierung vorbereitet*



*Foyer und Liftschacht im Erdgeschoss*



*Eindruckliche Lüftungsanlage im UG*



*Ende Oktober 2013 steht der Rohbau*

## II. Fachstellen

### A. Fachstelle Kinder und Jugend (KIJU) (KSt. 2300)

#### 1. Personelles

*Daniel Scherrer, Stellenleiter, 100 %*

*Silvia Huber, Leitung Bereich Verbandsarbeit, Kinderprojekte, 90 %*

*Manuel Bilgeri, Mitarbeiter, 80 %  
(zusätzlich 20 % Jugendarbeit Pfarrei Rickenbach)*

*Murielle Egloff, Mitarbeiterin, 60 %  
(zusätzlich 40 % Jugendarbeit Pfarrei Weinfelden)*

*Christa Klein, Sekretariat, 40 %*

*Eliane Hinrichs, Sekretariat, 40 %*

*Natascha Hossli, Praktikantin, 100 %  
(bis Juli 2013)*

*Luca Marolf, Praktikant, 100 %  
(ab August 2013)*

#### Aufgabenverteilung

*Daniel Scherrer:* Stellenleitung, Bezugsperson der Dekanate Fischingen und Frauenfeld/Steckborn, Produktion und Vertrieb der Hilfsmittel, Kurswesen, Pfarreibegleitung, Ausbildungsbegleitung Studierender, Schulendkurse, Mitarbeit in diversen kantonalen und nationalen Projekten und Arbeitsgruppen

*Silvia Huber:* Bereichsleitung Jungwacht Blauring, Kantonspräses, Kinderprojekte

*Manuel Bilgeri:* Bezugsperson Dekanat Arbon, Kommunikation Medien, Schulendkurse, Projektunterricht, Zeitschrift IMPULS

*Murielle Egloff:* Schulendkurse, Bezugsperson Dekanat Bischofszell, Ausbildungen, Ministrantenpastoral, diverse Projekte

#### 2. Beratung – Bildung – Vernetzung

Unter diesen Stichwörtern begleitete die Fachstelle die Verantwortlichen in den Pfarreien sowie viele Jugendliche und Erwachsene in ihrem ehrenamtlichen Engagement. In regelmässigen Abständen wurden Austauschforen angeboten und der direkte Kontakt zu den Jugendarbeitenden, Leitungsteams und Präses in den Pfarreien gepflegt. Durch Projekte und Anlässe vor Ort wurde ein Basiskontakt gepflegt, der den vielen Herausforderungen in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit neue Impulse verleiht. Eine intensive und breite Vernetzung in verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen des Bistums und der Deutschschweiz hilft, die Entwicklungen, Veränderungen und Ideen auch im Thurgau einfließen zu lassen.

#### Firmung 17+

Was in vielen Kantonen oder Bistumsregionen längst Alltag ist, bewegt nun viele Pastoralverantwortliche im Thurgau. Das Firmalter und damit verbundene Firmkonzepte und Firmkurse werden diskutiert, geplant und auch umgesetzt. Bischof Felix begrüsst diese Entwicklung zur Firmung im Jugendalter (Firmung 17+). In den Argumenten für und gegen die Firmung 17+ spiegeln sich auch die Ängste und Hoffnungen der Kirche, was verlieren oder gewinnen wir? Bischof Felix sagt: «Kirche ist kein Zustand, sondern ein Prozess!» Die Fachstelle berät und begleitet Verantwortliche in den Pfarreien bei der Planung und Umsetzung von Firmkursen im Jugendalter (Firmung 17+ / 18).



### *Fachausweis kirchliche Jugendarbeit: ForModula*

Die Fachstelle unterstützt den Lehrgang zur/ zum kirchlichen Jugendarbeiter/in durch ihr Coaching der Teilnehmenden aus dem Thurgau. Im Zusammenhang mit der Katechetenausbildung bietet sie diese Unterstützung auch speziell im Modul Firmung 17+ an.

### *Ministrantenpastoral*

Zweimal im Jahr wird zum Austausch unter den Ministrantenverantwortlichen im Thurgau eingeladen. Dabei werden Fragen geklärt, ausgetauscht, aber auch Inputs gegeben zur Arbeit mit den Ministranten. Die Vernetzung zur Deutschschweizerischen Arbeitsgruppe Ministrantenpastoral (DAMP) bewährte sich auch dieses Jahr durch drei Leiterkurse, diverse Sitzungen und die Zusammenarbeit bei Hilfsmitteln.

### *Kinderprojekte in Pfarreien*

An Anlässen wie Dekanatsversammlungen und der Pastoralkonferenz sind die neue Aufteilung der Fachstelle Kinder und Jugend vorgestellt und Kontakt zu den Verantwortlichen für den Kinderbereich gesucht worden. Ziel des Bereichs Kinderprojekte ist, für die Kleinsten in den Pfarreien ein attraktives ausserschulisches Angebot zu bieten. Die Fachstelle unterstützt die Pfarreien gerne bei Projekten oder beim Aufbau von Angeboten für Kinder.

### *Forum kirchliche Jugendarbeit*

«Alles was Recht ist»

Die Jugendfachstellen der katholischen und evangelischen Landeskirchen Thurgau luden zu einem Weiterbildungsabend zu diesem Thema nach Weinfelden ein. Das grosse Interesse an einer an sich trockenen Materie überraschte. Über 70 interessierte Leiterinnen und Leiter aus Jubla, Pfadi, CEVI, BESJ, Blaues Kreuz und der



*Ministrantinnen in Aktion*

offenen und kirchlichen Jugendarbeit lauschten den Ausführungen von Referent Matthias Lüthi. In einem ersten Teil erklärte der Rechtsanwalt, in welchem Bereich des Rechts sich die Jugendarbeit bewegt. Dann zeigte er den Zuhörenden anhand von konkreten Fragen auf, welche Risiken gemieden werden sollten und wie die Jugendarbeit innerhalb des Rechts gestaltet werden kann.

### *Praktikumsbegleitung*

Die Fachstelle konnte auch 2013 eine Praktikumsstelle anbieten. Es ist wichtig, jungen Menschen einen Einblick in das Berufsfeld der kirchlichen Jugendarbeit zu ermöglichen, sie zu begleiten und einen Ausbildungsgang einzuleiten.

In folgenden Organisationen und Arbeitsgruppen arbeitet die Fachstelle mit:

<i>Thurgauische Arbeitsgruppe der Jugendverbände (Tarjv)</i>	<i>Geschäftsstelle/Projektfonds</i>
<i>Care-Team TG</i>	<i>Mitarbeit</i>
<i>Deutscheschweiz. Arbeitsgruppe Ministrantenpastoral (DAMP)</i>	<i>Mitarbeit im Vorstand</i>
<i>Diözesane Jugendkommission des Bistums Basel (DJK)</i>	<i>Mitarbeit</i>
<i>Jubla-Kantonslager 2015</i>	<i>Organisationskomitee</i>
<i>FG Glauben und Kirche</i>	<i>Mitarbeit</i>
<i>Präsidestreffen</i>	<i>Organisation Treffen Kanton Thurgau</i>
<i>jubla bewegt</i>	<i>Modellprojektbegleitung Strategie 2 «Glauben leben»/Zusammenarbeit Kirche</i>
<i>Deutscheschweizerischer JUSESO-Verein</i>	<i>Vorstand/Präsidium</i>
<i>Pastoralkonferenz (PK)</i>	<i>Präsenz/inhaltliches Mitgestalten</i>
<i>Dekanatsversammlungen</i>	<i>in allen vier Dekanaten beteiligt</i>
<i>Jugendkollekte CH</i>	<i>Verwaltungskommission</i>

### 3. Offene Projekte

#### *Weiter- und Fortbildung für Leitpersonen von Kinder- und Jugendgruppen (WUF)*

WUF ist ein Ausbildungswochenende für Jugendliche, welche Kinder- oder Jugendgruppen leiten. Vermittelt werden Grundlagen des Gruppenleitens. 23 Interessierte haben am Kurs teilgenommen.

#### *Schulendkurse (SEK)*

Aus 28 Pfarreien nahmen 2013 rund 90 Jugendliche der dritten Sekundarstufe an den beiden Wochenenden in Mannenbach teil. Inhaltlich orientieren sich die Kurse an den Unterlagen des SEK-Handbuches und den Perlen des Glaubens. Besonders der Vertiefungsteil zum Thema «Suizid bei Jugendlichen» löste hohe Betroffenheit und die Auseinandersetzung mit den persönlichen Lebensfragen aus. Dass diese Weekends für die Schülerinnen und Schüler zu eindrücklichen und

unvergesslichen Tagen werden können, ist der grosse Verdienst der 33 jungen Leiterinnen und Leiter. Sie rekrutieren sich alle Jahre aus den Teilnehmenden und werden durch die JUSESO an mehreren Tagen auf ihre Leitungsaufgabe vorbereitet. So wird Jahr für Jahr jungen Menschen ein Engagement in der Kirche ermöglicht.

#### *Ökumenischer grenzüberschreitender Kreuzweg der Jugend*

Schon zum vierten Mal organisierten die reformierte und die katholische Jugendarbeit aus Kreuzlingen und Konstanz diesen grenzüberschreitenden Kreuzweg am Karfreitag. Diesmal übernahm die Fachstelle Kinder und Jugend «nur» Koordination und Sitzungsleitung. Die Beteiligten sind dafür sehr dankbar und wünschen dies auch im kommenden Jahr. Am Kreuzweg nahmen zirka 30 Personen teil. Mit gutem Inhalt und in guter Atmosphäre entstand ein tolles Gefühl der Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg.

### *Kerzen-Licht-Gedanken*

Schon traditionell unterstützt die Fachstelle die ökumenische Veranstaltung «Nacht der Lichter» in Frauenfeld. Das Kerzenlabyrinth verwandelte am 2. November 2013 diesen Event zu einem stimmungsvollen Vor-Adventsanlass.

Schon 2013 begannen die Planungen (Werbung) für einen grösseren Jugendanlass im Rahmen der 600-Jahr-Feiern zum Konzil von Konstanz. Eine ökumenische grenzüberschreitende Arbeitsgruppe plant auf den 15. November 2014 ein internationales Jugendtreffen «Nacht der Lichter» in Konstanz. Die Fachstelle Kinder und Jugend wirkt im Organisationskomitee als Kontaktstelle zur Schweiz mit und wird ihr Kerzenlabyrinth am Anlass einbinden.

### *Assisi-Reise*

Gemeinsam mit der Pfarrei Tobel organisierte die Fachstelle Kinder und Jugend die schon traditionelle Assisi-Reise. Die 17 jungen Menschen konnten in der wunderschönen Gegend Leben und Glauben von Franz und Klara nachgehen, die Lebens- und Glaubensfragen mit dem eigenen Leben reflektieren und der eigenen Spiritualität nachspüren. Die Gruppe erlebte aber auch eine tolle Gemeinschaft und viel Spass.

### *Ljubljana-Jugendreise*

Nebst der Assisi-Reise war der Städte-Trip nach Ljubljana eine gelungene Premiere. Die Reise wurde in der Pfarrei Weinfelden als Abschluss des Firmweges ausgeschrieben, jedoch durften auch andere Jugendliche ab 16 Jahren teilnehmen. So genossen zehn Jugendliche die vier Tage in Laibach. Verschiedene Stadtrundgänge und ein Ausflug ans Meer standen ebenso auf dem Programm wie das gemeinsame Essen, Bowlen oder Baden. Ein meditatives Highlight erlebten die Teilnehmenden abends am Fluss, wo sie Kerzen-Schiffli mit Wünschen in die Welt schickten – und noch lange hinterher schauten.



Am letzten Tag waren die Jugendlichen in Kleingruppen auf der Stadt-Ralley unterwegs, wo sie sich aktiv mit der Stadt, der Kultur und den Menschen auseinandersetzten.

*Die Assisi-Reise hinterliess auch aus fotografischer Sicht bleibende Eindrücke.*

«Geisterbahn» – eine Ausstellung zu Pfingsten Bereits im dritten Betriebsjahr besuchten mehrere hundert Personen den Themenweg in Horn und Steckborn. Die verschiedenen Elemente der Geisterbahn wurden auch in diesem Jahr wieder überarbeitet und verbessert. Die drei Stationen werden damit immer spannender. Beim Element «Sprache» wird der Besucher aufgefordert, mit-

*Erlebnisreiche Jugendreise nach Ljubljana*





«Himmel auf Erden»  
an der WEGA 2013

tels eines Wettbewerbs seinen Mut und die Zivilcourage zu hinterfragen. Die Auswertung dieses Quiz gibt Auskunft über den Mut-Grad.

#### WEGA-Stand

Zum zweiten Mal mischte sich die Katholische Kirche Thurgau unter die WEGA-Besucher. Das Thema «Himmel auf Erden» fand Anklang bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. 3500 Glückskekse wurden verteilt und 1000 Leute nahmen am Wettbewerb teil. Am Montag wurden die Gewinnlotos von Nationalrat Christian Lohr gezogen. Die glücklichen Gewinnerinnen und Gewinner erhielten einen Gutschein für

Bundesversammlung  
unter dem Motto:  
«typisch Thurgau»  
in Kreuzlingen



einen Segelflug. Spannende Begegnungen, gute Gespräche und viele positive Rückmeldungen sorgten für gute Stimmung und Motivation bei den Besuchern am Stand und beim Team der Fachstelle Kinder und Jugend.

#### AngelForce

Zum zweiten Mal fand das Projekt AngelForce während einer ganzen Woche statt. Es waren rund 1500 jugendliche Engel in der Deutschschweiz auf Strassen, Plätzen und in Gebäuden unterwegs und verbreiteten AngelForce. Im Thurgau stieg die Teilnehmerzahl in diesem Jahr auf 150 Jugendliche aus sieben verschiedenen Pfarreien. Das Ziel der Aktion AngelForce ist, positive Begegnungen mit Menschen aus verschiedenen Generationen zu erfahren, dem vermeintlich schlechten Ruf der «Jugend von heute» entgegenzuwirken und Jugendliche in ihrem Engagement zu bestärken.

#### smas.ch – der SMS-Adventskalender

Der «andere» Adventskalender smas.ch geht bereits ins zehnte Jahr. Die Macher der rund zehn Trägerkirchen versuchen stets, mit den neusten technischen Entwicklungen Schritt zu halten und den Adventskalender an diese Neuerungen anzupassen. War vor einem Jahr noch facebook «Haupttransporter» der SMS-Botschaft, entschied sich das smas.ch-Team diesmal für die Schiene WhatsApp. Mit der Entwicklung einer eigenen smas.ch-App konnten die SMS gratis verschickt werden. Die wichtige Kommunikationsmöglichkeit (Rückfragen usw.) wurde zusätzlich erheblich vereinfacht. Die Umstellung von SMS auf WhatsApp ist noch nicht vollumfänglich geglückt. Zurzeit empfangen 3500 Abonnent(inn)en die Botschaft per App und 7000 bekommen sie immer noch per SMS. Um Betriebskosten zu reduzieren, muss die App stärker beworben werden. Erfreulich ist die Steigerung der Abonnenten auf über 10'000!

### 4. Verbandsarbeit – Jungwacht Blauring Thurgau (Jubla)

#### *Jubla.bewegt.Thurgau*

Jungwacht Blauring Thurgau hat eines der 30 jubla.bewegt-Projekte angemeldet. Das Ziel von Jubla Thurgau ist, alle Scharen bei der Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen und damit den Bestand 2014 um zehn Prozent zu erhöhen. Mehr zu jubla.bewegt: [www.jubla.ch](http://www.jubla.ch).

#### *30 Jahre Arbeitsstelle*

#### *Jungwacht Blauring Thurgau*

Ein freudiges Ereignis! Seit 30 Jahren gibt es die Arbeitsstelle Jungwacht Blauring Thurgau. Da die Scharen das Zentrum ihrer Arbeit bilden, erhielten alle Thurgauer Scharen ein «KUBB» zu diesem Wiegenfest. Herzlichen Dank an alle, welche die Arbeit von Jungwacht Blauring Thurgau ermöglichen und unterstützen!

#### *Kantonsleitung Jungwacht Blauring Thurgau (ehrenamtlich):*

*Martin Burri, Weinfelden, Präsident und Kassier*

*Andrea Bosshard-Peter, Tägerschen, Animation*  
*Thomas Mühlebach, Dettighofen,*  
*Öffentlichkeitsarbeit (bis Herbst 2013)*

*Andrea Meier Neukomm, Frauenfeld,*  
*Aus- und Weiterbildung*

*Lukas Auer, Arbon, Scharkontakt*  
*(bis Herbst 2013)*

*Simon Tobler, Kreuzlingen,*  
*Aus- und Weiterbildung (seit Oktober 2012)*

*Simon Bürge, Arbon, Scharkontakt*  
*(seit Sommer 2013)*

*Kevin Hehli, Kefikon, Mithilfe in der Kalei*  
*(voraussichtlich von Herbst '13 bis Sommer '14)*

#### *Jugend und Sport (J+S) und PROphyl:*

Die ehrenamtlichen Coaches sind verantwortlich für Begleitung und Überwachung der Lager,



welche die Thurgauer Scharen durchführen. Sie betreuen die Leitungsteams bei den Vorbereitungen, überprüfen die Lagerplanung auf Inhalt und Sicherheit und stehen den Scharen mit Rat und Tat zur Seite. Die Arbeitsstelle unterstützt die Coaches administrativ und ist Drehscheibe für deren Kontakt zur Kantonsleitung und zu den Scharen.

*Das Spielfest der Könige, ein Tag voller Spiel und Spass für alle Thurgauer Scharen zum 30. Geburtstag der Arbeitsstelle*

#### *J+S-Coaches:*

<i>Marius Bommer</i>	<i>Wängi</i>
<i>Andrea Bosshard</i>	<i>Tägerschen</i>
<i>Marcel Bürgi</i>	<i>Gachnang</i>
<i>Martin Burri</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Claudio Fuchs</i>	<i>Wängi</i>
<i>Valentin Hasler</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Andrea Neukomm</i>	<i>Frauenfeld</i>
<i>Simon Tobler</i>	<i>Kreuzlingen</i>

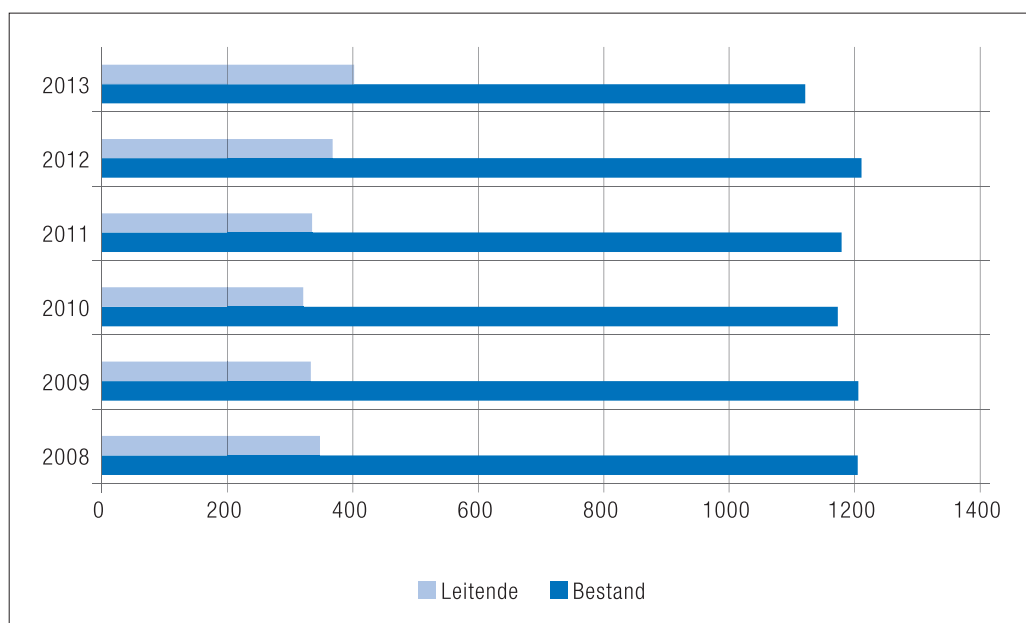
#### *J+S- und PROphyl-Coaches:*

<i>Lukas Auer</i>	<i>Arbon</i>
<i>Barbara Brüllhardt</i>	<i>Staad</i>
<i>Lukas Galli</i>	<i>Bischofszell</i>
<i>Helen Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Johanna Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>
<i>Theres Gassner</i>	<i>Weinfelden</i>

**Jubla-Aktivitäten**

<b>Anlass</b>	<b>Teilnehmer</b>	<b>Beschreibung</b>
PROphyl Aus- und Weiterbildung	20	PROphyl ist ein Suchtprophylaxe-Programm. Die Teilnehmenden lernen verschiedene Möglichkeiten kennen, die Suchtprophylaxe ins Lagerleben zu integrieren und Themenblöcke vorzubereiten.
Modul Fortbildung J+S	24	Der Fortbildungskurs wird gemeinsam mit der Pfadi Thurgau angeboten. Die Teilnehmenden können ihre J+S-Leiteranerkennung erneuern.
Grundkurs	40	Kurs für Leiterinnen und Leiter von Jungwacht Blauring. Vermittelt werden Grundlagen des Gruppenleitens, Verantwortung, Sicherheit, Spiele anleiten, sowie die Grundsätze von Jungwacht Blauring inhaltlich bearbeiten.
Gruppenleiterkurs J+S	31	Leiter/innenkurs mit J+S-Anerkennung (Leiter 1) Inhalt: Gruppenleiten, Sicherheit und Verantwortung, Elternarbeit, Struktur von J+S, Gruppenstunden planen, durchführen, auswerten.
Schar- und Lagerleiterkurs J+S	6	J+S-Leiterkurs (Leiter 2). In diesem Kurs werden vor allem die Kenntnisse zum Leiten einer Schar sowie eines Lagers vermittelt. Der Kurs wurde zusammen mit Jungwacht Blauring St.Gallen angeboten.
Spielfest der Könige	250	Das Jubiläumsfest der Arbeitsstelle zum 30. Geburtstag. Ein Tag voller Spiel und Spass für alle Scharen aus dem Thurgau. Verschiedene Ateliers und das Spiel der Könige waren die Highlights des Tages.
Leiterplausch	12	Die Leiter/innen aus dem Kanton trafen sich zum gemütlichen Beisammensein, ausnahmsweise wegen schlechten Wetters zu einem Spielplausch im Etter-Egloff-Haus.
Jubla fägt	20	Ein Plauschweekend für Jugendliche aus den Thurgauer Scharen in Weinfeldern.
Camel Technik-Weekend und Weiterbildung	45	Lagersporttechnik, Spiel, Spass und ein harter Wettkampf um den jährlichen Pokal standen an diesen beiden Tagen im Vordergrund.
Bundesversammlung	150	Das oberste Organ von Jungwacht Blauring Schweiz hat zwei Tage in Kreuzlingen getagt. Organisiert wurde diese Versammlung unter dem Motto «typisch Thurgau» durch JW BR TG.

Anlass	Teilnehmer	Beschreibung
Leiterball	120	Zu den Klängen der 80er-Jahre feierten Leiter/innen aus dem ganzen Kanton bei der Jubla Romanshorn. Diese kombinierte den Anlass mit ihrer Jubiläumsfeier.
Kantonskonferenzen 1+2	62 / 50	Oberstes Gremium des Kantonalvereins. Wird jeweils im Frühling und im Herbst durchgeführt.
Scharleitertreffen 1+2	68 / 65	Gespräche, Informationsaustausch und thematische Inputs werden in den drei verschiedenen Regionen mit den Verantwortlichen der Scharen geteilt.
Volleynight	150 bzw. 19 Teams	150 Personen haben bis in die frühen Morgenstunden Volleyball gespielt oder ihre Lieblingsmannschaft in der MZH Berg angefeuert.
Präsestreffen 1+2	12 / 6	1. Treffen zum Thema: «Jubla in der Kirche?!» 2. Treffen zum Thema: «Jungwacht Blauring – jeder ein König» mit anschliessender gemütlicher Runde.
Helferbrunch	40	Als Dank für das freiwillige Engagement der Helferinnen und Helfer von Jungwacht Blauring Thurgau wurden alle ins Kino Liberty in Weinfelden zu einem Brunch, einem Kantonslager-'15-Tracker und einem aktuellen Film eingeladen. Einmal nur unter Lebensfreu(n)den im Kinosaal sitzen – ein schönes Erlebnis.



*Entwicklung  
Mitgliederzahlen  
Jungwacht Blauring  
Thurgau*

## 5. Medien

### *Online-Medien*

Mit der Aufschaltung der neuen Website wurde die Jugend-Website der JUSESO eingestellt. Neu werden die User nur noch auf kath-tg.ch informiert. Erfreulicherweise landen die Seiten der JUSESO in der Besucherstatistik immer in den oberen Rängen.

Interaktiver und direkter geschieht die Arbeit auf facebook. Mit rund 800 Freunden kann so Kontakt gehalten werden. Nützliche Dienste wie Nachrichten oder Veranstaltungen helfen mit, einfacher zu kommunizieren und Angebote zu bewerben.

Seit Anfang 2013 hat die Homepage von Jungwacht Blauring Thurgau ein neues Outfit. Der Anbieter ist der Gleiche wie von Jungwacht Blauring Schweiz. Am besten reinschauen und Rückmeldung geben! [www.jubla-tg.ch](http://www.jubla-tg.ch)

### *MÖ (Mostöpfel) / IMPULS*

Der Mostöpfel ist die Zeitschrift für Leiterinnen und Leiter von Jungwacht Blauring Thurgau. Der Mostöpfel erscheint viermal im Jahr und enthält Lager- und Kursberichte, Gruppenstundenideen, Informationen zu kommenden Anlässen und vieles mehr. Die Zeitschrift ist für alle Thurgauer Leiterinnen und Leiter gratis und erscheint in einer Auflage von 420 Exemplaren. Nach bereits 80 Ausgaben informiert und unterhält die Jugendzeitschrift IMPULS noch immer. Rund 1200 Abonnenten erhalten das IMPULS vierteljährlich. Nebst den Infos zu Anlässen der JUSESO und auch von Dritten widmet sich jede Ausgabe einem aktuellen Thema. Sechs Jugendliche bzw. junge Erwachsene schreiben ehrenamtlich Artikel für das IMPULS. Ende Jahr konnten erneut zwei junge Schreiberinnen gewonnen werden.

## 6. Hilfsmittel

### *Überarbeitung des Schulendkurs-Ordners*

Nach der Schulendkurssaison 2013 startete die grosse Überarbeitung des SEK-Ordners, der seit Jahren immer nur leicht ergänzt und angepasst wurde. Ein sehr grosses Projekt, das alle Mitarbeitenden der Fachstelle Kinder und Jugend in Anspruch nahm und nur im Team so erfolgreich realisiert werden konnte. Entstanden ist ein neues Hilfsmittel mit neun Lebensthemen. Jedes Thema ist aufgegliedert in Anleitungen, Arbeitsblätter und Zusatzmaterial. Das Lehrmittel beinhaltet Material, das sich bewährt hat, von uns selber getestet und weiterentwickelt wurde. Ein Handbuch mit Theorie, Tipps und Tricks, ein Ordner vor allem für die Leiterinnen und Leiter, aber auch für die Jugendarbeitenden und Sekundarstufenkatecheten. Ergänzt wird er durch einen USB-Stick mit den wichtigsten Unterlagen, Musik und Clips, die in den Kursen gebraucht werden.

*Preis: SEK-Leitende TG Fr. 40.– / im offenen Verkauf Fr. 60.–.*

### *Verkauf*

Die JUSESO-Hilfsmittel im Bereich Volkstanz werden weiterhin gut verkauft. Da keine neue CD lanciert wurde, gehen die Verkaufszahlen etwas zurück. Neu in der Materialliste ist das Bierdeckel-Set aus dem WEGA-Projekt.

Bei den Jungwacht-Blauring-Fanartikeln ist die Trekkinghose neu ins Fansortiment aufgenommen worden.

### *Verleih (Spielofant)*

Auch in diesem Jahr wurde der Spielverleih «Spielofant» rege genutzt. Scharen, Schulen, Private und Pfarreien nutzten das Angebot für ihre Anlässe. Für das grosse Spielfest zum 30-Jahr-Jubiläum der Arbeitsstelle JW BR wurde



Verkaufszahlen		2013	2012	2011	Total (seit)
Volkstanz-Produkte	CDs 1–7	757	1040	2100	52364 (1995)
	DVD	339	280	916	5975 (2000)
Bücher	Spirituelle Impulse	107	106	123	4964 (2000)
	Gewalt, Sucht, Liebe	50	12	40	1243 (2003)
Ordner	SEK Leiterhandbuch	8	15	20	
Sackmesser	Jungwacht Blauring TG	79	82	44	1606 (2000)
Leerbuch	Jungwacht Blauring TG	65	62		
Trekkinghose, neu	Jungwacht Blauring TG	102			
SENSIS	Diskussionsspiel	65	67	96	1182 (2003)
Bierdeckel-Set	www.lebensdurst.ch	152	120		272 (2012)
Fotomappen	«Gott ist wie» / «30 x Gott»	11	21	51	175 (2004)

das gesamte Material nach Kradolf gebracht. Erdball, Pedalos, Jonglierkisten und Stelzen sind seit Jahren ein Renner. Gerne werden heute aber auch das Wikingerspiel «KUBB» und die Kin-Bälle ausgeliehen. Seit 2012 bietet die Fachstelle auch eine Teamspiele-Box an. Darin befinden sich teambildende Spiele. Wie zum Beispiel lässt sich ein Ball gemeinsam mittels Schnüren transportieren? Der gute Anklang dieser Box gab den Anreiz, dieses Angebot zu erweitern.

### *Gruppendynamische Spiele*

Für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen braucht es oft Teams, welche miteinander arbeiten. Diese Zusammenarbeit ist für das Gelingen der Arbeit meist entscheidend. Damit Gruppen ihre Mitglieder kennen und gemeinsam ans Ziel kommen, möchte die Fachstelle Kinder und Jugend diesen Prozess unterstützen. Eine Übersicht über die vorhandenen Spiele ist auf der Homepage der Fachstelle unter Services abrufbar.

## 7. Ausblick

Mit dem Wechsel vom Etter-Egloff-Haus ins Zentrum Franziskus im Sommer 2014 bekommt die Fachstelle Kinder und Jugend neue gemeinsame Räume. Die Zusammenlegung der verschiedenen Arbeitsbereiche wird auch örtlich erkennbar sein und die Zusammenarbeit verstärken. Wir freuen uns, dass wir in neuer Form Bewährtes begleiten dürfen, aber auch viele neue Ideen und Ansätze weiterentwickeln können. Ein neuer Arbeitsschwerpunkt wird sicher die Begleitung der Pfarreien sein, die ihr Firmkonzept überdenken und die Firmung im Jugendalter 17+ planen.

Die Vorfreude auf das Jubla-Kantonlager 2015 steigt, denn einige wichtige Fixpunkte stehen bereits. Unter dem Motto «1001 Jubla-Nacht» wird Alibubo, das Maskottchen, eine grosse Schar im Raum Strohwillen begrüßen. Das Organisationskomitee unter der Leitung von Rolf Bosshard ist bereits auf Hochtouren an den Vorbereitungen, damit die Mitglieder von Jungwacht Blauring Thurgau vom 11. – 18. Juli 2015 ein unvergessliches und sicheres Lager verbringen können.

## B. Fachstelle Katechese (KAT)

(KSt.2400)

### 1. Personelles

*Christine Brügger, Sekretärin und Mitarbeiterin  
Mediothek, 80 % (seit 2006)*

*Stefan Fischer, Mitarbeiter  
(bis 2012 Stellenleiter), 20 % (bis 30. Juni '13)*

*Rolf Meierhöfer, Ausbilder, 80 %  
(seit August 2013)*

*Daniel Ritter, Stellenleiter, 90 %  
(seit November 2012)*

*Willi Rüegg, Leiter Mediothek, 50 %  
(bis 31. März 2013)*

*Maria Ruoss, Ausbilderin, 25 % (seit 2003)*

*Barbara Schicker, Ausbilderin und Leiterin  
Mediothek, 80 % (seit 2003)*

*Rita Zürcher, Teilzeitmitarbeiterin Ausleihe  
Mediothek, 10 % (seit Mai 2012)*

### 2. Aufgaben und Jahresziele der Fachstelle

*Die Aufgaben sind:*

- Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten auf der Primarstufe und der Sekundarstufe I
- Aus- und Weiterbildung im Arbeitsfeld Beratung und Begleitung (ökumenisch)
- Ausbildung liturgische Kinderfeiern
- Weiterbildung der katechetisch Tätigen, der Frauen in den liturgischen Kinderfeiern und der Kirchenbehörden
- Beratung und Begleitung der katechetisch Tätigen, der Pfarreien und Kirchgemeinden
- Begleit- und Kontrollaufgaben im Auftrag der Kirchenvorsteherschaft und der Pfarrei-/ Gemeindeleitung, sowie des Kirchenrats und der Bistumsleitung

- Vorbereitung und Durchführung der Erstkommunionwochenenden
- Vernetzungen innerhalb der Landeskirche TG, im Bistum Basel sowie in der Kirche Schweiz
- Führen einer Mediothek und Unterhalt einer Sammlung von Fachliteratur und audiovisuellen Medien zur Unterstützung von Religionsunterricht, Erwachsenenbildung und Jugendarbeit sowie Beratung und Verleih

*Die Jahresziele waren:*

- die Ausbildung nach ForModula erfolgreich einzuführen
- die Integration der Mediothek in die Fachstelle Katechese abzuschliessen
- die Erstellung schriftlicher Grundlagen für die Mediothek (Benutzungsordnung)
- die Anstellung eines neuen Ausbilders sowie die Etablierung des neuen Teams
- die Regelung von Aufgaben und Kompetenzen im Team der KAT

### 3. Personelle und strukturelle Veränderungen

#### 3.1 Stellenleitung

Der langjährige Stellenleiter Stefan Fischer wurde am 3. Juli 2013 mit einem kleinen Festakt im Thurgauerhof offiziell verabschiedet. Ihm gebührt der Dank für 15 Jahre kompetente, umsichtige und lebensfreudige Leitung der damaligen katechetischen Arbeitsstelle. Für seine Mussestunden im Garten – und auch sonst – wünschen wir ihm alles Gute!

#### 3.2 Neues Ausbildungsteam

Nachdem Barbara Schicker ihren Schwerpunkt zur Mediothek verlagert hat und Maria Ruoss ausschliesslich in der Ausbildung nach dem bisherigen Modus tätig ist, sind in der Ausbildung nach ForModula der neue Ausbilder Rolf Meier-

höfer sowie der Stellenleiter Daniel Ritter gemeinsam mit zusätzlichen Referent(inn)en tätig. Der Bereich Theologie (bzw. die Module «Grundzüge biblischer Theologie» und «Grundzüge christlicher Existenz») wird mit der Ausbildung nach ForModula nicht mehr durch die Fachstelle Katechese, sondern durch die Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung wahrgenommen. Dadurch ist auch die geplante engere Zusammenarbeit der beiden Stellen vollständig etabliert (neben der gemeinsamen Kommission und einer grösseren Nähe der beiden Sekretariate, siehe Jahresbericht 2012).

### 3.3 Neuer katechetischer Ausbildungsweg

Mit dem Schuljahr 2013/14 hat die KAT die Ausbildung auf den in der Deutschschweiz einheitlichen Ausbildungsmodus «ForModula» umgestellt (weiterführende Informationen unter [www.katechese.kath-tg.ch](http://www.katechese.kath-tg.ch) oder unter [www.formodula.ch](http://www.formodula.ch)). Zirka 25 Personen haben sich für die Ausbildung interessiert, mit 15 wurden Aufnahmegespräche geführt und 9 Personen haben die Ausbildung begonnen. Damit bewegt sich die Ausbildung zahlenmässig auf dem Niveau der letzten Jahre.

## 4. Mediothek

### 4.1 Organisation

- Am 25. Februar wurde Willi Rüegg nach 24 Dienstjahren in der Stellenleitung verabschiedet. Von Seiten des Kirchenrates wie von Seiten der Fachstelle(n) wurde ihm bei einem Apéro für seine Arbeit und sein Engagement gedankt. Für seinen Missionseinsatz wünschen wir ihm alles Gute!
- Das neue Team mit Barbara Schicker, Ressortleiterin und Ausleihe/Beratung, Christine Brügger, Ausleihe/Beratung und Rita Zürcher, Schwerpunkt Ausleihe, ist eingespielt.



### 4.2 Ereignisse

Neben den Kerngeschäften Katalogisieren, Konfektionieren, Ausleihe und Beratung, Weiterbildungsangebote sind folgende Ereignisse zu erwähnen:

- Seit diesem Jahr können auch ausserkantonale Personen gebührenfrei ausleihen. Diese Geste ist auf ein positives Echo gestossen und wird geschätzt.
- Am 5. Juni nahm Barbara Schicker an der Medienbörse an der relimedia in Zürich teil. Peter Weskamp stellte neue DVDs für alle Altersstufen vor.
- Am 18. September wurden die katechetisch Tätigen der Seelsorgeeinheit Bazenheim-Gähwil-Kirchberg in die Mediothek eingeführt. Über 16 Personen beider Konfessionen nahmen an dieser Veranstaltung teil. Darunter waren Vollamt- und Teilzeit-Katechet(inn)en der Primar- und Sekundarstufe I sowie der evangelische und der katholische Pfarrer.
- Am 26. September fand die Herbsttagung des Verleihstellenforums (VSF) statt. Daniel Ritter,

*Erstkommunion-  
wochenende  
in Fischingen*

Stellenleiter KAT, und Barbara Schicker, Ressortleiterin Mediothek, nahmen daran teil. Die Haupttraktanden waren E-Books und die Frage nach der Zukunft der Medienbörse und der VSF-Treffen.

- Eine neue Benutzungsordnung wurde erarbeitet. Sie trat Ende September in Kraft und wurde den Benutzerinnen und Benutzern per Post zugestellt. Neben Adresse, Öffnungszeiten und Informationen zu den Ausleihbedingungen findet sich auf der Benutzungsordnung eine Kurzanleitung zum Online-Katalog. Die Benutzungsordnung ist auf der Webseite der Fachstelle unter Mediothek zu finden.

#### Statistisches zum Betrieb

	2012	2013
Ausgeliehene Titel	2790	2813
Einzelpersonen	2588	2578
Fachstellen	202	235
Total der Einzelpersonen	236	223
Frauen/Männer	79%/21%	75%/25%
Kath./evang.	83%/17%	77%/23%

*Aus der Statistik wird Folgendes ersichtlich:*

- Die Mediothek ist sowohl in der evangelischen als auch in der katholischen Welt verankert; der Besuch von evangelischen Kund(inn)en hat zugenommen.
- Der Grossteil der Kundschaft sind Frauen; der Männeranteil ist aber gestiegen.

- Die Zunahme der Ausleihen ist auf die erhöhte Ausleihe durch die Fachstellen zurückzuführen.
- Im Vergleich von 2012 und 2013 zeigt sich eine Konstanz bezüglich Ausleihe und Kundschaft.
- Bei über 1000 Medien wurde die Ausleihfrist verlängert, was in der Bibliotheksbranche üblicherweise als zusätzliche Ausleihe behandelt wird. Die Verlängerungen sind in der obigen Statistik nicht aufgeführt.

## 5. Aus- und Weiterbildung

### 5.1 Ausbildungskurse

Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf der 3-5-jährigen, berufsbegleitenden Ausbildung zur Katechetin/zum Katecheten. An die Ausbildung schliesst eine 2-jährige Berufseinführung für Neu-Katechet(inn)en an.

#### 5.1.1 Ausbildung Katechese auf der Primarstufe – alter Modus

Die Ausbildung im alten Modus läuft noch bis Ende des Schuljahres 2013/14 und wird im Sommer 2014 beendet. Falls Teilnehmende die Lehrbefähigung in einer zusätzlichen Stufe erwerben möchten, können sie diese selbstverständlich im Modus nach ForModula (siehe unten) erlangen.

Modul	Schuljahr									
	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14
Modul I: Theologie	19	15	x	7	9	9	10	9	--	--
Modul II: Unterstufe	--	27	--	13	--	14	--	13	--	--
Modul III: Mittelstufe	18	--	28	--	16	--	21	--	9	--
Modul IV: Einsatzjahr	--	9	12	19	6	9	8	14	6	6
Zertifikat Katechetin	--	5	10	17	5	8	8	14	5	

*Lesehilfen:* --: Modul nicht angeboten; x: Modul wurde abgesagt

Modul	Schuljahr
	13/14
M02 Religionspädagogik & -didaktik	11
M03 Grundzüge biblischer Theologie	10
M35 Leben und Arbeiten in der Kirche	9

*5.1.2 Ausbildung Katechet/in nach ForModula*  
Seit dem Schuljahr 2013/14 ist die Ausbildung ausschliesslich nach dem Modus ForModula möglich. Aufgelistet sind an dieser Stelle nur die tatsächlich angebotenen Module – die Tabelle (siehe oben) wird also in den folgenden Jahren noch wachsen.

Da einzelne Module der Ausbildung «Katechet/in nach ForModula» auch als Weiterbildung besucht werden können, ist die Teilnehmerzahl einzelner Module höher als die Zahl der die Gesamtausbildung Abschiessenden.

### *5.1.3 Abschlussfeier Ausbildung zur Katechetin auf der Primarstufe*

Am Freitag, 6. September 2013 wurde im Rahmen einer Eucharistiefeier unter dem Thema «unterwegs sein» in der Kirche St. Josef der Arbeiter, Bürglen, der Fähigkeitsausweis zur Erteilung des Religionsunterrichts auf der Primarstufe an fünf Personen überreicht.

Abgeschlossen haben: Sabine Hardegger, Bischofszell; Karina Kohler, Märstetten; Cornelia Mayr-Willinger, Hugelshofen; Regula Merz-Beerli, Sulgen; Angela Stratacò, Sulgen.

Herzliche Gratulation!

### **5.2 Obligatorische Berufseinführung**

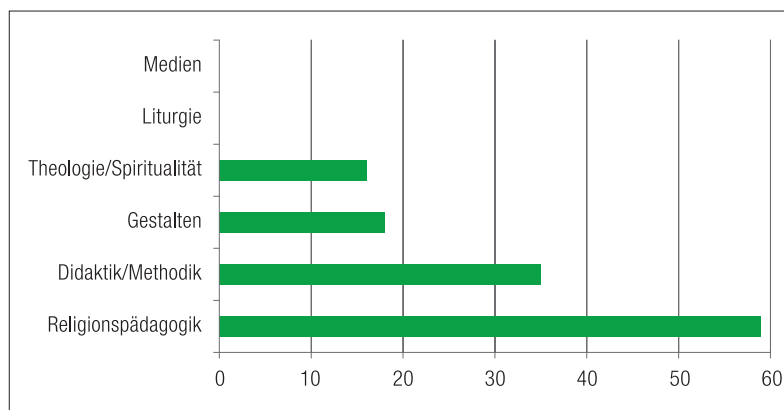
Die Berater/innen haben die 16 «Neukatechetinnen» je viermal im Religionsunterricht besucht. Zu jedem Schulbesuch gehörte zudem eine Nachbesprechung. Die zwei Gruppentreffen pro Begleitjahr waren der thematischen Weiterbildung und dem Austausch über die ersten Berufserfahrungen gewidmet.

Das Konzept der Berufseinführung wurde im Hinblick auf die Gruppentreffen verändert. Seit 2013 finden pro Jahr vier Treffen statt, von denen zwei der Intervention und Besprechung aktueller Fragen/Probleme gewidmet sind und zwei für thematische Inputs verwendet werden (für die bereits laufende Berufseinführung wird der bestehende Modus jedoch beibehalten). Weiterhin werden die Neu-Katechet(inn)en pro Quartal einmal in ihrem Unterricht besucht und erhalten ein qualifiziertes Feedback.

Am 26. Juni 2013 wurde im Klösterli Frauenfeld der Abschluss der Berufseinführung 2011-2013 gefeiert. Folgenden Personen wurde der Ausweis überreicht: Sandra Cipolletta, Ermatingen; Katharina Fent-Burri, Hosenruck; Anna-Maria Hofstätter, Ermatingen; Carmen Raschle, Arbon. Herzliche Gratulation!



*Die Absolventinnen der Ausbildung zur Katechetin – Abschluss 2013*



Grafik  
Teilnehmerzahlen

### 5.3 Weiterbildungskurse für Katechet(inn)en

Da 2013 in Bezug auf die Neuausrichtung der Mediothek und im Hinblick auf die neue Stellenleitung als Übergangsjahr geplant wurde, fanden entsprechend weniger Weiterbildungsangebote statt.

Von insgesamt 20 Angeboten mussten leider 4 wegen zu geringer Anmeldezahlen abgesagt werden.

Für die Weiterbildungen arbeitete die KAT mit folgenden Partnern zusammen: Katechetische Arbeitsstelle SH (vier Kurse); Kirchliche Erwachsenenbildung (zwei Kurse); Amt für Katechetik (ein Kurs); Thurgauischer Katholischer Frauenbund (ein Kurs).

### 5.4 Weiterbildung der Berater/innen

Für die Gruppe der Berater/innen fand am 1./2. November eine Weiterbildung mit dem Schwerpunkt «Führen von Beratungsgesprächen» in Walzenhausen statt. Vier katholische und neun evangelische Berater/innen arbeiteten zusammen mit Daniel Ritter (KAT) und Fred Stumpf (AfK) sowie der Fachreferentin Sandra Dietschi (askja Luzern) intensiv an ihrer Beratungskompetenz.

## 6. Beratung und Begleitung

Die Fachstelle kennt zwei Beratungswege: Beratung durch die Mitarbeitenden der KAT und Beratung durch die Gruppe der Berater/innen. In der Gruppe der Berater/innen sind sechs Beraterinnen tätig (Daniela Scherrer, Steckborn; Brigitte Schönenberger, Bettwiesen; Karin Flury, Romanshorn; Karin Steinbacher, Bürglen; Alexandra Ilg, Ermatingen und Beatrix Wittel, Eschenz) sowie ein Berater (Norbert Schalk, Bussnang). Ihre Hauptaufgabe besteht in der Durchführung der obligatorischen Berufseinführung (siehe Seite 44).

### 6.1 Telefonische Beratung

Die telefonische Beratung wurde von Kirchenvorsteherschaften, Gemeindeleitungen und katechetisch Tätigen in Anspruch genommen. Inhalte der Beratung waren: Unterstützung bei der Suche nach katechetisch Tätigen, Konflikte und Spannungen am Arbeitsplatz, methodisch-didaktische Fragen, Einstufungs- und Lohnfragen und die Organisation des Religionsunterrichts.

### 6.2 Einzelberatung

Eine ausführliche Einzelberatung wurde von zwei Katechetinnen in Anspruch genommen.

### 6.3 Beratung von Pfarreien, Gremien und Seelsorgeteams

Die Beratung von Gremien wurde in einem Fall zum Thema «altersdurchmisches Lernen» und in einem Fall zum Thema «Evaluation des Unterrichts» bzw. zur Qualitätssicherung in Anspruch genommen.

### 6.4 Inspektion

Die Inspektion wurde in diesem Jahr von einer Pfarrei angefordert.

### 7. Erstkommunionwochenenden

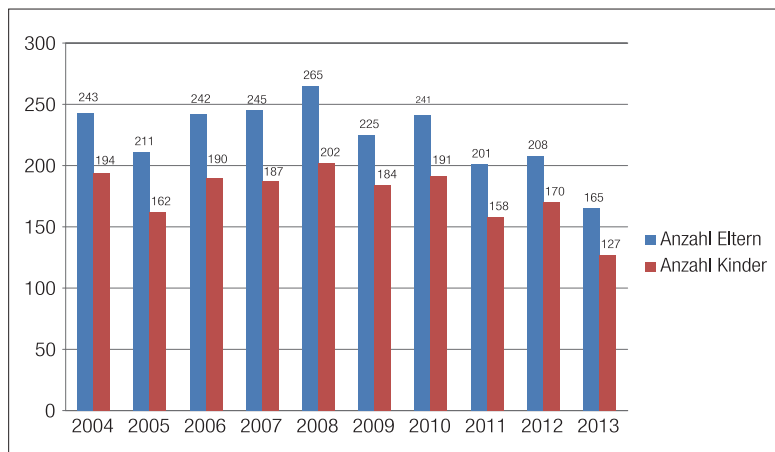
Die Erstkommunionwochenenden stellen das grösste (zeitlich unbefristete) Projekt der Fachstelle Katechese dar – und sind das einzige Angebot, das sich an unterrichtspflichtige Kinder (und deren Eltern) richtet.

Die Leitung des Bereichs Erstkommunion wurde im November stellenintern an Rolf Meierhöfer weitergegeben, der in der Ausbildung der Katechet(inn)en für die Primarschul-Module sowie das Modul Eucharistiekatechese verantwortlich ist. Damit sollen thematische Synergien geschaffen werden.

### 8. Kontakte und Vernetzungen

Neben der regelmässigen Zusammenarbeit mit den landeskirchlichen Fachstellen, dem Generalsekretariat und der Mitarbeit in der Bildungskommission der Landeskirche arbeitete die KAT vor allem in der Diözesanen Katechetischen Kommission (DKK), dem Netzwerk Katechese, der Interessengemeinschaft der katechetischen Arbeitsstellen der deutschsprachigen Schweiz (IKADS) und der Koordination der katechetischen Fachstellen nach ForModula (KoFaFo) mit.

Die Kontakte zu den vier Dekanaten und zur Pastorkonferenz wurden 2013 intensiviert. Der neue Stellenleiter besuchte alle Dekanate und die beiden Pastorkonferenzen sowie die (gemeinsame) Weiterbildung der Dekanate Frauenfeld, Fischingen und Bischofszell. Seit Herbst 2013 vertreten folgende Delegierte die KAT in den Dekanaten: Arbon, Barbara Schicker; Bischofszell, Rolf Meierhöfer; Frauenfeld und Fischingen, Daniel Ritter.



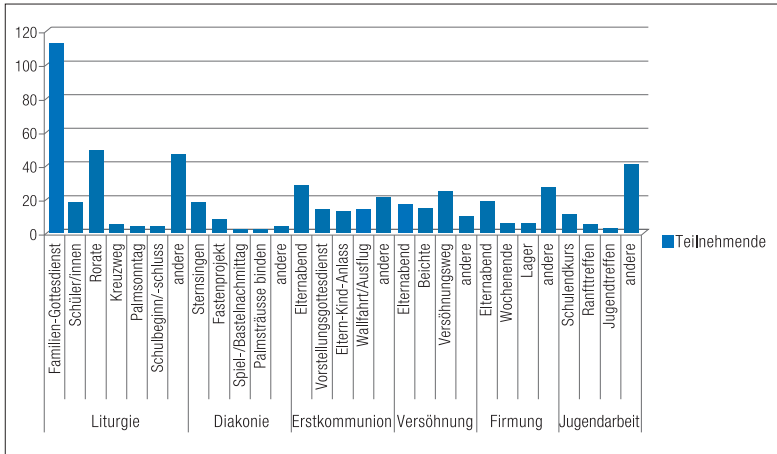
### 9. Umfrage zum Religionsunterricht

2010/11 wurde die Fachstelle Katechese vom Kirchenrat beauftragt, eine Umfrage bei den Pfarreien zum Religionsunterricht vorzubereiten. Diese Umfrage wurde im Schuljahr 2011/12 durchgeführt. Zusätzlich zu den bereits 2009 in einer Vorgänger-Umfrage erhobenen Daten, wurden die Pfarreien zu ihren ausserunterrichtlichen Tätigkeiten/Projekten befragt.

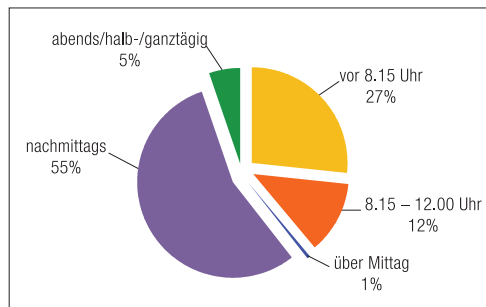
*Teilnehmerzahlen  
Erstkommunion-  
Wochenenden*

#### 9.1 Erkenntnisse aus der Umfrage

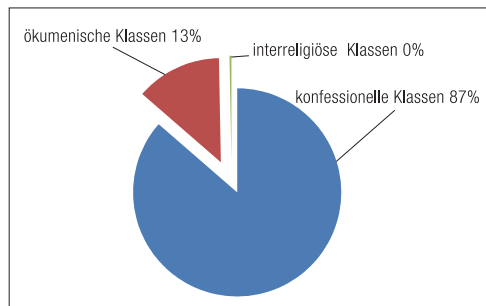
- Der Anteil an den Lektionen, die zwischen 08.15–12.00 Uhr stattfinden, hat seit der Einführung der Blockzeit abgenommen.
- Die ausserunterrichtlichen Tätigkeiten werden in unterschiedlichen pastoralen Bereichen geleistet (Diakonie, Elternbildung/Erwachsenenbildung, Erstkommunion, Firmung, Versöhnung/Beichte und Liturgie).
- Die Ergebnisse zeigen, dass die Katechetinnen in Teilzeit sowohl auf der US als auch auf der MS und auf Sekundarstufe I in ausserunterrichtliche Tätigkeiten eingebunden sind.
- In der Sakramentenpastoral (z. B. bei der Erstkommunion und der Firmung) und im Bereich der Liturgie ist eine grosse ausserunterrichtliche Tätigkeit festzustellen.



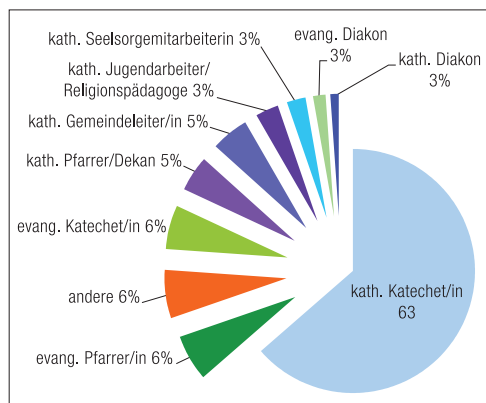
Grafik 1 oben:  
Teilnehmende  
nach Themenbereich



Grafik 2:  
Unterrichtszeiten



Grafik 3:  
Ausrichtung des  
Religionsunterrichts



Grafik 4:  
Art der  
Unterrichtenden

- Jene Gefässe, die arbeitsaufwändig sind (z. B. Eltern-Kind-Tag, Versöhnungsweg), können vor allem aufgrund der Mitarbeit der Katechetinnen in Teilzeit verwirklicht werden.
- Der Einsatz in der Elternbildung/Erwachsenenbildung geschieht nicht nur im Rahmen der Sakramentenpastoral, sondern auch in anderen Zusammenhängen.
- Die Katechetinnen in Teilzeit arbeiten im Bereich Liturgie aktiv mit. Dabei ist festzuhalten, dass sie eigene liturgische Gefässe vorbereiten und durchführen.
- An die Kompetenzen der Katechetinnen in Teilzeit werden hohe Ansprüche gestellt. Sie sind nicht nur Religionslehrerinnen, sondern auch in weiteren für das Leben von Pfarrei und Kirche wichtigen Bereichen tätig.

### 9.2 Konsequenzen der Umfrage

Bezüglich der Konsequenzen aus den oben genannten Erkenntnissen zeigen sich insbesondere drei Felder, die in den Blick geraten:

- Überprüfung der Lohneinstufung (ebenfalls im Vergleich zu anderen Kantonen und zu evang. TG)
- Festlegung der «üblichen» ausserunterrichtlichen Tätigkeiten für die Anstellung
- neue Schwerpunkt-Setzung in der Ausbildung

Für die ersten beiden Punkte bzw. die Überarbeitung der Verordnung über den Religionsunterricht und die Besoldungsrichtlinien für Katechet(inn)en im Nebenamt hat die Bildungskommission eine Arbeitsgruppe (bestehend aus Sandra Bachmann, Cornel Stadler und Daniel Ritter) eingesetzt. Die Entwürfe wurden nach der Diskussion in der Bildungskommission dem Kirchenrat vorgelegt.



### C. Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung (KEB)

(KSt. 2500)

#### 1. Personelles

*Bruno Strassmann, Stellenleiter, 100 %*

*Rita Zürcher, Sekretariat 30 % KEB,*

*10 % KAT/Mediothek*

#### 2. Zielsetzungen der Fachstelle

Neben dem ordentlichen Auftrag der Fachstelle und den wiederkehrenden Zielen wurden folgende neuen Ziele angegangen:

Die gemeinsame Bildungskommission von KEB und Fachstelle Katechese (KAT) nahm ihre Arbeit auf und konstituierte sich neu. Sie besteht aus den ex officio-Mitgliedern:

- Anne Zorell Gross, Ermatingen – Präsidentin, Kirchenrätin
- Seppi Hodel – Vertreter der Bistumsregionalleitung St. Viktor
- Bruno Strassmann, Stellenleiter KEB
- Daniel Ritter, Stellenleiter KAT

und sechs weiteren Mitgliedern:

- Angelina Winkler, Arbon
- Sandra Bachmann, Weinfelden
- P. Gregor Brazerol OSB, Fischingen
- Monika Iten, Bussnang
- Cornel Stadler, Dussnang
- Pfr. Jaroslaw Kwiatkowski, Müllheim

In der Kommissionsarbeit zeigte sich, dass neben gemeinsamen Themen ein grösserer Teil der Kommissionsarbeit stellenspezifisch angeschaut werden muss – gerade auch, was die jeweilige ökumenische Zusammenarbeit betrifft. Was das für die künftige Kommissionsarbeit bedeutet, muss sich erst noch erweisen.

Auch die angelaufene Zusammenarbeit der Sekretariate von KEB und KAT wird weiter reflektiert und angepasst. Zudem wurden Planung und Abläufe des gemeinsamen Bildungsprogramms überprüft und früher angesetzt, so dass es frühzeitig vor dem Advent versandt werden konnte. Nach der Sommerpause 2013 startete der Glaubenskurs neu unter ForModula in Zusammenarbeit mit der KAT. Als Module 3 (Grundzüge biblischer Theologie) und 4 (Grundzüge christlicher Existenz) sind sie Bestandteil der Ausbildung zur Katechetin bzw. zum Katecheten. In welchem Rahmen die KEB noch in weitere Ausbildungsmodule einbezogen wird, klärt sich im Laufe der nächsten Jahre.

Der zweijährige Lehrgang zur Seelsorgemitarbeiterin (SEMA) wurde im Sommer 2013 abgeschlossen. Der Lehrgang wurde ausführlich reflektiert, ausgewertet und besprochen (siehe Seite 50).

Der Stellenleiter erstellte ein Konzept zu den Bereichen Partnerschaft-Ehe-Familie und stellte es in der Bildungskommission zur Diskussion. Dieser Bereich kommt in der Pastoral oft etwas zu kurz. Doch die Umfrage durch Papst Franziskus verlieh diesem Thema eine neue Aktualität. Ziel ist es, den Pfarreien und Pastoralräumen Holangebote zur Verfügung zu stellen und die Seelsorgenden zu unterstützen.

Auch zur Fachstelle «Perspektive Thurgau», die einen kantonalen Auftrag in Prävention und Beratung hat, wurden Kontakte geknüpft, die Zusammenarbeit angeboten und erste Projekte besprochen.



*Glaubenskurs-  
Abschluss  
in Bettwiesen*

### 3. Kursarbeit und Engagements 2013

#### *Glaubenskurse*

Der zweijährige Glaubenskurs wurde am 9. Dezember mit einem Gottesdienst in Bettwiesen und mit der Überreichung von Zertifikaten (mit insgesamt vier schriftlichen Arbeiten, Prüfungsgesprächen und 90 % Kursbesuch) bzw. Teilnahmebestätigungen (mind. 75 % Kursbesuch) feierlich abgeschlossen. Vor zwei Jahren führte der Stellenleiter eine Unterteilung des Glaubenskurses in sechs Teilbereiche bzw. Trimester ein, die auch einzeln besucht werden können. Denn für manche Interessenten ist ein zweijähriger Glaubenskurs mit insgesamt 60 Vormittagen bzw. Abenden zu zeitintensiv. Die Erfahrungen sind erfreulich:

37 Personen besuchten den ganzen Glaubenskurs oder Teile, davon

- 4 Pers. mit Zertifikat 1. + 2. Jahr
- 2 Pers. mit Zertifikat 1. Jahr
- 2 Pers. mit Zertifikat 2. Jahr
- 5 Pers. mit Teilnahmebeschein. 1. + 2. Jahr
- 5 Pers. mit Teilnahmebescheinigung 1. Jahr
- 2 Pers. mit Teilnahmebescheinigung 2. Jahr

Zeichen für die gute Atmosphäre und den wertvollen Erfahrungs- und Lernprozess in der Kurs-

gruppe war der Wunsch, den Glaubenskurs mit einer monatlichen Kurseinheit weiterzuführen.

Der neue Glaubenskurs nach ForModula – dies in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Katechese – musste schon nach den Sommerferien gestartet werden, damit der Zyklus ins Schema des Schuljahres der gesamten Katechetenausbildung passt. Aufgrund der doppelt geführten Glaubenskurse und des SEMA-Lehrgangs wurde darauf verzichtet, im Jahr 2013 Glaubenskurs-plus-Angebote zu machen.

Die einzelnen Themenbereiche werden dieses Jahr nicht ausführlich kommentiert – dazu sei auf den Jahresbericht des letzten Jahres verwiesen.

#### *Neue Angebote*

«Wir bauen Zukunft» heisst die Kursreihe im Hinterthurgau, die ökumenisch und mit einer lokalen Spurguppe verantwortet wird. Es ist geplant, dieses Angebot bei genügend Akzeptanz über mehrere Jahre weiterzuführen. Der Besuch der ersten Angebote war sehr ermutigend. Auch der Kurs «Wahrnehmung stärken» – eine Mischung aus Persönlichkeitsbildung und biblischen Erfahrungsschätzen – stiess auf positive Resonanz.

Die drastische personelle Reduktion der Caritas Thurgau hatte auch Folgen für die KEB: es mussten kurzfristig Ersatzreferentinnen gesucht werden.

Nicht zustande kamen 2013 ein Angebot der religiösen Elternbildung mit dem Thurgauischen Frauenbund, die Bibelwerkstatt, der ökumenische Biografiekurs sowie zwei Angebote «Theologie 60plus» für Senioren in Kreuzlingen und Romanshorn.

Insgesamt kann jedoch auf ein gut besuchtes Kursjahr 2013 mit insgesamt 572 Kursbesuchern zurückgeschaut werden (vgl. Statistik Seite 52).

### *Kontakte, Vernetzung*

Als Mitglied der Dachorganisation der Schweiz. Kath. Erwachsenenbildung KAGEB kann von einem Neuaufbruch berichtet werden: Es wurde 2013 der neue Verband «plusbildung – Ökumenische Bildungslandschaft Schweiz» gegründet. Deren Mitglieder sind:

- KAGEB (Kath. Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung)
- WTB (Werkstatt-Theologie-Bildung – evang.-ref. Verband)

Gemeinsame Weiterbildungen werden schon seit vier Jahren durchgeführt. Der neue Verband erhofft sich eine neue Positionierung bei der Reorganisation der Bildungslandschaft beim Bund und damit den Erhalt einer gewissen finanziellen Basis. Zugleich führt der Zusammenschluss zu einer Intensivierung der ökumenischen Zusammenarbeit und des Erfahrungsaustausches.

Der Stellenleiter ist zudem Mitglied der Arbeitsgemeinschaft der Kirchlichen Erwachsenenbildungsstellen des Bistums Basel. Zusammen mit zwei anderen Mitgliedern und Birgitta Aicher vom Pastoralamt wurden Handreichungen und Hilfen für den Bereich «Erwachsenenbildung» bei der Errichtung von Pastoralräumen erarbeitet. Leider konnte dieses Know-how (noch) nicht für die entsprechenden Unterlagen des PEP-Teams fruchtbar gemacht werden.

Im Dezember organisierte die deutschschweizerische Interessengemeinschaft «Partnerschaft-Ehe-Familie» eine Weiterbildung mit «paarlife» von Prof. Guy Bodenmann vom Psychologischen Institut der Universität Zürich. Die Forschungsarbeit des Instituts sowie seine Kursarbeit erweisen sich auch als wertvoll für kirchliche Stellen, die in der Ehe weiterhin Zukunftspotenzial sehen. Das Wirken des Stellenleiters beim Schweiz. Kath. Bibelwerk verlief in gewohnten Bahnen.

### **4. Lehrgang Seelsorgemitarbeitende 2011–2013**

Die zweijährige Ausbildung zur Seelsorgemitarbeiterin (SEMA) wurde von sieben Frauen mit einem eindrücklichen und ermutigenden Gottesdienst am 29. Juni 2013 in Steckborn abgeschlossen. Während rund 340 Kursstunden und in diversen praktischen Einsätzen in der Pfarrei vertieften sich die SEMA in die verschiedenen Bereiche der pastoralen und pfarreilichen Tätigkeiten. Rund ein Viertel der Ausbildung übernahm das Gewerbliche Bildungszentrum Weinfelden: z. B. für die Fächer Zeitmanagement, Arbeitstechnik, Projektorganisation, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit. Eine positive und bereichernde Zusammenarbeit, die auch von den SEMA geschätzt wurde. Für den anderen Teil der Ausbildung (Persönlichkeitsbildung, Spiritualität, theologische und pastorale Fächer) war die KEB zuständig. Eine wichtige Funktion übernahmen auch die Praktikumsbetreuer/innen, welche die SEMA in den praktischen Einsätzen wohlwollend-kritisch unterstützten und begleiteten.

Für die Absolventinnen des Lehrgangs war es nicht nur eine breite, intensive und gediegene Ausbildung, sondern auch ein persönlicher und

*SEMA-Abschlussfeier  
2013*





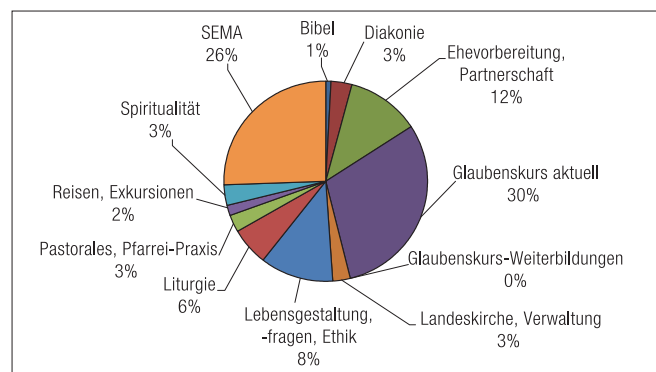
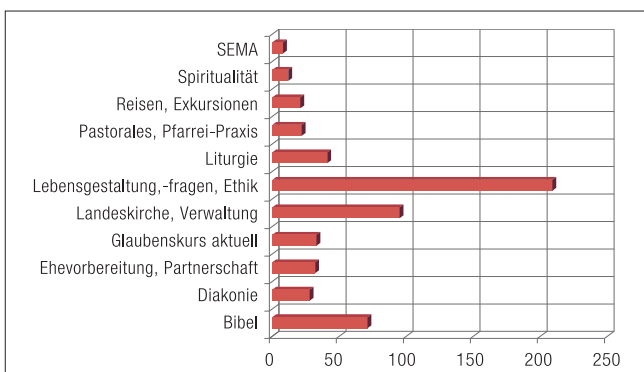
### KEB-Jubiläum 2013

spiritueller Weg sowohl in der Gruppe als auch für die einzelnen Persönlichkeiten. Der Lehrgang bereitet die SEMA auf interessante und wichtige Aufgaben in den Pfarreien vor – dies vor allem im Bereich der Gemeinschaftsbildung: z. B. vor Ort präsent und ansprechbar sein, Menschen besuchen und begleiten, unterstützen und vernetzen, das Pfarreileben fördern.

Wesentlich sind jedoch immer auch die menschlichen Qualitäten einer SEMA. Sie müssen sich in den Menschen und in seine Situation einfühlen können. SEMA bewähren sich – wie alle Seelsorgenden – in der Praxis, durch die Tat, mit ihrem Wirken: wer gute Arbeit leistet und mit dem Herzen dabei ist, wird auch akzeptiert.

Grafik 1 links:  
Teilnehmerzahlen

Grafik 2 rechts:  
Kursstunden nach  
Themenbereich



### 5. 25-Jahr-Jubiläum der KEB

Die Fachstelle Kirchliche Erwachsenenbildung feierte im Herbst ihr 25-jähriges Bestehen. Eine bewegte Zeit mit vielen innerkirchlichen Veränderungen und theologischen Entwicklungen, die sich auch in der Arbeit und in den Themen der Fachstelle niedergeschlagen haben.

Mit einer «kleinen ethischen Genusswanderung» und zusammen mit gut zwanzig Freunden feierte die KEB das Jubiläum. Ein vielfältiges Programm mit der thematischen Auseinandersetzung «Pflege und menschliche Begleitung im Alter», mit Gesprächen und Erinnerungen im Miteinander-Unterwegssein, mit besinnlichen und heiteren Texten sowie mit berührender Gitarren- und Lautenmusik wurden die Feiernden beglückt. Und natürlich war das Ganze durchwoben mit Speis und Trank zum bewussten Geniessen.

Aus Anlass des Jubiläums konnte auch ein Interview mit dem Stellenleiter in der Thurgauer Zeitung platziert werden

### 6. Kurs-Statistik 2011 bis 2013

#### Kommentar

Der Blick auf die *Anzahl Teilnehmender* (Grafik 1) verrät, dass die Thematik «Lebensgestaltung/Ethik» mit 209 Teilnehmenden ganz vorne liegt. Dies aufgrund der überdurchschnittlich gut besuchten Stammtisch-Abende.

Wenn wir das Augenmerk jedoch auf die *Kursstunden* sowie auf die *Anzahl Teilnehmerstunden* legen (siehe Tabelle Seite 52 unten), so rangieren die Glaubenskurse vor der SEMA-Ausbildung und dem Bereich Lebensgestaltung/ Ethik.

Die *Zahl der durchgeführten Kurse* ist mit 30 recht hoch, während die Zahl der *Kursbesucher*

knapp gehalten werden konnte. Das bedeutet, dass die durchschnittliche Kursgrösse sich verkleinert hat. Diesen Trend einer abnehmenden Kursgrösse bestätigen auch andere katholische Bildungseinrichtungen. Die abnehmende Zahl an kirchlich Engagierten, Freiwilligen und Interessierten äussert sich also auch im Bildungs- und Weiterbildungsbereich.

Kurse + Veranstaltungen nach Themenbereich	Teilnehmende		
	2013	2012	2011
Bibel	71	40	0
Diakonie	28	33	10
Ehe, Partnerschaft, Ehevorbereitung	32	57	10
Glaubenskurse – regelmässige Abend- bzw. Vormittagskurse	33	23	13
Glaubenskurs-Wochenenden, Weiterbildungen	0	25	71
Landeskirche, Verwaltung, Behörden	95	71	85
Lebensgestaltung, -fragen, Ethik	209	225	181
Liturgie (inkl. Lektorat, Kommunionsspendung)	41	45	37
Pastorales, Pfarrei-Praxis	22	62	59
Reisen, Exkursionen, Theater, Konzerte	21	0	0
Spiritualität	12	9	18
SEMA	8	8	9
<b>Total Teilnehmende</b>	<b>572</b>	<b>598</b>	<b>493</b>
<b>Total durchgeführte Kurse</b> (Wochenend-, Tages- oder Abendkurse bzw. mehrteilige Kursreihen)	<b>30</b>	<b>26</b>	<b>22</b>

Kirchliche Erwachsenenbildung Kurse 2013	Kurs-Std.	Anzahl TN	TN-Std.
Bibel	2.5	71	178
Diakonie	10	28	146
Ehevorbereitung, Partnerschaft	36	32	408
Glaubenskurs aktuell	92	33	1530
Glaubenskurs-Wochenenden, Weiterbildungen			
Landeskirche, Verwaltung	9	95	284
Lebensgestaltung, -fragen, Ethik	35.5	209	596
Liturgie	18.5	41	250
Pastorales, Pfarrei-Praxis	9	22	99
Reisen, Exkursionen	5	21	105
Spiritualität	10	12	120
SEMA	78	8	624
<b>Total</b>	<b>305.5</b>	<b>572</b>	<b>4339</b>

# III. Spezialsorge

## A. Spezialsorge Allgemein (Kl. 30)

### Spitalsorge (KSt. 3000)

*Kantonsspital Frauenfeld*

Daniel Bachmann, Ettenhausen

*Kantonsspital Münsterlingen*

Barbara Huster-Block, Scherzingen

*Psychiatrische Klinik Münsterlingen*

Claudia Duff, Münsterlingen

*Rehaklinik Zihlschlacht*

Susanne Buschmann Kohlbrenner, Sulgen

*Psychiatrische Klinik Littenheid*

Kristina Grafström, St.Gallen

### Gefängnisseorge (KSt. 3300)

*Kantonalgefängnis Frauenfeld*

Gerd Zimmermann, Rickenbach

*Massnahmenzentrum Kalchrain*

Franziskaner vom Kloster Insel Werd

### Flüchtlingeorge (KSt. 3400)

*EVZ Kreuzlingen*

Rita Bausch, Kreuzlingen

*EVZ Kreuzlingen*

Karin Flury, Kreuzlingen

### Taubblindenseorge (KSt. 4090)

*Präsidentin TbKF*

Lotti Blum, Egnach

## B. Taubblindenseorge

### 1. Fakten

Lotti Blum arbeitet mit ihrem Team seit vielen Jahren unentgeltlich und mit bewundernswürdigem Engagement für das Taubblinden Kultur Forum TbKF. Sie organisiert Treffen, Ausflüge, Ferienwochen und Gottesdienste für die Taubblinden im Thurgau. Der Kirchenrat unterstützt dieses Engagement jährlich mit einem Diakonie- und Seelsorgebeitrag.

### 2. Bericht

Als Beispiel für die verschiedenen Spezialsorgetätigkeiten wird dieses Jahr ein Bericht von Lotti Blum über die Seelsorge im Taubblinden Kultur Forum TbKF vorgestellt:

Taub und blind! Dennoch den Glauben feiern und das Leben bejahen?

Immer wieder wird erfahrbar, dass gerade taubblinde Menschen offene Herzen haben für die Frohe Botschaft. Wie für alle Menschen gilt auch für sie: «Alles wirkliche Leben ist Begegnung» (Martin Buber).

Damit Begegnung geschehen kann, untereinander, mit hörenden und sehenden Mitmenschen und mit Gott, brauchen taubblinde Menschen andere Formen der Kommunikation, der Begleitung, der Hinführung zur Liturgie. Und wie bei allen Menschen verstärken sich Urvertrauen und Glaube in Gottes bedingungslose Liebe auch bei taubblinden Menschen durch das Geliebt- und Angenommensein durch Menschen. So versteht sich die Taubblindenseelsorge auch als Sorge um den ganzen Menschen.

Um taubblinden Menschen ganzheitliche Erfahrungen zu ermöglichen, bietet das Taubblinden Kultur Forum TbKF vier Förderkurse von ein bis

zwei Wochen an. Damit taubblinde Menschen ein Kursthema erarbeiten, neue Erfahrungen und Erlebnisse machen können, brauchen sie eine Begleitperson, die ihnen in die Hand lormt (Handalphabet für Taubblinde nach Hieronymus Lorm) oder taktil für sie gebärdet, sie aber auch hinführt zu so vielem, was es zu entdecken und zu «begreifen» gibt.

Der TbKF ermöglicht wirkliche Begegnung. Dazu gehört, dass sinnesbehinderte und begleitende Personen als eine grosse Taubblindenfamilie miteinander unterwegs sind auf ein gemeinsames Ziel hin. Sunnhild Knijpenga, erblindet und hörbehindert, fasst zusammen: «Ich gehöre seit zwei Jahren zur Taubblindenfamilie und habe diesen Entschluss noch nie bereut. Die fröhliche, warme und liebevolle Art, mit anderen Menschen umzugehen, hat mir geholfen, mit Mut und Vertrauen meinen Lebensweg weiterzugehen. Danken möchte ich Lotti und allen Helfern, die für alle Nöte Rat und Hilfe in ihren grossen Rucksäcken mittragen. Und alles darf langsam gehen! Die Gottesdienste mit jungen Menschen und unsere Evangelien-Spiele sind eine echte Kraftquelle.»

So feiert die Taubblindenfamilie in ihren Gottesdiensten ihr Leben und ihren Glauben. Dankbar ist ihrem Präses, Pfarrer Marcel Ruepp, für seinen einfühlsamen Umgang mit taubblinden Menschen. In der Eucharistie lässt er sie fühlen, was andere sehen und hören. Auch die Sakramente der Versöhnung und der Krankensalbung dürfen taubblinde Menschen einzeln oder als Gemeinschaft feiern.

Taubblinde Menschen brauchen Spezialeseelsorge. Wie jede Spezialeseelsorge soll sie aber auch eingebettet sein in die Gemeindeseelsorge. So wird das Mitfeiern in Pfarreien sehr geschätzt. Taubblinde Menschen verkünden dann die Frohe Botschaft. Es ist schon eindrücklich, wenn ein völlig taubblinder Mensch nach dem Evangelium der Heilung des Taubstummen Gott dankt mit den Worten: «Gott, ich danke dir, ich kann sehen und hören.» Gottesdienstbesucher sind oft sehr berührt und verstehen die Botschaft der Heilungswunder vielleicht besser als zuvor.

Bei der interdiözesanen Lourdespilgerfahrt erlebt sich die Taubblindenfamilie eingebunden in die grosse kirchliche Gemeinschaft.

*Bild links:  
Berührung geht  
unter die Haut.*

*Bild rechts:  
Auf der Gemmi Berg-  
luft geniessen  
und erfahren, was es  
alles zu sehen gibt.*





*Bild links:  
Pfingstgottesdienst  
im Blindenzentrum*

*Bild rechts:  
Begegnung berührt  
die Herzen der  
Taubblinden ebenso  
wie die der jungen  
Menschen.*

Begegnungstage mit Jugendlichen und Kindern etwa in Sachseln, Arbon, Wuppenau, Wertbühl, Muri, Landschlacht und während der Wochen in Leukerbad in Schule und Pfarrei sind fester Bestandteil im Jahresprogramm des TbKF. Natürlich werden die jungen Menschen auf diese Begegnungen vorbereitet und erlernen das Lernen. So sind wirklich persönliche Begegnungen möglich. Da werden die taubblinden Mitmenschen selber Seelsorger für so viele. «Seit acht Jahren organisiert unsere Pfarrei die Schulentage für die Schüler/innen aus der 9. Klasse in Zusammenarbeit mit dem Taubblinden Kultur Forum TbKF», so Christinel Rosu, Pastoralassistentin, Sachseln, «und das mit grossem Erfolg. Die Tage, welche die Jugendlichen zusammen mit den Taubblinden verbringen, erleben sie als sehr berührend und bereichernd. Trotz ihrer Behinderung strahlen die taubblinden Menschen so viel Fröhlichkeit, Optimismus und Hoffnung aus. Das beeindruckt, hinterlässt Spuren und wirkt sich positiv und nachhaltig auf junge Menschen aus. So erzählen sie auch noch Jahre später in der Firmvorbereitung oder als Jungwacht- und Blauringleiter von ihren positiven und eindrücklichen Erfahrungen mit den Taubblinden. Ich



möchte hoffen, dass wir unsere Schulentage auch in Zukunft zusammen mit dem TbKF organisieren können, denn die wertvollen Begegnungen mit diesen taubblinden Menschen sind unersetzlich».

Die persönliche Seelsorge an den einzelnen Menschen ist dem TbKF genauso wichtig, wie die Begleitung im Spital und in schwierigen Lebenssituationen. Auch die Einladungen in die Familie und das freundschaftliche Dazugehören sind Aspekte der Seelsorge. Dieser Bericht hebt vor allem die Aktivitäten hervor, weil Seelsorge am ganzen Menschen auch heisst, taubblinde, blinde, gehörlose, hörsehbehinderte Menschen hereinzuholen in die Gemeinschaft – auch in die Gemeinschaft der Kirche.

*Lotti Blum*  
www.tbkf.ch



## Anderssprachigenseelsorge



*Zum 10-Jahre-Jubiläum der Albanermision...*



*...wird die Stadtkirche in Frauenfeld bis auf den letzten Platz besetzt.*



*Albanische Ministranten im Kreuzgang der Abtei Uznach*



*Jeden 2. Sonntag im Monat sind die Thurgauer Albaner zur Messe in die Wiler St. Nikolaus-Kirche eingeladen.*



*Die albanischsprachige Mission auf Wallfahrt nach Lourdes...*



*...und auf dem Pilgerweg bis zur Einsiedler Klosterkirche.*

## IV. Anderssprachigenseelsorge

### A. Anderssprachigen- seelsorge Allgemein

(Kl. 35)

#### MCLI Frauenfeld-Sirnach-Weinfelden (KSt. 3511)

Leiter	Saverio Viola
--------	---------------

Sekretärin und Seelsorge- mitarbeiterin	Maria Monteleone
---	------------------

#### MCLI Kreuzlingen-Arbon-Romanshorn (KSt. 3512)

Leiter	Francesco Diodati
--------	-------------------

Sekretärin und Seelsorge- mitarbeiterin	Maria Rosaria Saggiomo
---	------------------------

#### Spanischsprachige Seelsorge MCE (KSt. 3520)

Leiter	Fabio Amortegui
--------	-----------------

Sekretärin	Angélica Metzger-Ardila
------------	-------------------------

#### Portugiesischsprachige Seelsorge (Spez. Finanz.)

Leiter	Celso Martinhuk
--------	-----------------

Sekretärin	Graça Schell-Aparicio
------------	-----------------------

#### Kroatischsprachige Seelsorge (Spez. Finanz.)

Leiter	Branko Rados
--------	--------------

#### Albanischsprachige Seelsorge (Spez. Finanz.)

Leiter	Albert Demaj
--------	--------------

Mitarbeiterin	Sr. Marija Avgustini
---------------	----------------------

Mitarbeiterin	Sr. Valdete Daka
---------------	------------------

### B. Albanischsprachige Seelsorge

(Spez. Finanz.)

#### 1. Fakten

Don Albert Demaj leitet mit Unterstützung durch die beiden Schwestern Marija Avgustini und Daka Valdete die albanischsprachige Mission mit Sitz in Sirnach. Die Mission ist seelsorglich zuständig für katholische Albaner, die in den Kantonen Thurgau, Schaffhausen, St.Gallen, Appenzell Inner- und Ausserrhoden, Graubünden, Schwyz (Teil Ausserschwyz) und Glarus wohnen.

#### 2. Bericht

Als Beispiel für die verschiedenen Missionen wird dieses Jahr ein Bericht von Mike Qerkini abgedruckt. Er ist Religionspädagoge und unterstützt das Seelsorgeteam der Albanermision in pastoralen und administrativen Belangen.

#### 2.1 Zur Geschichte von albanisch- sprachiger Mission und Migration

Es waren vorwiegend albanische Männer aus Kosovo und Mazedonien, die in den 1970er-Jahren überproportional stark an der jugoslawischen Gastarbeiter-Migration in die Schweiz beteiligt waren. Sie arbeiteten für den Unterhalt der zurückgebliebenen Familien und wollten nach einigen Jahren wieder in die Heimat zurück. Als sich die politische Situation in Kosovo in den 1990er-Jahren aber zuspitzte und sich die Wirtschaftslage im Südwestbalkan verschlechterte, liessen viele ihre Familien nachziehen. In religiöser Hinsicht wuchs bei den Migrantinnen und Migranten die Sehnsucht nach Beheimatung. Die erste offizielle albanische Mission wurde 1991 mit Sitz in Littau LU gegründet. Im Jahr 2003 entstanden eine zweite Mission mit Sitz in Sirnach TG für die Ostschweiz und im Jahre

2005 eine dritte mit Sitz in Aarau für die Nord- und Westschweiz.

### 2.2 Die Mission in der Ostschweiz

In der katholischen Albanermision in Sirnach betreuen ein Priester und zwei Schwestern der Kongregation «Töchter der göttlichen Liebe» (lat.: *Congregatio Filia Divinae Caritatis FDC*) rund 6000 Mitglieder verstreut in den Kantonen Thurgau, Schaffhausen, St. Gallen, Appenzell Inner- und Ausserrhoden, Zürich, Glarus, Schwyz und Graubünden. Gottesdienste für die Gläubigen aus dem Kanton Thurgau finden in Wil SG (St. Nikolaus) und Frauenfeld (St. Nikolaus) jeden zweiten Sonntag im Monat statt. Der Missionar orientiert die Gläubigen auf der offiziellen Homepage der katholischen Albanermision oder anhand des Missionskalenders, den man zur Weihnachtszeit bei der Mission erwerben kann. Sonntags nehmen zirka 1000 Gläubige an den Gottesdiensten teil. Darunter sind sehr viele junge Migrantinnen und Migranten. Die Beichtangebote vor Weihnachten und Ostern werden von den katholischen Albanern regelmässig wahrgenommen. Trauungsgespräche finden in der Mission statt, aber die eigentliche Eheschliessung erfolgt dann mehrheitlich im Heimatland. Im Bereich der Jugendarbeit trifft sich eine Tanzgruppe «Ansambli Arberesha» jeden Mittwochabend. Zusätzlich zum Religionsunterricht in den Schweizer Pfarreien bietet die Mission einen Erstkommunionunterricht an. Das Ressort Erwachsenenbildung der Mission organisiert regelmässig Vorträge und jeden ersten Sonntag im Monat findet ein Kaffeetreffen mit zirka 200 Teilnehmern in der Mission in Sirnach statt. Nebenbei trifft sich eine Frauengemeinschaft «Mutter Theresa», die vor allem karitativ tätig ist. Die Mission organisiert ausser den Ausflügen mit der Frauengemeinschaft auch solche für die Lektoren (zirka 25 Personen) und die Ministranten.

Besonders beliebt sind die Wallfahrten nach Lourdes oder ins Heilige Land. Die Mission verzeichnet jährlich 140 Pilgerinnen und Pilger.

### 2.3 Jubiläum

Die katholische Albanermision in Sirnach feierte 2013 ihr 10-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum wurden Weihbischof Martin Gächter und Bischof Dodë Gjergji aus dem Kosovo eingeladen. Neben dem eigentlichen Festakt mit Vorträgen und gemütlichem Beisammensein fand ein Festtagsgottesdienst mit Bischof Dodë Gjergji in der Kirche St. Nikolaus in Frauenfeld statt.

### 2.4 Spiritualität

Im Glaubensleben der katholischen Albanerinnen und Albaner spielen die Heiligen und insbesondere Ordensschwester Mutter Teresa eine zentrale Rolle. Nach der dunklen Periode der kommunistischen Diktatur entdecken die Albaner heute mehr und mehr die spirituelle Dimension ihres Daseins. Die albanisch-indische Ordensschwester gilt darum ganz besonders als Vorbild in Achtung, Dienst- und Opferbereitschaft und der Liebe für den Nächsten.

### 2.5 Herausforderungen

Die Anforderungen an die Priester und Schwestern sind hoch, da sie – mangels eines Sozialdienstes – auch stark mit sozialen Anliegen der Gläubigen konfrontiert werden. Hilfe suchen vor allem Familien, deren Einkommen für den Lebensunterhalt nicht reicht oder denen aufgrund von Krankheiten oder Schicksalsschlägen Kosten entstehen, die sie nicht mehr zu tragen vermögen und wofür sie auch keine Unterstützung von den Sozialversicherungen erhalten. Das Seelsorgeteam versucht diese finanzielle Belastung durch den Anstoss zur Solidarität unter den Gläubigen so weit wie möglich aufzufangen.

*Mike Qerkini*

# V. Beiträge



Bruder Daniel  
Prandini OSB,  
Kloster Fischingen

## A. Soziales und Bildung

(KSt. 4000)

Die Landeskirche unterstützt verschiedene Werke im Sozial- und Bildungsbereich mit Beiträgen. Bezüglich der Tätigkeiten der Caritas Thurgau (KSt. 4010), des Vereins Pro Filia (KSt. 4020), des Thurgauischen Katholischen Frauenbundes (KSt. 4030), der Thurgauer Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende und der Christlichen Sozialbewegung Thurgau (KSt. 4040) wird auf die Jahresberichte der entsprechenden Organisationen verwiesen.

## B. Kloster Fischingen

(KSt. 4050)

Erneut dürfen wir erfreut auf das vergangene Jahr zurückschauen. Die neuen Angebote «Klang und Meditation» und die «Sommernacht-Meditation» in Zusammenarbeit mit Samuel Staffelbach begeisterten die Teilnehmenden.

Ab dem 1. Oktober 2013 musste das Angebot «Achtsamkeit» und «Gast» reduziert werden, denn ein Schwerpunkt in diesem Jahr war die Planung und Realisierung eines neuen Meditationszentrums im Ostflügel des Klosters. Durch

### Kurse / Anlässe / Angebote 2013

Tabelle:  
Kurse, Anlässe und  
Angebote im  
Kloster Fischingen

Anlass		Teilnehmer 2011	Teilnehmer 2012	Teilnehmer 2013	Beschreibung
Zazen-Sitzen in der Stille	Männer	87	85	<b>74</b>	Meditationstag für Männer
	Frauen	76	177	<b>197</b>	Meditationstag für Frauen
Meditation	Mittwoch- abend	986	1681	<b>1625</b>	Mittwochabend- Meditation
	Silvester	130	170	<b>160</b>	Silvesternacht-Meditation
	Ostern	–	40	<b>32</b>	Ostermorgen-Meditation
	Jakobstag	–	70	<b>100</b>	Pilgertreffen mit Meditation
Klang und Meditation		–	–	<b>74</b>	Meditationstag mit Klangschalen
	Sommernacht Meditation	–	–	<b>62</b>	Meditationsnacht im Klosterinnenhof
Gast	Kloster auf Zeit	82	90	<b>77</b>	Mitleben in der Benediktinergemeinschaft
	Stille bei den Benediktinern	18	33	<b>11</b>	Wochenende im Kloster für Männer
Achtsamkeit		9	28	<b>30</b>	Einzelkurse, Stressbewäl- tigung durch Achtsamkeit, Exkl. Geistl. Begleitung
Total Teilnehmer		1388	2374	<b>2442</b>	
Pilger		ca. 500	621	<b>635</b>	Pilgerbetreuung durch die Benediktinergemeinschaft und Verein Kloster Fischingen

den Umbau des bisherigen Bildungshauses zum Seminarhotel, ermöglichte der Verein Kloster Fischingen den Neubau von Meditationsräumen im Dachgeschoss. Das Zentrum beinhaltet einen grossen Meditationsraum von 90m<sup>2</sup> für rund 40 Meditierende, Besprechungs- und Teeraum, Garderobe, Materialraum und Nebenräume.

Diese neuen Räume ermöglichen uns ab März 2014 mehrtägige Angebote in unser Programm aufzunehmen. Gleichzeitig werden die Wartelisten der Tageskurse reduziert.

Gemeinsam für Männer und Frauen sind neu im Angebot Tageskurse «Zazen». Weiterhin werden auf Wunsch von vielen Teilnehmerinnen «Meditationstage für Frauen» angeboten.

Die «Zazen Übungstage» sind intensive Meditationstage im Schweigen. Dieses neue Angebot wird sich langsam entwickeln. Es ist ein Schritt vom Tageskurs mit 5-stündigem Sitzen zu vier Übungstagen mit je 6.5 Stunden Sitzen.

Die Katholische Landeskirche Thurgau unterstützt unsere Meditations- und Pilgerangebote mit einem Beitrag von CHF 40'000. Die Benediktinergemeinschaft dankt ganz herzlich für das Wohlwollen und die grosszügige Unterstützung.

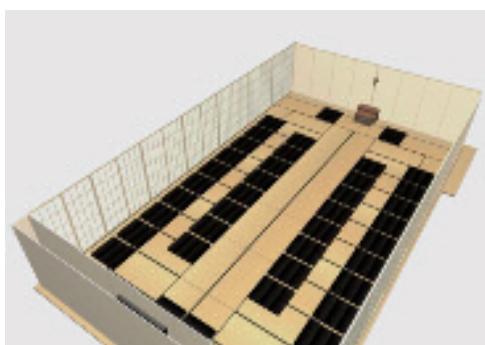
*Leitung der Angebote:*

*Bruder Daniel Prandini OSB*

*www.benediktiner-stille.ch*

*info@benediktiner-stille.ch*

*Pilger im Kloster: www.pilgerinfischingen.ch*



## C. Bau- und Strukturhilfe-Fonds (KSt. 4100)

Institutionen	Beitrag in CHF
<i>Church Law Prag, tschechische Zeitschrift für Kirchenrecht P. Jiri Rajmund Tretera</i>	2'500
<i>Abtei Sant'Anselmo, Rom, Erneuerung Mobiliar theol. Hochschule und Wohnheim</i>	40'000
<i>Miva Wil, Ambulanzfahrzeug Simbabwe</i>	5'000
<i>G2W, Zürich, Unterstützung im ökum. Forum</i>	5'000
<i>Pro Kalmet, Schulgeld und Suppenküche in Kalmet/Albanien</i>	2'500
<i>Franziskaner-Minoriten, P. Norbert Siwinski, Bau Pfarreizentrum in Klaipeda, Litauen</i>	20'000
<i>SKF, Elisabethenwerk, Helpline für Adivasi-Frauen in Dschungelgebieten in Indien</i>	5'000
<i>Pro Gablonz, Beitrag an Sanierungskosten</i>	10'000
<b>Total</b>	<b>90'000</b>

*Bild oben: Silvester-Meditation in Fischingen*

*Bild unten links: Modell neuer Meditationsraum*



Regula Pfeifer brachte ihre journalistischen Fähigkeiten für vier Monate in die Redaktion ein.



Annabel Menet arbeitete drei Monate lang als Praktikantin bei *forumKirche* mit.

## D. Pfarreiblatt *forumKirche*

(KSt. 4310)

### 1. Personelles

- Detlef Kissner, leitender Redaktor 80 %
- Christoph Klein, redakt. Mitarbeiter 40 %  
(bis Januar 2013)
- Regula Pfeifer, redakt. Mitarbeiterin 40 %  
(von Februar bis März 2013)
- Claudia Koch, redakt. Mitarbeiterin 40 %  
(seit April 2013), stv. Leitung 70 %  
(von Mai bis Juni 2013)
- Susanne Keller-Cavicchiolo, Sekretärin/Lektorin 40 %
- Annabel Menet, Praktikantin 50 %  
(von Juli bis September 2013)

Der leitende Redaktor musste aus gesundheitlichen Gründen zwei Monate pausieren. In dieser Zeit wurde er von Claudia Koch in der Leitung vertreten.

### 2. Inhaltliches

Ziel von *forumKirche* ist es, Leser/innen über ein möglichst breites Spektrum des religiösen, kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens zu informieren. Deswegen wurde eine ausgewogene Mischung unterschiedlicher Themen angestrebt aus den Bereichen Spiritualität, Pastoral, Kirchenpolitik, Ethik, Soziales, Ökologie, Kunst, Musik, Literatur u. a. Es wurde darauf geachtet, dass sowohl regionale als auch überregionale Belange, sowohl Informatives als auch persönliche Stellungnahmen in den Ausgaben von *forumKirche* vorkamen.

Die Serie auf Seite 25 beschäftigte sich 2013 mit «Weisheiten aus der Wüste». Dr. theol. Adrian Müller OFM<sup>Cap</sup> übertrug Sprüche der Mönchs-

väter aus den ersten Jahrhunderten des Christentums in die heutige Zeit.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete eine Serie, die über Pilgerorte in der Schweiz und die damit verbundenen Legenden und Traditionen berichtete.

Die Serie *Kirche ohne Grenzen*, bei der junge Migrantinnen und Migranten als Autoren mitwirken, konnte wiederum mit interessanten Beiträgen fortgeführt werden.

### 3. Begleitende Massnahmen

Wie im letzten Jahr wurden die Verantwortlichen für die Pfarreiseiten wieder zu einer Fortbildung eingeladen. Diese fand einmal mit 22 Teilnehmenden im Pfarreizentrum St. Peter und Paul, Sulgen, und ein weiteres Mal mit 5 Teilnehmenden im Pfarreizentrum St. Maria, Schaffhausen, statt. Nach einer einstündigen Einführung für neue Mitarbeitende in den Sekretariaten vermittelte Peter Moser-Kamm Grundlagen zu Bildern und digitaler Fotografie.

### 4. Redaktionskommission *forumKirche*

*Zusammensetzung*

Ende Jahr gehörten der Kommission folgende Mitglieder an:

*Diakon Matthias Loretan, Güttingen*

*(Dekanat Arbon)*

*Pfr. Marcel Ruepp, Wuppenau*

*(Dekanat Bischofszell)*

*Melanie Berten, Diessenhofen*

*(Dekanat Frauenfeld)*

*Pfarrer Leo Schenker, Tobel*

*(Dekanat Fischingen)*

*Danielle Textor, Schaffhausen*

*(Dekanat Schaffhausen)*

*Ulrike Zimmermann (Regionalleitung St. Viktor)*

Norbert Schalk, Bussnang (Vorsitz)  
 Detlef Kissner (leitender Redaktor,  
 in beratender Funktion)  
 Susanna Keller-Cavicchiolo  
 (Sekretärin, Protokollführung)

Ein Schwerpunkt der Arbeit stellte die Neueinteilung der Pfarreisplits dar. Die Kommission wurde dabei von der im Jahr 2012 gegründeten Arbeitsgruppe «Neue Splitteinteilung» unterstützt.

Nach einem intensiven Informations- und Gesprächsabend in der Pfarrei Arbon entschieden sich die Verantwortlichen der dortigen Kirchenvorsteherschaft gegen einen Beitritt zu *forumKirche*. Die Kommission hielt an der Reduktion von fünf auf vier Splits (See, Mitte-Süd, West und Nord) fest und entschied sich, die Umstellung ab der ersten Ausgabe 2014 vorzunehmen. In der Arbeitsgruppe «Neue Splitteinteilung» wurden verschiedene Massnahmen geplant, die den Leserinnen und Lesern die Umstellung erleichtern sollten. Eine davon ist der SMS-Dienst, den Bischof Felix Gmür medienwirksam als Erster nutzte. Im Herbst wurden die Verantwortlichen in den Pfarreien auf die Umstellung vorbereitet und die Internetseite angepasst.

Des Weiteren unterstützte die Kommission die Redaktion mit konstruktiver Kritik und Anregungen für Themen.

## 5. Verwaltungskommission forumKirche

In Kooperation mit der Redaktionskommission entschied sich die Verwaltungskommission für den Wechsel der Druckerei: Ab 2015 wird *forumKirche* nicht mehr von der AVD Goldach, sondern von der Bodan AG in Kreuzlingen gedruckt.



## 6. Druckauflage

Die Druckauflage und die Zahl der Abonnenten erhöhten sich ein weiteres Mal:

Zeitraum	Auflage	Abonnements:
07/2009 – 06/2010	47'116	47017
07/2010 bis 06/2011	47'399	47'257
07/2011 bis 06/2012	48'192	48'043
<b>07/2012 bis 06/2013</b>	<b>48'901</b>	<b>48'770</b>

*forumKirche:*  
 kirchlich –  
 mitmenschlich –  
 engagiert

## E. Stipendien (KSt. 4410)

Im Berichtsjahr wurde, gestützt auf das Stipendienreglement von 2011, folgendes Stipendium zugesprochen:

Ein Studierender der Religionspädagogik	Fr. 5'000
<b>Total</b>	<b>Fr. 5'000</b>

## VI. Mitfinanzierung der Kirche

### A. Finanzausgleich der Kirchgemeinden (KSt. 4600)

Zum ersten Mal im Jahr 2013 wurden die Finanzausgleichsbeiträge gemäss neuem System (siehe Erlasse JB 2012: Seite 15f), das an der Synode vom 6. Dezember 2012 beschlossen wurde, ausbezahlt. Die Kirchgemeinden mussten keine Anträge mehr stellen. Unverändert gilt, dass Kirchgemeinden erst ab einem Steuerfuss von mindestens 27 % finanzausgleichsberechtigt sind. Ob und wieviel eine berechnete Kirchgemeinde erhält, berechnet sich aber neu aus der Differenz zwischen effektivem Steuerertrag (umgerechnet auf 27 Steuerprozent) und dem theoretischen Aufwand einer Kirchgemeinde für die nötigen kirchlichen Aufgaben.

Aufgrund dieser neuen Berechnungsart waren 14 Kirchgemeinden finanzausgleichsberechtigt und erhielten insgesamt CHF 697'534 Finanzausgleich. Zusätzlich erhielt die Kirchgemeinde FrauenfeldPLUS Übergangsbeiträge für fusionierte Kirchgemeinden von CHF 60'000, welche in den vergangenen Jahren Finanzausgleichsbeiträge erhalten hatten. Einmalig erhielt die Kirchgemeinde FrauenfeldPLUS auch einen Fusionsbeitrag von CHF 309'000; damit werden ihr ein Teil der Aufwendungen vergütet, die im Zusammenhang mit der Fusion stehen: Projektkosten sowie Mindererträge durch die Vereinheitlichung des Steuerfusses. Auf ihr begründetes Gesuch hin erhielt die Kirchgemeinde Wertbühl zusätzlich zum Finanzausgleich einen Härtefallbeitrag von CHF 8000, nachdem durch Generalsekretär Urs Brosi und Quästor Andrea Maffei die Aufwendungen überprüft und ein Gespräch mit der Kirchenvorsteherschaft geführt wurden. Das Total an Beiträgen von CHF 1'074'534 (2012: CHF 817'000) überschreitet den budgetierten Betrag von CHF 1'000'000 für Finanzaus-

gleich und Spezialbeiträge. Gemäss neuer Verordnung Finanzausgleich und Zentralsteuer ist der Mehraufwand von CHF 74'534 aus der Finanzausgleichsreserve (siehe Bestandesrechnung Konto 255) entnommen worden. Die Reserve enthielt nach Entnahme Ende 2013 noch CHF 467'466.

Die einzelnen Finanzausgleichs- und Spezialbeiträge finden sich in Anhang A auf Seite 90.

### B. Pensionskasse (KSt. 4680)

Die von der Kommission verabschiedete Rechnung 2012 wurde der Kontrollstelle zur Prüfung vorgelegt, welche diese zur Genehmigung empfahl. Die Ostschweizer BVG- und Stiftungsaufsicht prüfte die Rechnung, deren Bericht vom 24. Juli 2013 enthält keine Bemerkungen aus aufsichtsbehördlicher Sicht.

Nachdem in den beiden Vorjahren aufgrund der Erhöhung der Risikoprämienanteile positive Ergebnisse erzielt wurden (2012 CHF 112'362.38), weist nun die Rechnung 2013 einen Aufwandüberschuss von CHF 53'688.16 aus. Die Rückstellungen für pendente Leistungsfälle konnten um CHF 113'998 reduziert werden, demgegenüber erhöhten sich die Technischen Rückstellungen aber um CHF 214'127. Unverändert bleibt die Wertschwankungsreserve von CHF 500'000. Nach grösseren Heizungssanierungen im Vorjahr lag der Ertrag der Liegenschaften mit CHF 68'865.20 (Nettorendite 5 %) um rund CHF 12'600 höher. Weitere Kosten wurden verursacht durch die erforderliche Umstrukturierung der PKL. Expertenberichte und Prüfungen der Aufsichtsbehörden sowie vermehrte Kommissionssitzungen ergaben zusätzliche Aufwendungen von rund CHF 14'500. Der Deckungsgrad per 31. Dezember 2013 beträgt 106.25 %.



Die Zahl der aktiven Versicherten hat im Berichtsjahr um 5 auf 301 Personen abgenommen, jene der Rentenbezüger ist um 3 auf 79 Personen angestiegen. Personen, welche sich das Alterskapital auszahlen liessen, sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Die Verwaltungskommission traf sich im Jahre 2013 zu fünf Sitzungen zur Erledigung der laufenden Geschäfte und weiterer Aufgaben. Sie befasste sich hauptsächlich mit den per 1. Januar 2014 erforderlichen Strukturanpassungen und Reglementsrevisionen. Nachdem die von der Verwaltungskommission vorbereitete neue Verordnung der Katholischen Synode des Kantons Thurgau über die Pensionskasse der Katholischen Landeskirche PKL durch die Sommersynode genehmigt wurde und für die restliche Amtszeit die bisherigen Arbeitgebervertreter Jürg Haag und Franz Flammer 2013 gewählt waren, mussten die Wahlen der Arbeitnehmervertretungen durchgeführt sowie das Organisations- und das Vorsorgereglement neu gestaltet werden. Die bisherigen AN-Vertreterinnen Eliane Hinrichs, Monika Huber und Cécile Lehmann wurden in stiller Wahl bestätigt. Das Anlage-reglement ist noch zu genehmigen und der Aufsicht vorzulegen.

Den Mitgliedern des Kirchenrates, meinen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltungskommission sowie dem Geschäftsführer der PKL, Elmar Hengartner, danke ich für die gute Zusammenarbeit und ihren Einsatz bei der Erledigung der anspruchsvollen Aufgaben.

*Verwaltungskommission der PKL  
Franz Flammer, Präsident*

## C. Bischof von Basel

(KSt. 4710)

1828 haben die Kantone Luzern, Bern, Solothurn und Zug mit dem Apostolischen Stuhl in Rom einen völkerrechtlichen Vertrag (Konkordat) abgeschlossen, der die Grundlage zur Neuorganisation des Bistums Basel nach den Veränderungen der Napoleonischen Zeit bildete. Diesem Vertrag ist der Kanton Thurgau 1829 beigetreten. In der Folge gehören nicht nur die im Kanton Thurgau wohnhaften Katholikinnen und Katholiken zum Bistum Basel, sondern der Kanton trägt auch an den vereinbarten Lasten des Bistums mit. Vereinbart wurde insbesondere die Bezahlung der Gehälter des Diözesanbischofs und eines Weihbischofs. Diese konkordatäre Verpflichtung hat der Kanton Thurgau an die Katholische Landeskirche abgetreten, die in der Folge entsprechend dem Anteil der katholischen Wohnbevölkerung den Bischof von Basel und einen Weihbischof mitfinanziert.

Die zuständigen Regierungsräte der inzwischen zehn Bistumskantone beschliessen als sogenannte *Diözesankonferenz* die Angelegenheiten, die sich aus dem Konkordat von 1828 ergeben. Der Regierungsrat des Kantons Solothurn nimmt in seiner Eigenschaft als Vorort der Diözesankonferenz die Leitung und die Verwaltung wahr. Im Berichtsjahr ist der Solothurner Regierungsrat in zwei Angelegenheiten vorstellig geworden: Pensionskasse des früheren Diözesanbischofs Kurt Kardinal Koch und Modus des Teuerungsausgleichs für den aktuellen Bischof. Im Fall der Pensionskasse fallen als Nachfakturierung für die letzten zehn Jahre Kosten von insgesamt CHF 70'939 sowie für die zukünftige Ablösung der Annuität Kosten von CHF 232'167 an. Davon entfallen auf den Thurgau CHF 23'061.70. Diese wurden der Rechnung 2013 belastet.

## D. Diözesankurie (KSt. 4720)

Die Diözesankurie bildet den Stab des Diözesanbischofs für die Leitung und Verwaltung der Diözese (= Bistum). Es umfasst das Generalvikariat, die kategorialen und regionalen Bischofsvikariate und das Offizialat (kirchl. Gericht). Die Diözesankurie des Bistums Basel hat ihren Sitz in Solothurn. Über die Kostenstelle Diözesankurie werden auch die verschiedenen diözesanen Räte finanziert, nicht aber die regionalen Bischofsvikariate (vgl. Bistumsregionalleitung St. Viktor [KSt. 4740]).

Zur Finanzierung der Diözesankurie und zur gegenseitigen Information und Absprache haben sich die zehn Landeskirchen auf dem Gebiet des Bistums Basel zur Diözesanen Finanzkommission zusammengeschlossen. Diese setzt sich aus je zwei Vertretern der kantonalkirchlichen Exekutiven zusammen. Der Katholische Kirchenrat des Kantons Thurgau wird vertreten durch seinen Präsidenten, Peter Hungerbühler, und den Generalsekretär, Urs Brosi. Die Finanzkommission erhält das Budget und die Rechnung der Diözesankurie zur Kenntnis und beschliesst die Höhe der Beitragsleistung, die den einzelnen Landeskirchen zur Beschlussfassung empfohlen wird.

*Domkapitel im  
Thurgau*



Zu einer besonderen Begegnung kam es am 10. Juni 2013 durch den Besuch des Domkapitels im Kanton Thurgau. Zusammen mit Bischof Felix Gmür traf sich das Domkapitel in der Kartause Ittingen. Der Regierungsrat des Kantons Thurgau stattete dem Domkapitel einen Höflichkeitsbesuch ab. Dabei drückte Regierungspräsident Bernhard Koch seine Anerkennung für die Leistungen der Kirchen aus, insbesondere jene zugunsten der Jugendlichen, der Senioren, der Migranten, der Kranken und der Gefangenen. Er betonte ebenso die gute Zusammenarbeit zwischen dem Staat und den Kirchen für den Erhalt historischer Bauten sowie im Asylbereich.

Kirchenhistoriker Prof. Markus Ries schilderte in seinen Ausführungen zur konfessionellen Parität eine thurgauische Besonderheit: Der neu gegründete Kanton Thurgau bestellte 1804 für die kirchlichen Belange einen 26-köpfigen Kirchenrat, der je hälftig aus katholischen und aus evangelischen Kirchenräten bestand.

*Das Domkapitel besteht aus 17 Domherren: 6 von ihnen sind residierend, das heisst sie arbeiten an der Diözesankurie mit; 11 von ihnen sind nichtresidierend, das heisst sie wohnen irgendwo im Bistum und üben eine pastorale Tätigkeit aus. Dazu kommen aktuell 12 Ehrendomherren, das sind emeritierte Domherren. Zu den residierenden Domherren gehören Generalvikar Markus Thürig und die Weihbischöfe Martin Gächter und Denis Theurillat. Nichtresidierender Domherr des Standes Thurgau ist Pfarrer em. Theo Scherrer. Der amtierende Diözesanbischof ist nur Gast im Domkapitel. Dem Domkapitel kamen vor der Französischen Revolution wichtige Funktionen zu, besonders im Bereich der Güterverwaltung. Durch seine Beratungsmöglichkeit galt das Kapitel als Senat des Bischofs. Durch das Konkordat von 1828 ist des Basler Domkapitels wichtigste Aufgabe das Bischofswahlrecht geblieben.*

## E. Bistumsregionaleitung St. Viktor (KSt. 4740)

Das Bistum Basel ist aufgeteilt auf drei Bistumsregionen. Die Bistumsregion St. Viktor umfasst die Kantone Luzern, Zug, Schaffhausen und Thurgau. Geleitet wird sie von Bischofsvikar Ruedi Heim zusammen mit den Regionalverantwortlichen Ulrike Zimmermann-Frank und Seppi Hodel. Bezugsperson für die Landeskirche Thurgau war seit August 2004 Bischofsvikar Ruedi Heim. Er gab diese Aufgabe im Februar 2013 an Seppi Hodel weiter. Seppi Hodel nahm seither an zahlreichen Sitzungen des Kirchenrats und an der Sommersynode teil.

### Jahresbericht des Bischofsvikariats St. Viktor

2013! In 4 Ziffern lässt sich das zurückliegende Jahr kurz und knapp zusammenfassen. Alles ist darin enthalten und doch sagt es nichts aus über das, was uns beschäftigt hat, woran wir gearbeitet, worüber wir uns geärgert oder gefreut haben. Eine Zahl: 20-13. Für viele Menschen ist die 13 eine Unglückszahl: In Flugzeugen fehlt die entsprechende Reihe, in Hotels findet man kaum Zimmer mit dieser Nummer. Auch wer nicht abergläubisch ist und nicht an Unglücke glauben will, die mit dieser Zahl verbunden sind, wird sich zu Beginn des Kalenderjahres schwieriger als mit anderen Zahlen getan haben. Ein «annus horribilis» – ein schreckliches Jahr?

1–3 lässt sich aber auch ganz anders deuten. Darin ist in Kürzestform der christliche Glaube enthalten. Wir glauben an einen Gott, der sich in drei Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, offenbart und doch eins bleibt. Der Glaube an die Dreifaltigkeit Gottes, den wir Sonntag für Sonntag im Credo bekennen, versucht in Worte zu fassen, dass Gott nicht Einsamkeit, sondern

Gemeinschaft ist. Und was wir von Gott bekennen, das gilt auch für uns als Christinnen und Christen. Wir können nicht für uns allein Christ sein, sondern immer nur in Gemeinschaft miteinander. So bilden wir als Kirche, als «Volk Gottes», als «Leib Christi» etwas von diesem Geheimnis der Dreifaltigkeit Gottes ab.

Was etwas theoretisch und trocken klingt, prägte die Arbeit der Bistumsregionaleitung auch im zurückliegenden Jahr. Es gibt zwar nur ein Bischofsvikariat, aber dieses zeigt sich in den verschiedenen Personen, die von Bischof Felix den Auftrag und die Verantwortung für die Leitung unserer vielfältigen Bistumsregion erhalten haben. Immer dort, wo die Verschiedenheit betont wird, gilt es das Gemeinsame zu suchen. Und wo das Eine überbetont wird, suchen wir nach den möglichen Ausfaltungen, um dieses Eine lebbar und konkret werden zu lassen. Das gilt in besonderer Weise für die Pastoralräume, welche weiterhin das wichtige Projekt sind, um den «Pastoralen Entwicklungsprozess», wie Bischof Felix PEP gerne übersetzt, Gestalt annehmen zu lassen. Es geht nicht um eine von oben verordnete Uniformität, welche die Einheitlichkeit zum obersten Prinzip erklärt. Aber die Verschiedenheit der Pfarreien und der darin lebenden Menschen soll zusammen gehalten werden, damit sie sich gegenseitig ergänzen und bereichern können. Wohl nie in der Kirchengeschichte war Uniformität ein Erfolgsrezept, auch wenn es immer wieder entsprechende Versuche gab. Aber die Überbetonung der Verschiedenheit hat genauso selten zu Freiheit, sondern eher zum Auseinanderfallen und oft zu Vereinzelung geführt. Gerade weil die Betonung des Ich, des einzelnen zunimmt, braucht es grössere Rahmen, in welchen diese Vielfalt zusammen gesehen und gelebt werden kann. Denn nur so kann auf die vielfältiger gewordenen Bedürfnisse in adäquater Weise reagiert werden.

*Seppi Hodel,  
Bistumsverant-  
wortlicher für  
den Thurgau*



2013 – was bleibt von diesem Jahr in Erinnerung? Nicht nur auf der universalen Ebene der Weltkirche, sondern konkret im Bistumskanton Thurgau?

Im Sommer hat die medial ungeschickte Veröffentlichung des «Vademecums» zu Fragen der Zusammenarbeit von Katholischer Kirche und staatskirchenrechtlichen Körperschaften für viel Ärger und Unruhe gesorgt. Gerade weil die Schweizer Bischöfe sehr unterschiedliche Überzeugungen dazu haben, war eine Klärung durch Bischof Felix notwendig. Es geht um eine Zusammenarbeit in der Kirche mit unterschiedlichen Aufgaben und Zuständigkeiten. Es gibt eine römisch-katholische Kirche. In ihr versuchen wir einvernehmlich zusammen zu wirken: Auf Ebene der Pfarreien und Kirchgemeinden genauso wie zwischen Landeskirche und Bischofsvikariat. Dabei haben wir in den verschiedensten Dossiers zusammen nach Wegen und Lösungen gesucht. Wir schätzen insbesondere die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Kirchenrates sehr und danken ihnen für die Zusammenarbeit.

1–3. Einheit und Verschiedenheit: Diese beiden Grössen müssen nicht als Gegensätze zueinander stehen, sondern werden dort fruchtbar, wo keiner der beiden Pole überbetont wird. Wir neigen wohl von Natur aus dazu, das eine stärker als das andere zu sehen und sind daher darauf angewiesen, dass wir uns korrigieren lassen und den Blick schärfen für die Komplexität der Wirklichkeit. Viele Menschen haben im vergangenen Jahr im Bistumskanton Thurgau an den verschiedensten Orten und auf den verschiedensten Ebenen dazu beigetragen, damit Kirche ihren ureigenen Auftrag weiterführt: Das Reich Gottes zum Wachsen zu bringen. Denn nur so kann der dreifaltige/dreieinige Gott auch heute Menschen berühren und unserem Leben Tiefe, Halt und Sinn schenken.

2013 – nicht nur Sichtbares und Zählbares verbirgt sich hinter diesen vier Zahlen, sondern auch viel von Gott Geschenktes. Wir Menschen sind eingeladen, es aufzunehmen und es anderen weiterzuschicken: Damit die Welt menschlicher und gottvoller werde. Möge das auch im 2014 so sein!

*Ruedi Heim, Bischofsvikar  
Ulrike Zimmermann-Frank,  
Regionalverantwortliche  
Seppi Hodel, Regionalverantwortlicher*

## F. Römisch-Katholische Zentralkonferenz RKZ

(KSt. 4750)

Die Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) ist der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Organisationen. Unter der Leitung ihres Präsidenten, Hans Wüst (SG), tagte die Plenarversammlung der RKZ im Jahr 2013 drei Mal: Am 15./16. März in Delémont, am 21./22. Juni in Saint-Maurice (VS) und am 29./30. November in Zürich.

### 1. Kirchenfinanzierung, Staatskirchenrecht und Kommunikation als zentrale Themen

Im Rahmen des Zukunftsprojektes «RKZ 2015» hat die Zentralkonferenz schon 2007 ihre Statuten angepasst. Dabei richtete sie drei ständige Kommissionen ein: Eine Finanzkommission, eine Kommission für Staatskirchenrecht und Religionsrecht, eine Kommission für Kommunikation. Das Jahr 2013 bestätigt, dass die RKZ mit dieser strategischen Entscheidung richtig lag.

#### *Im Bereich Kirchenfinanzierung*

- beschloss die RKZ gemeinsam mit der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und Fastenopfer (FO) eine neue Lastenverteilung in der Finanzierung gesamtschweizerischer Aufgaben zur Entlastung des Fastenopfers;
- setzte die RKZ zusammen mit den Mitfinanzierungspartnern ein einschneidendes Sparprogramm um, das die Aufwendungen für gesamtschweizerische und sprachregionale Institutionen von 9,3 Millionen (2012) auf 8,55 Millionen (2014) senkt;
- publizierte der Generalsekretär der RKZ auf Deutsch, Französisch und Italienisch ein Buch zur «öffentlichen Finanzierung der katho-



lischen Kirche in der Schweiz» das «Zahlen, Zusammenhänge und Zukunftsperspektiven» präsentiert und vielen Mitgliedern staatskirchenrechtlicher Gremien zugänglich gemacht wurde.

*RKZ-Präsident  
Hans Wüst mit  
Peter Hungerbühler*

#### *Im Bereich Staatskirchenrecht*

- befasste sich die RKZ mit dem «Vademecum für die Zusammenarbeit von katholischer Kirche und staatskirchenrechtlichen Körperschaften in der Schweiz», das von einer Fachkommission der Schweizer Bischofskonferenz erarbeitet wurde;
- unterstützte die RKZ in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) jene Kantone, in denen Volksinitiativen zur Abschaffung der Kirchensteuern für juristische Personen lanciert wurden, mit der Finanzierung einer Studie, welche die rechtliche Lage und die juristische Lehre zu diesem Thema differenziert darstellt.

#### *Im Bereich Kommunikation*

- führte die RKZ eine Fachtagung für kantonalkirchliche und diözesane Informationsbeauftragte und weitere Interessierte durch, die sich mit der Frage befasste, wie föderalistisch

und dezentral organisierte Unternehmen in ihrer Kommunikation mit wachsender Mobilität, Wertewandel und Medienwandel umgehen, und gewann dabei wertvolle Einsichten für die kirchliche Kommunikation;

- beschlossen die Delegierten der Zentralkonferenz, die Kommunikation der RKZ zu verstärken. Dass sie eine «Solidargemeinschaft mit Tatkraft» ist, soll prägnanter und anschaulicher werden. Synodale, Kirchgemeindebehörden und Seelsorgende sollen davon überzeugt werden, dass die RKZ-Beiträge für die Kirche vor Ort nicht verlorenes, sondern gut investiertes Geld sind. Gerade in Zeiten knapper werdender Mittel gewinnen jene Kräfte und Institutionen an Bedeutung, die auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene pastorale Impulse geben und das Wirken der Kirche in der Gesellschaft sichtbar machen.

## 2. Erhöhung des Mitfinanzierungskredits um 700'000 Franken in drei Jahren

Die RKZ arbeitet seit ihrer Gründung im Bereich der Finanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben mit dem Fastenopfer zusammen und hat im Laufe der Jahrzehnte immer mehr Verantwortung übernommen. Wenn das Hilfswerk sein finanzielles Inland-Engagement in den nächsten Jahren nochmals deutlich verringern soll, ohne dass die gesamtschweizerische und sprachregionale Ebene übermässig geschwächt wird, müssen die Mitglieder der RKZ zusätzliche Mittel aufbringen. Eine Mehrheit der kantonalkirchlichen Organisationen erklärte sich in der Folge bereit, in den Jahren 2014–2018 die Beiträge an die RKZ jährlich um 3% zu erhöhen. Auch dann resultiert zwar noch ein Sparbedarf, aber immerhin kann ein signifikanter Teil

des Rückgangs ausgeglichen werden. Besonders jene Kantone, die mit knappen Finanzen oder mit politischen Vorstössen zu Kirchensteuerfragen konfrontiert sind, wiesen darauf hin, dass die vorgesehene Erhöhung unter dem Vorbehalt steht, dass sich die Rahmenbedingungen nicht wesentlich verschlechtern. Zudem wurde die Bereitschaft zur Erhöhung an weitere Voraussetzungen geknüpft: Die wichtigste ist die Bereitschaft der Schweizer Bischofskonferenz zu Dialog und Zusammenarbeit.

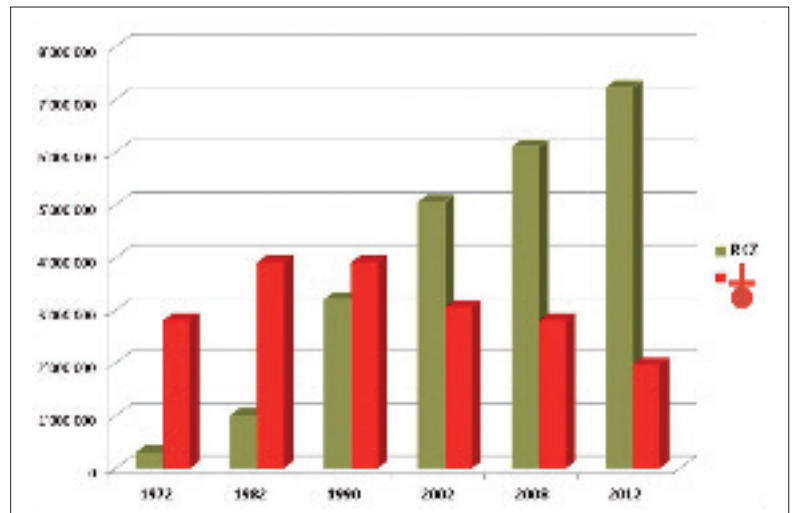
Die diesen Grundsatzdiskussionen entsprechenden Beschlüsse für das Budget 2014 haben zur Folge, dass der Mitfinanzierungskredit der RKZ für 2015 im Vergleich mit 2012 um rund CHF 0.6 Mio. erhöht wird (9%).

## 3. Beiträge zu Veränderungsprojekten

Dass im Rahmen der Mitfinanzierung gesamtschweizerischer und sprachregionaler Aufgaben trotzdem weiter gespart werden muss, hängt mit dem bereits erwähnten Rückgang der Beiträge des Fastenopfers zusammen. Diese gehen von 2,75 Millionen Franken im Jahr 2011 auf 1,6 Millionen im Jahr 2014 zurück. Die zuständigen Gremien begegnen dem hohen finanziellen Druck nicht nur mit Beitragskürzungen, sondern streben an, die Kräfte zu bündeln und auf die zentralen Herausforderungen auszurichten. Wo Einsparungen oder Ausstiege unumgänglich sind, sollen Härtefälle nach Möglichkeit vermieden werden. In diesem Sinne genehmigten die Delegierten namhafte Beiträge für die Reorganisation des Generalsekretariates der SBK, an das laufende Projekt zur Neuorganisation der kirchlichen Medienarbeit, sowie einen Beitrag, der es dem Verband Pro Filia ermöglichen soll, die Eigenfinanzierung mittels Fundraising zu erhöhen.

## 4. Projekt katholische Medien

Seit mehreren Jahren befassen sich die zuständigen Gremien intensiv mit der Organisation und Finanzierung der im Bereich Kommunikation und Medienarbeit tätigen Institutionen. Die Gründe für diesen Arbeitsschwerpunkt sind nicht nur finanzieller, sondern auch sachlicher Art: In der sich rasch wandelnden Medienwelt auf gute Art präsent zu sein, ist für die Kirche(n) zentral. Im Rahmen des von der RKZ finanzierten Projektes haben sich die mitfinanzierten Institutionen nun auf einen gemeinsamen Grundauftrag verständigt. Dieser umfasst die Bereiche Information, Verkündigung, Öffentlichkeitsarbeit und Dienstleistungen. Die Medienzentren sollen gegenüber Partnern offen sein, insbesondere für die ökumenische Zusammenarbeit und Kooperationen mit dem Service public, aber auch mit Anbietern in privater Trägerschaft. Entsprechend dem in der Medienwelt allgegenwärtigen Postulat der Konvergenz sollen die medialen Inhalte so erarbeitet werden, dass sie für die verschiedenen Kanäle (online, Radio, TV, Print, social media etc.) verwendet werden können und dass für eine dem jeweiligen Kanal entsprechende Aufbereitung derselben gesorgt wird.



## 5. Wahlen für die Amtsdauer 2014 – 2015

Anlässlich der Neuwahlen für die nächste Amtsperiode wurden die sich zur Wiederwahl stellenden Mitglieder des Präsidiums bestätigt. Neu werden Benno Schnüriger, Präsident des Synodalrates der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich, und Luc Humbel, Präsident der Aargauer Landeskirche, dem Präsidium angehören, während Giorgio Prestele, Jean-Paul Brügger und Peter Niederberger dem Gremium nicht mehr angehören werden. Dass vielen Delegierten der RKZ neben der Teilnahme an den Plenarversammlungen ein hohes Engagement abverlangt wird, zeigt die Tatsache, dass fast 30 der 51 Delegierten einer Kommission angehören oder die RKZ in einer anderen Organisation vertreten. Präsidium und Generalsekretariat sind ihnen zu Dank verpflichtet, zumal sie ihre Aufgabe auf nationaler Ebene meist zusätzlich zu einem bereits grossen kantonalkirchlichen und diözesanen Arbeitspensum und teilweise ehrenamtlich wahrnehmen.

*Hans Wüst, Präsident*

*Daniel Kosch, Generalsekretär*

*Entwicklung der Beiträge von RKZ und Fastenopfer an die Mitfinanzierung*

## A. Zentralsteuer (KSt. 4800)

Gemäss § 93 Abs. 2 der Kantonsverfassung können die Kirchgemeinden «für die Erfüllung der Kultusaufgaben innerhalb von Kirchgemeinden, Landeskirchen und Religionsgemeinschaft im Rahmen der konfessionellen Gesetzgebung Steuern in Form von Zuschlägen zu den Hauptsteuern erheben.» Dieses Besteuerungsrecht steht also nur der kommunalen Ebene zu. Die Kirchensteuer ist deshalb genau genommen eine Kirchgemeindesteuer. Die Landeskirche als kantonalkirchliche Körperschaft finanziert sich über die Zentralsteuer, d. h. sie besteuert ihrerseits die Kirchgemeinden.

Erstmals kam die an der Wintersynode vom 6. Dezember 2012 beschlossene neue Verordnung über die Zentralsteuer und den Finanzausgleich zur Anwendung (siehe JB 2012, S.16). Aufgrund der Zusammenlegung der Rechnungen der Anderssprachigenseelsorge und der Katholischen Landeskirche Thurgau wurden auch die Steuerfüsse zu einem einzigen konsolidiert. Dieser setzte sich 2013 aus dem Steuerfuss der Landeskirche von 3.6% und 21% des letztjährigen Steuerertrages der Landeskirche für die Anderssprachigenseelsorge (21% von 3.6% = 0.756 %) zusammen. Aufgrund steigender Steuererträge der Kirchgemeinden wurde der neu zusammengesetzte Steuerfuss für das Jahr 2013 (3.6 % + 0.756 % = 4.356 %) leicht gesenkt auf 4.25 % des auf 100 % hochgerechneten Kirchensteuerertrags (Steuerertrag von natürlichen und juristischen Personen abzüglich Steuerabschreibungen ohne Zinsen, hochgerechnet auf 100 %) und so von der Synode genehmigt.

Der neue Revisor des Kirchenrats für die Kirchgemeinderechnungen, Andrea Maffei, veranlagte die einzelnen Kirchgemeinden aufgrund ihrer Rechnungen 2012 zur Zahlung eines

Gesamtsteuerbetragnisses von CHF 6'854'043 (2012: CHF 5'519'610; 2011: CHF 5'597'308). Da das Budget trotz leichter Steuerfussreduktion aufgrund der beiden Vorjahresbeträge der Landeskirche inklusive Anderssprachigenseelsorge (2012: CHF 1'175'434; 2011: CHF 1'118'020) durchaus realistisch mit einem gleichbleibenden Steuerertrag von CHF 6'500'000 gegenüber den Vorjahresbudgets (Landeskirche: CHF 5'400'000; ASS: CHF 1'155'000) rechnete, resultierte eine erfreuliche Budgetdifferenz von CHF 354'043. Das Rechnungsergebnis 2013, das mit einem Ertragsüberschuss von CHF 662390 – dies trotz einer Einlage von CHF 400'000 in die Vorfinanzierung – abschliesst, erklärt sich über die Hälfte des Überschusses durch die höheren Erträge aus der Zentralsteuer 2013, die ihrerseits ein Abbild der Kirchgemeindesteuern im Jahr 2012 darstellen. Der Rest des positiven Rechnungsergebnisses wurde durch Minderaufwendungen und effiziente Arbeitsweise der Fachstellen erreicht.

Der Ertragsüberschuss darf den landeskirchlichen Verantwortungsträgern in finanzieller Hinsicht gewiss eine Sicherheit hinsichtlich der weiteren Bauaufwendungen des neuen Zentrums der Katholischen Landeskirche und der darauffolgenden jährlichen Abschreibungen verleihen. Mit einer allfälligen Abschreibung des Neubaus innert eines kürzeren Zeitraums werden zukünftige Generationen nicht die Schulden aus der Vergangenheit tragen müssen.





*Angehende Seelsorgemitarbeiterinnen im bischöflichen Ordinariat in Solothurn*



*SEMA-Ausflug in die Verenaschlucht Solothurn*



*Anstossen auf den gelungenen Ausbildungsabschluss zur Katechetin*



*Ausbildung nach neuem Modus ForModula*



*Kirchenratsausflug nach Basel: Cyrill Bischof erläutert die Architektur von Herzog und de Meuron*



*Kirchenratsausflug nach Basel: Peter Hungerbühler, Theo Scherrer und Regula Hasler auf einem Rheinschiff*

## VIII. Rechnungswesen

<b>A.</b>	<b>Katholische Landeskirche</b> .....	<b>Seite 74</b>
1.	Laufende Rechnung, funktionale Gliederung .....	Seite 74
2.	Laufende Rechnung, Artengliederung .....	Seite 76
3.	Investitionsrechnung .....	Seite 78
4.	Bestandesrechnung .....	Seite 79
<b>B.</b>	<b>Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätl. Verwaltung bzw. Aufsicht</b> .....	<b>Seite 81</b>
<b>C.</b>	<b>Rechnung forumKirche – Pfarreiblatt</b> .....	<b>Seite 83</b>
<b>D.</b>	<b>Rechnung Pensionskasse der Katholischen Landeskirche</b> .....	<b>Seite 86</b>
1.	Betriebsrechnung der Pensionskasse .....	Seite 86
2.	Erfolgsrechnung der Pensionskasse .....	Seite 87
3.	Bilanz der Pensionskasse .....	Seite 88

*A.1. Katholische Landeskirche:  
Laufende Rechnung, funktionale Gliederung*

Nr.	Bezeichnung	Budget 2013	Rechnung 2013	Rechnung 2012
<b>10</b>	<b>Allgemeine Verwaltung</b>	<b>781'020.00</b>	<b>732'268.51</b>	<b>1'094'270.74</b>
<b>100</b>	<b>Legislative und Exekutive</b>	<b>298'730.00</b>	<b>276'753.29</b>	<b>672'677.42</b>
1010	Legislative (Synode)	89'400.00	80'020.29	78'439.45
1020	Exekutive (Kirchenrat)	209'330.00	196'733.00	594'237.97
<b>110</b>	<b>Zentrale Verwaltung</b>	<b>422'390.00</b>	<b>404'747.22</b>	<b>365'839.52</b>
1110	Generalsekretariat	422'390.00	404'747.22	365'839.52
<b>120</b>	<b>Judikative</b>	<b>1'000.00</b>		<b>2'801.20</b>
1220	Personalschlichtungsstelle	1'000.00		2'801.20
<b>150</b>	<b>Pastorale Leitung</b>	<b>31'800.00</b>	<b>32'139.20</b>	<b>34'674.05</b>
1520	Dekane und Domherr	26'000.00	28'819.30	31'720.45
1550	Pastoralkonferenz	5'800.00	3'319.90	2'953.60
<b>180</b>	<b>Archiv / Inventarisierung</b>	<b>27'100.00</b>	<b>18'628.80</b>	<b>18'278.55</b>
1810	Archiv Landeskirche	1'600.00		1'000.00
1820	Archiv Dekanate	500.00		
1850	Archivinspektion KG / Pfarreien	5'000.00	3'364.70	3'635.90
1860	Inventarisierung kirchliche Kunst	20'000.00	15'264.10	14'642.65
<b>20</b>	<b>Fachstellen</b>	<b>1'584'660.00</b>	<b>1'475'989.95</b>	<b>1'584'670.98</b>
<b>200</b>	<b>Landeskirchliche Fachstellen</b>	<b>1'584'660.00</b>	<b>1'475'989.95</b>	<b>1'612'372.63</b>
2200	Jungwacht Blauring Thurgau			160'621.75
2300	Fachstelle Kinder und Jugend (ehem. JUSES0 und JW BR)	628'900.00	580'203.68	437'102.14
2400	Fachstelle Katechese	670'030.00	643'969.76	753'458.66
2500	Kirchliche Erwachsenenbildung	285'730.00	251'816.51	261'190.08
<b>280</b>	<b>Fachstelle in Zusammenarbeit mit PG</b>			<b>-27'701.65</b>
	(Ehe-, Familien- und Lebensberatung in der Bilanz als Passivkonto Spezialfinanzierung enthalten, im Jahr 2012 zur Perspektive TG)			
2900	EFL (Beitrag LK)			-27'701.65
<b>30</b>	<b>Spezialseelsorge</b>	<b>106'900.00</b>	<b>99'282.76</b>	<b>96'635.43</b>
<b>300</b>	<b>Spitalseelsorge</b>	<b>80'000.00</b>	<b>73'192.56</b>	<b>73'033.33</b>
3010	Kantonsspitäler (Frauenfeld, Münsterlingen)	10'400.00	6'280.01	7'845.68
3030	Klinik Helios Zihlschlacht	34'400.00	32'778.60	31'561.25
3040	Psychiatr. Klinik Littenheid	35'200.00	34'133.95	33'626.40
<b>330</b>	<b>Gefängnisseelsorge</b>	<b>2'700.00</b>	<b>1'729.60</b>	<b>1'566.65</b>
3300	Kantonales Gefängnis Frauenfeld	2'700.00	1'729.60	1'566.65
<b>340</b>	<b>Flüchtlingsseelsorge</b>	<b>24'200.00</b>	<b>24'360.60</b>	<b>22'035.45</b>
3400	Empfangsstelle Kreuzlingen	24'200.00	24'360.60	22'035.45
<b>35</b>	<b>Anderssprachigenseelsorge (ab 2013 integriert)</b>	<b>880'756.50</b>	<b>833'140.58</b>	
<b>350</b>	<b>kantonale Anderssprachigenseelsorge</b>	<b>614'550.00</b>	<b>594'358.08</b>	
3511	MCLI Frauenfeld Weinfelden Sirnach	268'350.00	248'323.66	
3512	MCLI Kreuzlingen Arbon Romanshorn	252'400.00	247'651.75	
3520	Spanischsprachige Seelsorge (MCE)	93'800.00	98'382.67	

## VIII. Rechnungswesen

A.1. Katholische Landeskirche:  
Laufende Rechnung, funktionale Gliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2013	Rechnung 2013	Rechnung 2012
<b>360</b>	<b>interkantonale Anderssprachigenseelsorge</b>	<b>266'206.50</b>	<b>238'782.50</b>	
3600	Interkantonale ASS (Beiträge TG)	266'206.50	238'782.50	
<b>40</b>	<b>Beiträge</b>	<b>620'700.00</b>	<b>598'506.00</b>	<b>586'485.05</b>
<b>400</b>	<b>Soziales und Bildung</b>	<b>525'300.00</b>	<b>513'949.60</b>	<b>515'187.20</b>
4010	CARITAS Thurgau	260'000.00	260'000.00	260'000.00
4020	Pro Filia	5'000.00	5'000.00	5'000.00
4030	TKF Thurg. Kath. Frauenbund	35'000.00	35'000.00	38'000.00
4040	Rechtsberatungsstellen	20'500.00	20'500.00	20'500.00
4050	Kloster Fischingen: Bildung	40'000.00	40'000.00	40'000.00
4060	Kantonsleitung Jungwacht Blauring	9'500.00	7'399.60	7'647.20
4080	div. kirchliche Institutionen	6'100.00	1'550.00	5'540.00
4090	div. Diakonie- und Seelsorgebeiträge	59'200.00	54'500.00	48'500.00
4100	Bau- und Strukturhilfefonds	90'000.00	90'000.00	90'000.00
<b>430</b>	<b>Medien</b>	<b>60'500.00</b>	<b>58'506.40</b>	<b>58'897.85</b>
4320	Kirchenagenda	44'000.00	43'006.40	43'397.85
4330	Top Church auf Radio Top	16'500.00	15'500.00	15'500.00
<b>440</b>	<b>Aus- und Fortbildung kirchl. Berufe</b>	<b>34'900.00</b>	<b>26'050.00</b>	<b>12'400.00</b>
4400	Förderung kirchl. Berufe	13'500.00	14'650.00	
4410	Stipendien für kirchl. Ausbildungen	10'000.00	5'000.00	8'000.00
4420	Unterstützung Pfarreipraktika	5'000.00		
4450	Fortbildung Kirchenmusik	6'400.00	6'400.00	4'400.00
<b>46</b>	<b>Mitfinanzierung der Kirche</b>	<b>2'058'831.00</b>	<b>2'068'175.29</b>	<b>1'985'526.70</b>
<b>460</b>	<b>Kirchgemeinden</b>	<b>1'290'000.00</b>	<b>1'287'623.40</b>	<b>1'284'646.20</b>
4600	Finanzausgleich und Fusionsbeitrag	1'000'000.00	1'000'000.00	1'000'000.00
4650	Kirchweihgeschenke	10'000.00	5'000.00	500.00
4680	Pensionskassenbeiträge	280'000.00	282'623.40	284'146.20
<b>470</b>	<b>Bistum Basel</b>	<b>442'031.00</b>	<b>453'798.89</b>	<b>416'573.05</b>
4710	Bischof	25'000.00	47'080.20	24'564.65
4720	Diözesankurie	288'300.00	282'535.00	275'284.00
4740	Regionalleitung St. Viktor	128'731.00	124'183.69	116'724.40
<b>475</b>	<b>Kath. Kirche Schweiz</b>	<b>326'800.00</b>	<b>326'753.00</b>	<b>284'307.45</b>
4750	RKZ Röm.-Kath. Zentralkonferenz	326'800.00	326'753.00	284'307.45
<b>48</b>	<b>Steuern und Finanzen</b>	<b>-6'054'800.00</b>	<b>-6'469'753.56</b>	<b>-5'536'842.50</b>
<b>480</b>	<b>Steuern und Finanzen</b>	<b>-6'054'800.00</b>	<b>-6'469'753.56</b>	<b>-5'536'842.50</b>
4800	Zentralsteuer	-6'500'000.00	-6'854'043.40	-5'519'610.15
4820	Finanzerfolg	45'200.00	-15'710.16	-17'232.35
4840	Vorfinanzierung	400'000.00	400'000.00	
<b>Total</b>	<b>Aufwand</b>	<b>6'478'067.50</b>	<b>6'207'363.09</b>	<b>5'375'290.55</b>
<b>Total</b>	<b>Ertrag</b>	<b>-6'500'000.00</b>	<b>-6'869'753.56</b>	<b>-5'564'544.15</b>
<b>(+)</b>	<b>Aufwand- / (-) Ertragsüberschuss</b>	<b>-21'932.50</b>	<b>-662'390.47</b>	<b>-189'253.60</b>

## A. 2. Katholische Landeskirche: Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2013	Rechnung 2013	Rechnung 2012		Rechnung 2012
				Landeskirche	ASS	Summe
<b>30</b>	<b>Aufwand</b>					
<b>30</b>	<b>Personalaufwand</b>					
300	Sitzungsgelder	102'500.00	88'927.60	95'341.40	0.00	95'341.40
301	Besoldungen	2'377'000.00	2'355'016.33	1'587'440.86	810'907.25	2'398'348.11
303	Sozialversicherungsbeiträge	191'150.00	190'395.41	129'467.74	65'194.95	194'662.69
304	Pensionskassenbeiträge	186'000.00	177'242.35	125'353.43	63'331.80	188'685.23
305	Unfallversicherung und Krankentaggeld	26'750.00	23'117.25	16'140.21	8'679.50	24'819.71
307	Honorare (ohne Sozialvers.)	42'500.00	20'491.35	28'355.69	2'800.00	31'155.69
308	Entschädigung temporäre Arbeitskräfte	9'000.00	8'450.00	0.00	11'688.85	11'688.85
309	Weiterbildung und Personalsuche	40'100.00	19'343.90	27'259.18	11'626.00	38'885.18
<b>30</b>	<b>Total Personalaufwand</b>	<b>2'975'000.00</b>	<b>2'882'984.19</b>	<b>2'009'358.51</b>	<b>974'228.35</b>	<b>2'983'586.86</b>
<b>31</b>	<b>Sachaufwand</b>					
310	Büromaterial, Drucksachen	53'631.00	37'728.87	28'439.94	6'623.46	35'063.40
311	Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge	19'900.00	18'767.61	22'580.50	7'898.65	30'479.15
312	Wasser, Energie, Heizung	36'000.00	49'289.15	30'336.60	15'555.65	45'892.25
313	Verbrauchsmaterial intern	216'100.00	202'506.73	148'870.25	45'140.69	194'010.94
314	Verbrauchsmaterial extern (für Anlässe)	123'200.00	99'565.73	82'892.91	22'078.71	104'971.62
315	Dienstleist. Dritter für übrigen Unterhalt	41'200.00	74'340.62	493'444.00	1'580.05	495'024.05
316	Mieten und Benützungskosten	434'580.00	425'463.55	253'310.20	170'284.00	423'594.20
317	Spesen	90'700.00	88'481.70	31'705.40	57'030.30	88'735.70
318	Porti, Telefon, Dienstleist. Dritter	170'050.00	160'349.35	93'869.61	19'731.50	113'601.11
319	übriger Sachaufwand	25'700.00	13'901.90	14'158.08	1'656.90	15'814.98
<b>31</b>	<b>Total Sachaufwand</b>	<b>1'211'061.00</b>	<b>1'170'395.21</b>	<b>1'199'607.49</b>	<b>347'579.91</b>	<b>1'547'187.40</b>
<b>32</b>	<b>Zinsaufwand</b>					
320	Bank-Postspesen	1'580.00	941.64	1'249.43	115.25	1'364.68
322	Zinsen für mittel- und langfristige Schulden	60'000.00	0.00	0.00	0.00	0.00
329	übrige Zinsen	0.00	0.00	30.50	0.00	30.50
<b>32</b>	<b>Total Zinsaufwand</b>	<b>61'580.00</b>	<b>941.64</b>	<b>1'279.93</b>	<b>115.25</b>	<b>1'395.18</b>
<b>33</b>	<b>Abschreibungen</b>					
331	ordentliche Abschreib. Verwaltungsverm.	22'726.55	22'726.55	0.00	23'400.00	23'400.00
339	Verluste aus Forderungen	0.00	7.30	90.00	0.00	90.00
<b>33</b>	<b>Total Abschreibungen</b>	<b>22'726.55</b>	<b>22'733.85</b>	<b>90.00</b>	<b>23'400.00</b>	<b>23'490.00</b>
<b>35</b>	<b>Entschädigung an Gemeinwesen</b>					
351	Entschädigung an Kanton	26'000.00	18'628.80	20'766.85	0.00	61'266.85
353	Entschädigung an kirchl. Institutionen	6'000.00	6'000.00	0.00	40'500.00	0.00
<b>35</b>	<b>Total Entschädigung an Gemeinwesen</b>	<b>32'000.00</b>	<b>24'628.80</b>	<b>20'766.85</b>	<b>40'500.00</b>	<b>61'266.85</b>
<b>36</b>	<b>Eigene Beiträge</b>					
360	Beiträge an Bistum, RKZ	1'045'606.50	1'033'760.19	690'223.85	339'963.13	1'030'186.98
362	Beiträge an Kirchgemeinden	1'295'000.00	1'362'157.40	1'101'146.20	0.00	1'101'146.20
364	Beiträge an kirchliche Institutionen	519'950.00	508'696.95	506'967.20	10.00	506'977.20
365	Beiträge an weitere Institutionen	30'300.00	30'780.00	25'280.00	0.00	25'280.00
366	Beiträge an Privatpersonen	19'000.00	8'505.00	8'000.00	6'063.55	14'063.55
<b>36</b>	<b>Total eigene Beiträge</b>	<b>2'909'856.50</b>	<b>2'943'899.54</b>	<b>2'331'617.25</b>	<b>346'036.68</b>	<b>2'677'653.93</b>
<b>38</b>	<b>Einlage in Fonds und Spez.-Finanz.</b>					
380	Einlage in Sonderrechnungen	0.00	3'448.37	0.00	3'583.20	3'583.20
381	Einlage in Fonds	0.00	0.00	183'000.00	0.00	183'000.00
382	Einlage in Vorfinanzierung	400'000.00	400'000.00	0.00	0.00	0.00
<b>38</b>	<b>Total Einlage in Fonds und Spez.-Finanz.</b>	<b>400'000.00</b>	<b>403'448.37</b>	<b>183'000.00</b>	<b>3'583.20</b>	<b>186'583.20</b>
<b>39</b>	<b>Interne Verrechnungen</b>					
391	interne Verrechnungen Sachaufwand	273'550.00	281'326.12	328'113.85	0.00	328'113.85
<b>39</b>	<b>Total interne Verrechnungen</b>	<b>273'550.00</b>	<b>281'326.12</b>	<b>328'113.85</b>	<b>0.00</b>	<b>328'113.85</b>
<b>30</b>	<b>Total Aufwand</b>	<b>7'885'774.05</b>	<b>7'730'357.72</b>	<b>6'073'833.88</b>	<b>1'735'443.39</b>	<b>7'809'277.27</b>

## VIII. Rechnungswesen

A. 2. Katholische Landeskirche:  
Laufende Rechnung, Artengliederung

Nr.	Bezeichnung	Budget 2013	Rechnung 2013	Rechnung 2012		Rechnung 2012
				Landeskirche	ASS	Summe
<b>40</b>	<b>Ertrag</b>					
<b>40</b>	<b>Steuern</b>					
400	Zentralsteuer	-6'500'000.00	-6'854'043.40	-5'519'610.15	-1'175'434.85	-6'695'045.00
<b>40</b>	<b>Total Steuern</b>	<b>-6'500'000.00</b>	<b>-6'854'043.40</b>	<b>-5'519'610.15</b>	<b>-1'175'434.85</b>	<b>-6'695'045.00</b>
<b>42</b>	<b>Zinsertrag</b>					
420	Zinsertrag Bank Post	-9'000.00	-9'983.95	-9'643.85	-2'692.06	-12'335.91
422	Zinserträge Kapitaleinlagen/Darlehen	-6'100.00	-6'131.40	-7'728.20	0.00	-7'728.20
<b>42</b>	<b>Total Zinsertrag</b>	<b>-15'100.00</b>	<b>-16'115.35</b>	<b>-17'372.05</b>	<b>-2'692.06</b>	<b>-20'064.11</b>
<b>43</b>	<b>Entgelte</b>					
432	Abonnementsbeiträge	-41'000.00	-38'302.00	-5'960.00	-36'033.50	-41'993.50
433	Kurseinnahmen	-68'100.00	-50'850.40	-54'992.90	0.00	-54'992.90
434	Benützungs- und Verleihgebühren	-53'250.00	-52'462.22	-48'415.02	0.00	-48'415.02
435	Verkauf Material	-46'700.00	-38'468.66	-53'209.36	-260.00	-53'469.36
436	Verkauf Dienstleistung	-27'300.00	-38'809.23	-29'981.91	-3'234.80	-33'216.71
438	Mieteinnahmen	-59'880.00	-91'669.75	0.00	-62'480.00	-62'480.00
439	Sonstige Gebühren und Einnahmen	-13'300.00	-13'746.45	-14'751.16	-6'354.15	-21'105.31
<b>43</b>	<b>Total Entgelte</b>	<b>-309'530.00</b>	<b>-324'308.71</b>	<b>-207'310.35</b>	<b>-108'362.45</b>	<b>-315'672.80</b>
<b>45</b>	<b>Rückerstattung von Gemeinwesen</b>					
453	Rückerstattung von kirchl. Institutionen	-27'100.00	-30'223.69	-56'194.44	-15'000.00	-71'194.44
454	Rückerstattung von eigenen Institutionen	0.00	0.00	0.00	-9'621.43	0.00
455	Rückerstattung von weiteren Institutionen	-35'700.00	-35'793.60	-35'278.15	0.00	-35'278.15
<b>45</b>	<b>Total Rückerstattung von Gemeinwesen</b>	<b>-62'800.00</b>	<b>-66'017.29</b>	<b>-91'472.59</b>	<b>-24'621.43</b>	<b>-116'094.02</b>
<b>46</b>	<b>Beiträge</b>					
460	Bundesbeiträge	-1'000.00	-330.40	-851.15	-411.85	-1'263.00
461	Kantonsbeiträge	-13'500.00	-13'500.00	-13'500.00	0.00	-13'500.00
464	Beiträge kantonalkirchl. Körperschaften	-684'226.55	-707'782.85	0.00	-644'107.53	-644'107.53
465	Beiträge von weiteren Institutionen	-20'000.00	-20'150.00	-20'000.00	0.00	-20'000.00
469	Legate, Spenden, Opfergaben, Schenkungen	-28'000.00	-15'055.68	-25'667.62	-237.00	-25'904.62
<b>46</b>	<b>Total Beiträge</b>	<b>-746'726.55</b>	<b>-756'818.93</b>	<b>-60'018.77</b>	<b>-644'756.38</b>	<b>-704'775.15</b>
<b>48</b>	<b>Einnahmen Fonds und Spez.-Finanz.</b>					
480	Einnahmen aus Fonds und Spez.-Finanz.	0.00	-19'584.39	-39'189.72	-42'862.00	-82'051.72
481	Entnahme aus Fonds	0.00	-74'534.00	0.00	0.00	0.00
<b>48</b>	<b>Total Einnahmen Fonds und Spez.-Finanz.</b>	<b>0.00</b>	<b>-94'118.39</b>	<b>-39'189.72</b>	<b>-42'862.00</b>	<b>-82'051.72</b>
<b>49</b>	<b>Interne Verrechnungen</b>					
491	interne Verrechnungen Sachaufwand	-273'550.00	-281'326.12	-328'113.85	0.00	-328'113.85
<b>48</b>	<b>Total interne Verrechnungen</b>	<b>-273'550.00</b>	<b>-281'326.12</b>	<b>-328'113.85</b>	<b>0.00</b>	<b>-328'113.85</b>
<b>49</b>	<b>Total Ertrag</b>	<b>-7'907'706.55</b>	<b>-8'392'748.19</b>	<b>-6'263'087.48</b>	<b>-1'998'729.17</b>	<b>-8'261'816.65</b>
	<b>(+) Aufwand / (-) Ertragsüberschuss</b>	<b>-21'932.50</b>	<b>-662'390.47</b>	<b>-189'253.60</b>	<b>-263'285.78</b>	<b>-452'539.38</b>

*A. 3. Katholische Landeskirche:  
Investitionsrechnung (Zentrum Franziskus)*

Nr.	Bezeichnung	Budget 2013	Rechnung 2013
<b>5</b>	<b>Ausgaben</b>		
<b>50</b>	<b>Sachgüter</b>		
500	Grundstücke	600'000.00	638'910.00
501	Tiefbauten	0.00	151'583.15
503	Gebäude	4'200'000.00	1'683'934.55
506	Möbilien, Maschinen, Fahrzeuge	0.00	5'068.20
509	übrige Bauaufwendungen	0.00	292'049.65
<b>50</b>	<b>Total Ausgaben Sachgüter</b>	<b>4'800'000.00</b>	<b>2'771'545.55</b>
<b>6</b>	<b>Einnahmen</b>		
<b>69</b>	<b>Aktivierete Ausgaben (in der Bilanz enthalten)</b>		
690	Aktivierete Ausgaben	-4'800'000.00	-2'771'545.55
<b>69</b>	<b>Total Aktivierete Ausgaben</b>	<b>-4'800'000.00</b>	<b>-2'771'545.55</b>

## A. 4. Katholische Landeskirche: Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2013	Bestand 31.12.2012		Bestand 31.12.2012
AKTIVEN			Landeskirche	ASS	Summe
<b>10</b>	<b>Aktiven</b>				
<b>10</b>	<b>Liquide Mittel</b>				
100	Kassa (Geschäftsstellen gesamt)	1'186.35	1'736.50		1'736.50
110	PC LK 90-102977-5	3'536'024.42	801'603.70		801'603.70
111	PC LK 85-220853-1	13'152.41	15'544.76		15'544.76
117	PC AV-M 85-2197-2	9'769.63	10'535.58		10'535.58
121	TKB LK 17200803003.050	288'160.73	1'759'184.39	7'370.13	1'766'554.52
122	Sparkonto LK	1'592'612.18	4'423'804.60		4'423'804.60
123	TKB Radio Top	13'538.05	13'529.03		13'529.03
<b>10</b>	<b>Total Liquide Mittel</b>	<b>5'454'443.77</b>	<b>7'025'938.56</b>	<b>7'370.13</b>	<b>7'033'308.69</b>
<b>14</b>	<b>Guthaben</b>				
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld			in Passiven	
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen			in Passiven	
231	KK Landeskirche TG (Bestandesrechnung ASS)			1'214'137.53	1'214'137.53
144	KK LK Beiträge MCE Weinfelden			499.98	499.98
145	Verrechnungssteuerguthaben	6'799.24	8'583.89		8'583.89
146	Mietkautionen Albaner Portugiesen	9'569.10		11'634.25	11'634.25
149	Debitoren Sammelkonto	214'225.14	369'169.05		369'169.05
<b>14</b>	<b>Total Guthaben</b>	<b>230'593.48</b>	<b>377'752.94</b>	<b>1'226'271.76</b>	<b>1'604'024.70</b>
<b>15</b>	<b>Anlagen des Finanzvermögens</b>				
151	Obligationen	50'000.00	50'000.00		50'000.00
154	Anlagefonds	121'428.05	121'428.05		121'428.05
158	Darlehen Albaner Sirnach		22'726.55		22'726.55
159	Hypothekarguthaben	20'000.00	20'000.00		20'000.00
<b>15</b>	<b>Total Anlagen des Finanzvermögens</b>	<b>191'428.05</b>	<b>214'154.60</b>		<b>214'154.60</b>
<b>16</b>	<b>Rechnungsabgrenzung</b>				
160	aktive Rechnungsabgrenzung	79'175.36	36'389.66	1'971.28	38'360.94
<b>16</b>	<b>Total Rechnungsabgrenzung</b>	<b>79'175.36</b>	<b>36'389.66</b>	<b>1'971.28</b>	<b>38'360.94</b>
<b>17</b>	<b>Verwaltungsvermögen</b>				
170	Immobilien (im Bau)/Albaner Zentrum Investition (ASS)	2'771'545.55		22'726.55	22'726.55
<b>17</b>	<b>Total Verwaltungsvermögen</b>	<b>2'771'545.55</b>		<b>22'726.55</b>	<b>22'726.55</b>
<b>Total AKTIVEN</b>		<b>8'727'186.21</b>	<b>7'654'235.76</b>	<b>1'258'339.72</b>	<b>8'912'575.48</b>



## A. 4. Katholische Landeskirche: Bestandesrechnung

Nr.	Bezeichnung	Bestand 31.12.2013	Bestand 31.12.2012		Bestand 31.12.2012
<b>PASSIVEN</b>			Landeskirche	ASS	Summe
<b>20</b>	<b>Passiven</b>				
<b>20</b>	<b>Laufende Verpflichtungen</b>				
200	Kreditoren	-566'646.85	-234'777.25		-234'777.25
203	KK Sozialversicherungen (AHV)	393.40	3'996.15		3'996.15
204	KK Pensionskasse	-884.70	-3'336.15		-3'336.15
205	KK Unfallversicherung (UVG / KTG)	3'018.20	469.20		469.20
208	KK Kinder- und Ausbildungszulage	-1'604.70			
209	Abklärungskonto	-859.60	-30.00		-30.00
231	KK Fonds Stiftungen	-1'278.44	-1'877.61	in Aktiven	-1'877.61
233	KK Anderssprachigenseelsorge (ASS)		-1'214'137.53		-1'214'137.53
236	Darlehen LK für Albaner Mission Sirnach			-22'726.55	-22'726.55
142	KK LK Beiträge MCLI Frauenfeld	-6'913.27		-2'317.40	-2'317.40
143	KK LK Beiträge MCLI Kreuzlingen	-2'901.49		-3'083.72	-3'083.72
144	KK LK Beiträge MCE Weinfelden	-41.72			
<b>20</b>	<b>Total Laufende Verpflichtungen</b>	<b>-577'719.17</b>	<b>-1'449'693.19</b>	<b>-28'127.67</b>	<b>-1'477'820.86</b>
<b>25</b>	<b>Mittel- und Langfristige Verpflichtungen</b>				
250	Diözesanfonds (für Diöz. Basel)	-688'205.00	-688'205.00		-688'205.00
251	Hilfspriesterfonds (für Aushilfen)	-535'000.00	-535'000.00		-535'000.00
252	Stipendienfonds	-411'277.80	-411'277.80		-411'277.80
253	Jugendfonds	-35'600.65	-37'600.65		-37'600.65
254	Kath. Jungmannschaft des Kantons Thurgau	-785.05	-785.05		-785.05
255	Kirchgemeinden Fusionsfonds	-467'466.00	-542'000.00		-542'000.00
<b>25</b>	<b>Total Mittel- und Langfristige Verpflichtungen</b>	<b>-2'138'334.50</b>	<b>-2'214'868.50</b>		<b>-2'214'868.50</b>
<b>26</b>	<b>Rechnungsabgrenzung</b>				
260	passive Rechnungsabgrenzung	-33'938.50	-257'617.53	-23'724.70	-281'342.23
<b>26</b>	<b>Total Rechnungsabgrenzung</b>	<b>-33'938.50</b>	<b>-257'617.53</b>	<b>-23'724.70</b>	<b>-281'342.23</b>
<b>27</b>	<b>Spezialfinanzierung</b>				
271	Spezialfinanzierung Portugiesen	-5'337.38		-3'678.51	-3'678.51
272	Spezialfinanzierung Kroaten	-3'335.44		-17'214.93	-17'214.93
273	Spezialfinanzierung Albaner	-2'845.36		-6'550.26	-6'550.26
274	Spezialfinanzierung smas.ch	-1'285.20			
<b>27</b>	<b>Total Spezialfinanzierung</b>	<b>-12'803.38</b>		<b>-27'443.70</b>	<b>-27'443.70</b>
<b>28</b>	<b>Eigenkapital</b>				
280	Zentralfonds (Eigenkapital)	-3'350'427.41	-2'434'669.54	-915'757.87	-3'350'427.41
285	Baureserve	-1'871'572.78	-1'028'133.40		-1'028'133.40
286	Reserve Mobilien Neubau	-80'000.00	-80'000.00		-80'000.00
<b>28</b>	<b>Total Eigenkapital (per 1.1.)</b>	<b>-5'302'000.19</b>	<b>-3'542'802.94</b>	<b>-915'757.87</b>	<b>-4'458'560.81</b>
	Ertragsüberschuss	-662'390.47	-189'253.60	-263'285.78	-452'539.38
	<b>Total PASSIVEN</b>	<b>-8'727'186.21</b>	<b>-7'654'235.76</b>	<b>-1'258'339.72</b>	<b>-8'912'575.48</b>

*B. Familienstiftungen und Spezialfonds  
unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht*

<b>Fondationen</b>	<b>Zweck</b>	<b>Vorschlag +/ Rückschlag -</b>	<b>Bestand 31. 12. 2013</b>
Anna-Knupp-Stiftung	Mit letztwilliger Verfügung vom 24. November 1980 hat die am 25. April 1982 verstorbene Anna Knupp einen Betrag von CHF 100'000 einer kirchlichen Stiftung gewidmet. Der Stiftungszweck besteht in der Unterstützung von Studierenden, die Priester werden wollen (vgl. Rechenschaftsbericht RB 1983, Seite 20).	1'431.64	204'058.05
Gertrud-Huber-Fonds	1978 stellte Gertrud Huber, die Stifterin der Bruder-Klausen-Kapelle in Frauenfeld, ein Vermögen von CHF 60'000 zur Verfügung, welches anfänglich noch mit Spenden geäufnet wurde, um aus den Zinserträgen einen Beitrag an den Unterhalt bzw. Blumenschmuck der Bruder-Klausen-Kapelle Frauenfeld sicherzustellen. Der Fonds befindet sich in der Verwaltung des Kirchenrates, die Rechnung muss jedoch vom evangelischen Kirchenrat mitgenehmigt werden.	- 929.62	184'920.92
Hungerbühler-Fonds	Dr. Johann Josef Hungerbühler, Stadtphysikus zu Konstanz, errichtete am 1. Dezember 1756 eine Familienstiftung, dotiert mit 6600 Gulden, mit welcher aus den Zinserträgen die Ausbildung der Kinder seiner Geschwister unterstützt wurde. Die Familie ist ausgestorben, weshalb in einer Auffangbestimmung festgehalten ist, dass Stipendien an Studierende der ursprünglichen Pfarrei Sommeri ausgerichtet werden.	390.31	45'503.41
Keller-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung aus dem 19. Jahrhundert. Stipendienberechtigte sind in erster Linie die katholischen männlichen Anverwandten des verstorbenen Stifters, welche sich dem Priesterstande widmen wollen. In zweiter Linie katholische Theologiestudenten der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten. In dritter Linie Theologiestudenten aus anderen Gemeinden. Gemäss Auffangbestimmung können auch Auszubildende aus der Verwandtschaft des Stifters oder der Kirchgemeinde Homburg und der ehemaligen Ortsgemeinde Hörstetten unterstützt werden. Die Familie ist nicht ausgestorben.	569.02	62'004.90

## *B. Familienstiftungen und Spezialfonds unter kirchenrätlicher Verwaltung bzw. Aufsicht*

<b>Fondationen</b>	<b>Zweck</b>	<b>Vorschlag +/ Rückschlag -</b>	<b>Bestand 31. 12. 2013</b>
Wehrli-Fonds	Ursprüngliche Familienstiftung, deren Anspruchsberechtigte ausgestorben sind. Gemäss Auffangbestimmung können «dürftige und sittlich unbescholtene Hausarme von Münsterlingen und den benachbarten Gemeinden, welche ein Handwerk erlernen oder sich einem andern nützlichen Beruf widmen wollen» unterstützt werden. Der Fonds wurde Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffen.	1'139.89	67'075.85
Wick-Fonds	Am 8. August 1758 stiftete Pfarrer Johann Wick, Leutmerken, eine Familienstiftung mit 3600 Gulden, mit welcher die Ausbildung der Nachkommen seiner Brüder unterstützt wird. Die Familienstiftung stand ursprünglich unter Aufsicht des Klosters Fischingen, die Nachkommen der Brüder des Stifters sind nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt werden.	-2'666.16	174'396.81
Wigert-Fonds	Familienstiftung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, welche von Pfarrer Wigert gestiftet wurde. Destinataire sind die Nachkommen seiner Brüder. Die Familie ist nicht ausgestorben, weshalb die Ausbildung der Nachkommen der Brüder des Stifters unterstützt wird.	952.39	68'493.18
Lina Zehnder-Fonds	Die im Jahre 2000 verstorbene Lina Zehnder hat einen Teil ihres Vermögens der Landeskirche vermacht mit der Auflage, dieses Vermögen der Erzdiözese Kampala (Uganda) für kirchliche Projekte zur Verfügung zu stellen. Ein beträchtlicher Teil des Vermögens wurde bereits überwiesen.	152.85	57'472.10
Schneidersche Stipendium-Fonds	Johannes Schneider hat im Jahre 1908 einen Stipendienfonds errichtet, welcher die Zielsetzung hat, die Ausbildung von Priestern zu fördern. Dabei sollen vor allem Personen aus Fischingen berücksichtigt werden.	54.84	24'658.13

*C. forumKirche – Pfarreiblatt der Bistumsregionen  
Schaffhausen und Thurgau*

Nr.	Bezeichnung	Rechnung 2013	Budget 2013	Rechnung 2012
<b>Erfolgsrechnung</b>				
<b>ERTRAG</b>				
3000	Ertrag Abonnemente	1'223'568.75 <sup>1)</sup>	1'187'500	1'204'054.40
3005	Ertrag Inserate	11'669.40	10'000	12'385.40
	<b>Erlös a/Lieferungen und Leistungen</b>	<b>1'235'238.15</b>	<b>1'197'500</b>	<b>1'216'439.80</b>
<b>AUFWAND</b>				
4000	Satzherstellung	-210'873.87	-195'000	-198'379.38
4010	Adressverwaltung	-60'804.85	-63'000	-58'467.35
4020	Portokosten	-227'434.60	-270'000	-222'053.15
4030	Druck und Spedition	-394'910.55	-419'000	-389'704.60
	<b>Direkter Aufwand</b>	<b>-894'023.87</b>	<b>-947'000</b>	<b>-868'604.48</b>
	<b>BRUTTOGEWINN</b>	<b>341'214.28</b>	<b>250'500</b>	<b>347'835.32</b>
<b>BETRIEBSAUFWAND</b>				
5000	Redaktion, Sekretariat, Praktikant	-197'758.31	-201'000	-188'948.22
	<b>Personalaufwand</b>	<b>-197'758.31</b>	<b>-201'000</b>	<b>-188'948.22</b>
6000	Mietzinsen inkl. NK	-27'807.10	-29'000	-26'491.90
	<b>Mietaufwand</b>	<b>-27'807.10</b>	<b>-29'000</b>	<b>-26'491.90</b>
6120	Büromobilien/-maschinen, EDV	-5'603.90	-10'000	-13'947.72
	<b>Unterhalt und Reparaturen</b>	<b>-5'603.90</b>	<b>-10'000</b>	<b>-13'947.72</b>
6500	Büromaterial, Drucksachen	-980.60	-3'000	-751.25
6510	Porti, Telefon, Fax	-1'682.25	-2'500	-1'880.70
6520	Internet	-855.75	-1'000	-375.75
6525	Website: laufende Betreuung	-9'000.00	-5'500	-5'000.00
6527	SMS-Service: Betreuung/Unterhalt	-4'590.00	0	0.00
6528	SMS-Service: Realisierung	-16'676.50	0	0.00
6530	Rechnungsführung/Verwaltung	-13'164.50	-13'000	-11'480.75
6590	Übriger Verwaltungsaufwand	0.00	-500	0.00
	<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>-46'949.60</b>	<b>-25'500</b>	<b>-19'488.45</b>

1) Anzahl Abonnemente

48'940

47'500

48'160

*C. forumKirche – Pfarreiblatt der Bistumsregionen  
Schaffhausen und Thurgau*

Nr.	Bezeichnung	Rechnung 2013	Budget 2013	Rechnung 2012
6610	Redaktor: Spesen, Kurse	-1'732.25	-3'000	-1'729.10
6620	Verwaltungskommission	-2'614.03	-3'500	-1'219.55
6621	Redaktionskommission	-11'365.30	-5'000	-10'264.25
6630	Redaktionelle Mitarbeiter: Spesen	-7'987.65	-9'000	-8'980.40
6640	Autorenbeiträge, Honorare, Fotos	-20'422.39	-25'000	-16'978.48
6650	Pressedienst: KIPA	-5'001.55	-5'500	-4'901.55
6660	Literatur/Zeitschriften	-2'499.75	-3'000	-2'188.40
6680	Weiterbildung Pfarreiautoren	-150.00	-5'000	-2'441.45
6690	Diverses Redaktion	-2'217.45	-2'000	-1'519.85
	<b>Redaktionskosten</b>	<b>-53'990.37</b>	<b>-61'000</b>	<b>-50'223.03</b>
6700	Übriger Betriebsaufwand	-1'750.00	-7'000	-1'750.00
6701	Verwaltungsrechte, -kosten Pressverein	-3'000.00	-3'000	-3'000.00
6710	Kommunikationsstelle Neue Medien	-10'000.00	-10'000	-15'000.00
	<b>Übriger Betriebsaufwand</b>	<b>-14'750.00</b>	<b>-20'000</b>	<b>-19'750.00</b>
	<b>BETRIEBSAUFWAND</b>	<b>- 346'859.28</b>	<b>- 346'500</b>	<b>- 318'849.32</b>
	<b>Betriebsgewinn vor Finanzerfolg</b>	<b>-5'645.00</b>	<b>- 96'000</b>	<b>28'986.00</b>
6800	PC-Spesen	-179.00	-100	-160.10
6850	Zinsertrag	1'640.75	400	705.45
	<b>Finanzerfolg</b>	<b>1'461.75</b>	<b>300</b>	<b>545.35</b>
	<b>Betriebsgewinn nach Finanzerfolg</b>	<b>- 4'183.25</b>	<b>- 95'700</b>	<b>29'531.35</b>
8040	Bezug Dispositionsfonds	0.00	50'000	0.00
	<b>JAHRESGEWINN/-VERLUST</b>	<b>- 4'183.25</b>	<b>- 45'700</b>	<b>29'531.35</b>

*C. forumKirche – Pfarreiblatt der Bistumsregionen  
Schaffhausen und Thurgau*

Nr.	Bezeichnung	Rechnung 2013	Rechnung 2012
<b>BILANZ PER 31.12.2013</b>			
<b>AKTIVEN</b>			
1000	Kasse Redaktion	261.65	177.30
1010	Postcheck Geschäftskonto	202'293.96	324'157.40
1030	Postcheck Depositokonto	301'163.10	300'187.50
1177	Abrechnungskonto MWSt	18'130.30	12'406.70
	<b>Umlaufvermögen</b>	<b>521'849.01</b>	<b>636'928.90</b>
1520	Büromobilien/-Maschinen	48'077.74	48'077.74
1529	Wertberichtigung	-48'076.74	-48'076.74
	<b>Anlagevermögen</b>	<b>1.00</b>	<b>1.00</b>
	<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>521'850.01</b>	<b>636'929.90</b>
<b>PASSIVEN</b>			
2000	Kreditoren	173'699.70	284'245.82
2140	Pressverein: VK	2'604.50	2'954.75
	<b>Kurzfristige Verbindlichkeiten</b>	<b>176'304.20</b>	<b>287'200.57</b>
2310	Dispositionsfonds	195'000.00	195'000.00
2330	Rückstellung Wochenausgleich	25'000.00	25'000.00
2332	Rückstellung Mehrumfang	20'000.00	20'000.00
2339	Rückstellung Marketing	5'000.00	5'000.00
2340	Defizit-Reservfonds	104'729.33	75'197.98
2341	Jahresverlust (Vorjahresgewinn)	-4'183.52	29'531.35
	<b>Rückstellungen</b>	<b>345'545.81</b>	<b>349'729.33</b>
	<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>521'850.01</b>	<b>636'929.90</b>

## D.1. Betriebsrechnung der Pensionskasse

	2013	2012
<b>Betriebsrechnung</b>		
<b>Zufluss aus Beiträgen</b>		
Beiträge Gemeinden AN	565'246.80	568'292.40
Beiträge Gemeinden AG	565'246.80	568'292.40
Beiträge Gemeinden LK-Anteil AG	282'623.40	284'146.20
Beiträge Landeskirche AN	127'138.95	140'085.30
Beiträge Landeskirche AG	190'708.75	210'128.15
Beiträge Einzelmitglieder AN	97'958.00	122'632.45
Beiträge Einzelmitglieder AG	146'995.45	183'964.45
<b>Total reglementarische Beiträge</b>	<b>1'975'918.15</b>	<b>2'077'541.35</b>
Zuschüsse von Sicherheitsfonds	44'416.95	47'726.75
<b>Total übrige Beiträge</b>	<b>44'416.95</b>	<b>47'726.75</b>
<b>Total Zufluss aus Beiträgen</b>	<b>2'020'335.10</b>	<b>2'125'268.10</b>
<b>Abfluss für Leistungen</b>		
Altersrenten AXA Leben AG	-1'064'299.10	-1'136'186.90
Hinterlassenenrenten AXA Leben AG	-27'093.00	-37'444.50
Invalidenrenten AXA Leben AG	-109'282.30	-154'877.95
Altersrenten PKL	-33'795.60	-33'795.60
<b>Total reglementarische Leistungen</b>	<b>-1'234'470.00</b>	<b>-1'362'304.95</b>
<b>Total Abfluss für Leistungen</b>	<b>-1'234'470.00</b>	<b>-1'362'304.95</b>
<b>Veränderungen Vorsorgerückstellungen, Versicherungserfolg</b>		
Veränderung Deckungskapital Rentner	113'998.00	12'901.00
Veränderung Techn. Rückstellungen	-214'127.00	21'025.60
<b>Total Veränderungen Techn. Rückstellungen</b>	<b>-100'129.00</b>	<b>33'926.60</b>
Rentenleistungen AXA Leben AG	1'200'674.40	1'328'509.35
Prämienbefreiung AXA Leben AG	56'278.90	82'431.15
Anwartschaftliche Altersleistungen	0.00	95'419.00
<b>Total Ertrag aus Versicherungsleistungen</b>	<b>1'256'953.30</b>	<b>1'506'359.50</b>
Prämien an AXA Winterthur	-1'988'046.60	-2'186'267.20
Beitrag an Sicherheitsfonds	-8'815.00	-8'640.85
<b>Total Versicherungsaufwand</b>	<b>-1'996'861.60</b>	<b>-2'194'908.05</b>
<b>Total Versicherungserfolg</b>	<b>-840'037.30</b>	<b>-654'621.95</b>
<b>Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil</b>	<b>-54'172.20</b>	<b>108'341.20</b>

## D. 2. Erfolgsrechnung der Pensionskasse

	2013	2012
<b>Vermögensanlagen, Verwaltung</b>		
Ertrag Bankguthaben	206.34	263.68
<b>Total Bankguthaben</b>	<b>206.34</b>	<b>263.68</b>
Mietertrag Weinfelden	67'024.00	66'009.00
Unterhalt, Betrieb Weinfelden	-24'438.15	-48'273.45
Mietertrag Widnau	87'013.00	88'848.00
Unterhalt, Betrieb Widnau	-60'733.65	-50'328.70
<b>Total Liegenschaften</b>	<b>68'865.20</b>	<b>56'254.85</b>
Zinsertrag Hypothekendarlehen	4'572.50	4'572.50
Zinsertrag Prämienkonto AXA Leben AG	586.60	961.70
Zinsaufwand Prämienkonto AXA Leben AG	-7'785.30	-12'457.15
<b>Total Darlehen und übrige Forderungen</b>	<b>-2'626.20</b>	<b>-6'922.95</b>
Ertrag Prämien Krankentaggeld	62'472.30	60'554.50
Aufwand Prämien Krankentaggeld	62'472.10	-60'554.20
Übrige Erträge	0.00	486.00
<b>Total sonstige Erträge</b>	<b>0.20</b>	<b>486.30</b>
Verwaltungskosten allgemein	-1'185.85	-1'019.00
Verwaltungskosten Liegenschaften	-4'889.15	-5'181.30
Bankspesen, Depotgebühren	-549.70	-554.10
Rechnungsführung	-34'022.70	-29'131.90
Kosten Revisionsstelle	-3'510.00	-2'932.20
Kosten Experte berufliche Vorsorge	-13'202.50	0.00
Verwaltungskommission	-5'496.00	-4'742.20
Kosten Aufsichtsbehörden	-3'105.60	-2'500.00
<b>Total Verwaltung</b>	<b>-65'961.50</b>	<b>-46'060.70</b>
<b>Total Vermögensanlagen, Verwaltung</b>	<b>484.04</b>	<b>4'021.18</b>
<b>Ertragsüberschuss</b>	<b>-53'688.16</b>	<b>112'362.38</b>



## D. 3. Bilanz der Pensionskasse per 31. Dezember 2013

AKTIVEN	2013	%	2012	%
<b>Vermögensanlagen</b>				
TKB: CC 935-07	337'776.35		198'514.97	
TKB: PVK 411.013-03	7'401.26		7'453.98	
<b>Total Flüssige Mittel</b>	<b>345'177.61</b>	<b>1.3</b>	<b>205'968.95</b>	<b>0.8</b>
Guthaben Verrechnungssteuer	676.86		604.63	
Diverse Forderungen	6'475.00		13'843.55	
AXA Leben AG: Prämienkonto	301'910.30		470'456.35	
AXA Leben AG: Bonuskonto	21'130.75		21'025.60	
<b>Total Forderungen</b>	<b>330'192.91</b>	<b>1.3</b>	<b>505'930.13</b>	<b>2.0</b>
Guthaben Institutionen	6'866.35		21'890.00	
<b>Total Kontokorrent Institutionen</b>	<b>6'866.35</b>	<b>0.0</b>	<b>21'890.00</b>	<b>0.1</b>
Hypothekendarlehen	155'000.00		155'000.00	
<b>Total Hypothekendarlehen</b>	<b>155'000.00</b>	<b>0.6</b>	<b>155'000.00</b>	<b>0.6</b>
MFH Falkenstrasse 29, Weinfelden	610'000.00		610'000.00	
MFH Wiesenstrasse 4, Widnau	770'000.00		770'000.00	
<b>Total Liegenschaften</b>	<b>1'380'000.00</b>	<b>5.4</b>	<b>1'380'000.00</b>	<b>5.6</b>
<b>Total Vermögensanlagen</b>	<b>2'217'236.87</b>	<b>8.6</b>	<b>2'268'789.08</b>	<b>9.1</b>
<b>Aktiven aus Versicherungsverträgen</b>				
AXA Leben AG: Rückkaufswert	23'543'747.00		22'544'557.00	
<b>Total Aktiven aus Versicherungsverträgen</b>	<b>23'543'747.00</b>	<b>91.4</b>	<b>22'544'557.00</b>	<b>90.9</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>25'760'983.87</b>	<b>100.0</b>	<b>24'813'346.08</b>	<b>100.0</b>

## D. 3. Bilanz der Pensionskasse per 31. Dezember 2013

PASSIVEN	2013	%	2012	%
Kreditoren Diverse	38'862.65		27'556.20	
Prämienkonto Institutionen	19'287.20		28'966.20	
KK Sifo Bern	8'815.00		7'414.50	
Maria Stebler, Breitenbach	699.40		4'299.40	
<b>Total andere Verbindlichkeiten</b>	<b>67'664.25</b>	<b>0.3</b>	<b>68'236.30</b>	<b>0.3</b>
Passive Rechnungsabgrenzungen	8'563.00		105'984.00	
<b>Total passive Rechnungsabgrenzungen</b>	<b>8'563.00</b>	<b>0.0</b>	<b>105'984.00</b>	<b>0.4</b>
Deckungskapital Destinatäre	23'543'747.00		22'544'557.00	
<b>Total Vorsorgekapital Destinatäre</b>	<b>23'543'747.00</b>	<b>91.4</b>	<b>22'544'557.00</b>	<b>90.9</b>
Deckungskapital Rentner	416'745.00		530'743.00	
<b>Total Vorsorgekapital Destinatäre</b>	<b>416'745.00</b>	<b>1.6</b>	<b>530'743.00</b>	<b>2.1</b>
Fehlender Risikoausgleich	212'007.00		0.00	
Langlebigkeit	2'120.00		0.00	
<b>Total Technische Rückstellungen</b>	<b>214'127.00</b>	<b>0.8</b>	<b>0.00</b>	<b>0.0</b>
Wertschwankungsreserven	500'000.00		500'000.00	
<b>Total Wertschwankungsreserven</b>	<b>500'000.00</b>	<b>1.9</b>	<b>500'000.00</b>	<b>2.0</b>
Stand zu Beginn der Periode	1'063'825.78		951'463.40	
Aufwand/Ertragsüberschuss	-53'688.16		112'362.38	
<b>Total Kapital</b>	<b>1'010'137.62</b>	<b>3.9</b>	<b>1'063'825.78</b>	<b>4.3</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>25'760'983.87</b>	<b>100.0</b>	<b>24'813'346.08</b>	<b>100.0</b>

## Steuerstatistik der katholischen Kirchgemeinden

Kirch- gemeinde	Stimm- berechtigte	Kirchen- steuerfuss 2012	Kirchen- steuerertrag 2012	Grundstück- gewinnsteuer 2012	Steuerertrag zu 100%	Zentralsteuer inkl. ASS 2013	Finanz- ausgleich 2013	Spezial- beiträge 2013
Aadorf-Tänikon	2015	19	1'071'144.25	30'832.31	5'637'601.32	243'990.30		
Altnau	801	17	370'596.93	2'335.35	2'179'981.94	94'743.15		
Amriswil	2'173	25	1'497'516.80	58'492.45	5'990'067.20	259'772.80		
Arbon	3'138	18	1'927'473.94	40'895.34	10'708'188.56	464'399.75		
Au	88	27	18'621.76	93.55	68'969.48	2'990.95	79'024.15	
Basadingen	314	18	150'539.99	6'311.10	836'333.28	36'268.80		
Berg	824	26	478'358.69	3'928.25	1'839'841.12	79'778.30		
Bettwiesen	363	27	249'932.45	3'751.50	925'675.74	40'144.80		
Bichelsee	832	26	476'279.86	20'088.65	1'831'845.62	79'442.95		
Bischofszell	1'658	25	1'128'808.83	38'701.00	4'515'235.32	195'699.00		
Bussnang	391	21	238'169.70	7'543.80	1'134'141.43	48'937.05		
Diessenhofen	433	20	378'783.07	5'463.30	1'893'915.35	81'912.15		
Dussnang	667	27	353'226.92	13'139.50	1'308'247.85	56'747.55	41'640.95	
Ermatingen	838	15	483'506.20	50'429.80	3'223'374.67	139'779.95		
Eschenz	559	22	268'681.10	41'111.05	1'221'277.73	52'876.05		
Fischingen	221	27	110'652.47	859.70	409'823.96	17'785.05	137'980.80	
FrauenfeldPlus	6'901	16	4'172'588.24	85'233.35	26'078'676.50	1'135'087.90	60'000.00	309'000.00
Gündelhart	149	30	65'631.90	4'260.50	218'773.00	9'487.60	38'463.10	
Güttingen	473	23	323'721.46	11'219.40	1'407'484.61	60'850.25		
Hagenwil	253	28	149'696.21	854.55	534'629.32	23'230.35	45'090.20	
Heiligkreuz	122	29	43'555.52	0.00	150'191.45	6'550.40	59'699.25	
Homburg	222	30	110'099.00	1'344.00	366'996.67	15'916.15	55'222.75	
Horn	807	24	566'771.90	1'698.00	2'361'549.58	102'415.40		
Klingenzell	36	30	8'892.00	0.00	29'640.00	1'288.55	51'682.80	
Kreuzlingen-Emmish.	3'687	17	3'479'273.66	163'807.03	20'466'315.65	887'573.95		
Leutmerken	170	29	75'852.25	1'015.80	261'559.48	11'290.55	46'639.45	
Lommis	325	30	260'317.05	3'447.35	867'723.50	37'624.00		
Mammern	94	24	123'070.05	3'148.30	512'791.88	22'351.15		
Müllheim	1'012	25	583'548.60	27'257.35	2'334'194.40	100'751.45		
Münsterlingen	650	11	441'870.32	6'571.00	4'017'002.91	173'355.15		
Paradies	198	20	94'992.20	9'218.35	474'961.00	20'598.55		
Pfyn	520	23	284'162.15	3'351.55	1'235'487.61	53'402.75		
Rickenbach	817	24	505'283.79	61'018.10	2'105'349.13	91'340.15		
Romanshorn	2'615	23	1'612'661.67	43'482.15	7'011'572.48	303'577.00		
Schönholzerswilen	248	30	103'530.25	0.00	345'100.83	15'038.75	27'750.90	
Sirnach	4'315	18	2'341'653.35	54'072.50	13'009'185.28	564'093.80		
Sitterdorf	586	26	378'301.91	1'407.00	1'455'007.35	62'820.05		
Sommeri	603	26	308'987.79	3'822.30	1'188'414.58	51'456.05		
St. Pelagiberg	209	27	96'932.55	8'843.90	359'009.44	15'490.20	9'922.55	
Steckborn	838	26	722'166.20	23'882.05	2'777'562.31	121'146.75		
Steinebrunn	954	22	515'021.55	7'128.70	2'341'007.05	101'016.75		
Sulgen	2'167	23	1'256'186.46	40'812.80	5'461'680.26	236'663.80		
Tobel	1'178	26	594'059.50	15'879.65	2'284'844.23	99'086.70		
Wängi	1'815	22	1'134'016.28	41'380.85	5'154'619.45	223'146.60		
Weinfelden	2'370	19	1'562'639.24	60'499.40	8'224'417.05	356'672.75		
Welfensberg	113	29	53'134.90	450.00	183'223.79	8'027.45	45'846.95	
Wertbühl	304	30	181'993.08	4'992.00	606'643.60	26'268.00	1'014.50	8'000.00
Wuppenau	286	29	140'020.28	4'709.60	482'828.55	21'155.80	57'555.65	
<b>50'352</b>			<b>31'492'924.27</b>	<b>1'018'784.18</b>	<b>161'271'609.98</b>	<b>6'854'043.35</b>	<b>757'534.00</b>	<b>317'000.00</b>

# Anhang B

## *Verzeichnis der Behörden und Kommissionen der Landeskirche*

(Stand Dezember 2013)

### 1. Synode

#### **Büro**

##### **Präsidentin:**

**Isabella Stäheli, Eschlikon**

##### Vizepräsident:

Alois Schwager, Frauenfeld

##### Aktuarin:

Monika Künzli, Hosenruck

##### Stimmenzähler/-innen:

Barbara Binzegger, Schlatt

Gregor Brazerol, Fisingen

Pia Holenstein-Manser, Hörhausen

Margrit Küffer, Arbon

#### **Geschäftsprüfungskommission**

##### **Präsident:**

**Dominik Diezi, Arbon**

Pius Geiger, Neukirch (Egnach)

Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen

Franz Hidber, Steckborn

Martin Kohlbrenner, Sulgen

Alois Schwager, Frauenfeld

Urs Seiler, Buswil

#### **Finanzkommission**

##### **Präsident:**

**Erwin Wagner, Weinfelden**

Jean Egli, Amriswil

Cornelia Fäh-Kern, Tobel

Hans-Peter Gerber, Sirnach

Ignaz Helg, Diessenhofen

Rupert Hermann, Aadorf

Rita Müller-Winter, Weinfelden

Brigitta Rölli-Matthaei, Happerswil

Marie-Anne Rutishauser, Ettenhausen

René Traber, Pfyn

Benno Wismer, Frauenfeld

#### **Kommission Finanzausgleich**

##### **Präsident:**

**Lukas Leutenegger, Frauenfeld**

Ruedi Heim, Luzern

Peter Hungerbühler, Müllheim

René Traber, Pfyn

Joe Wiedemeier, Weinfelden

### 2. Kirchenrat

##### **Präsident:**

**Peter Hungerbühler, Müllheim**

##### **Vizepräsident:**

**Domherr Theo Scherrer, Weinfelden**

Telefon 071 544 83 24

Telefax 071 544 83 25

E-Mail: t.scherrer@stafag.ch

##### **Weitere Mitglieder:**

**Cyrill Bischof, Uttwil**

Telefon P 071 461 10 27

Telefon G 071 466 76 76

Telefax 071 466 76 77

E-Mail: c.bischof@bischof-partner.ch

**Ralph Limoncelli, Frauenfeld**

Telefon P 052 730 17 17

Telefon G 052 724 52 15

E-Mail: ralph.limoncelli@stafag.ch

**Anne Zorell Gross, Ermatingen**

Telefon 071 664 30 05

E-Mail: kath.ermatingen@bluewin.ch

## *Verzeichnis der Behörden und Kommissionen der Landeskirche*

*(Stand Dezember 2013)*

### **3. Geschäftsstelle**

#### **Generalsekretär:**

**Urs Brosi, Weinfelden**

Telefon 071 626 11 11

E-Mail: urs.brosi@kath-tg.ch

#### **Quästor/Revisor:**

**Andrea Maffeis**

Telefon 071 626 11 14

E-Mail: quaestorat@kath-tg.ch

#### **Kommunikationsbeauftragte:**

**Arianna Maineri Luterbacher**

Telefon 071 626 11 15

E-Mail: kommunikation@kath-tg.ch

### **4. Landeskirchliche Fachstellen und deren Kommissionen**

#### **Fachstelle Katechese (inkl. Mediothek)**

**Daniel Ritter, Stellenleiter**

Freiestrasse 4, Weinfelden

Telefon 071 626 11 41

#### **Mediothek**

Telefon 071 626 11 44

#### **Fachstelle Kirchliche**

##### **Erwachsenenbildung**

**Bruno Strassmann, Stellenleiter**

Freiestrasse 4, Weinfelden

Telefon 071 626 11 51

#### **Kirchliche Bildungskommission**

##### **(inkl. Katechese)**

**Anne Zorell Gross, Ermatingen (Vorsitz)**

Sandra Bachmann, Weinfelden

Gregor Brazerol, Fisingen

Seppi Hodel, Luzern

Monika Iten, Bussnang

Jaroslav Kwiatkowski, Müllheim

Cornel Stadler, Dussnang

Angelika Winkler, Arbon

#### **Fachstelle Kinder und Jugend**

**Daniel Scherrer, Stellenleiter**

a) JUSESÖ

Freiestrasse 4, Weinfelden

Telefon 071 626 11 31

Telefax 071 626 11 30

b) Jungwacht Blauring

Freiestrasse 4, Weinfelden

Telefon 071 626 11 21

#### **Kommission Kinder und Jugend**

**Cyrill Bischof, Uttwil (Vorsitz)**

Melanie Agosti, Märstetten

Christoph Baumgartner, Bischofszell

Marius Bommer, Wängi

Martin Burri, Märstetten

Seppi Hodel, Luzern

Astrid Kuster, Wilen b. Wil

Joza Tadic, Tägerwilen

*Verzeichnis der Behörden und Kommissionen  
der Landeskirche*

*(Stand Dezember 2013)*

**5. Pfarreiblatt *forumKirche* der  
Bistumskantone Schaffhausen  
und Thurgau**

**Redaktion *forumKirche*:**

**Detlef Kissner, leitender Redaktor**

Freiestrasse 4, Weinfelden  
Telefon 071 626 11 71

**Verwaltungskommission:**

**Ralph Limoncelli, Frauenfeld (Vorsitz)**

Elmar Hengartner, Bischofszell  
Robert Sauter, Schaffhausen

**Redaktionskommission:**

**Norbert Schalk, Bussnang (Vorsitz)**

Melanie Berten, Diessenhofen  
Matthias Loretan, Güttingen  
Marcel Ruepp, Wuppenau  
Leo Schenker, Tobel  
Danielle Textor, Schaffhausen  
Ulrike Zimmermann, Luzern

**6. Pensionskasse  
der Katholischen Landeskirche**

Geschäftsführer

Elmar Hengartner

Thoma & Graf AG

Fabrikstrasse 14, 9220 Bischofszell

**Verwaltungskommission:**

**Franz Flammer, Kreuzlingen (Vorsitz)**

*Vertretungen Arbeitgeber:*

Franz Flammer, Kreuzlingen

Jürg Haag, Wängi

Ralph Limoncelli, Frauenfeld (Kirchenrat)

*Vertretungen Arbeitnehmer:*

Eliane Hinrichs, Weinfelden

Monika Huber-Rüesch, Münchwilen (Aktuarin)

Cécile Lehmann, Affeltrangen

**7. Anderssprachigenseelsorge**

**Verwaltungskommission:**

**Domherr Theo Scherrer, Weinfelden (Vorsitz)**

Don Fabio Amortegui, Weinfelden

Cornelia Fäh, Tobel

Alois Jehle, Kreuzlingen

Andrea Maffei, Winterthur (Aktuar)

Maria Monteleone, Sirnach

## Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode des Kantons Thurgau 2010 bis 2014 (Stand Dezember 2013)

### Wahlkreis 1, Arbon seit

Jürgen Bucher, Horn	2006
Dominik Diezi, Stachen	2002
Petra Frangi, Roggwil TG	2006
Brigitte Gehring, Neukirch (Egnach)	2006
Pius Geiger, Neukirch (Egnach)	2006
Verena Haltinner, Arbon	2010
Margrit Küffer, Arbon	1992
Raphael Künzler, Arbon	2006
Markus Signer, Arbon	2002

#### Ersatzdelegierte

Helen Bühler, Horn	2006
Marcel Heuberger, Egnach	2010
Andreas Raschle, Arbon	2010

### Wahlkreis 2, Romanshorn seit

Andreas Abersfelder, Uttwil	2010
Richard Bilgeri, Romanshorn	2010
Jean Egli-Cola, Amriswil	1998
Otto Hug, Romanshorn	1998
Othmar Jäckle, Hagenwil	1990
Pius Jäckle, Amriswil	2002
Fridolin Roth, Hefenhofen	2006
Brigitte Schildknecht, Amriswil	2010
Francesco Villa, Romanshorn	2010
Heidi Walser-Marty, Amriswil	2006
Gabriele Zimmermann, Romanshorn	1998

#### Ersatzdelegierter

Hans Roos, Hefenhofen	2006
-----------------------	------

### Wahlkreis 3, Bischofszell seit

Bernadette Bürgisser, Erlen	2010
Thomas Diethelm, Bischofszell	2010
Daniel Ebnöther, Sulgen	2006
Pius Hättenschwiler, Wilen (Gottshaus)	1998
Martin Kohlbrenner, Sulgen	2006
Cornelia Rieser-Schönenberger, Donzhausen	2007

Pierrette Rusch, Hauptwil	2000
Paul Würms, Bischofszell	2006
Annamarie Zeberli, Sitterdorf	2010
Rita Ziegler, Sitterdorf	2010

#### Ersatzdelegierte

Alfred Ammann, Bischofszell	2010
Ruth Andermatt, Schönenberg	2010
Rosmarie Schweizer, Götighofen	2010

### Wahlkreis 4, Weinfelden seit

Elisabeth Brändli, Berg TG	2012
Alois Brülisauer, Berg TG	1998
Alex Hutter, Weinfelden	2012
Monika Künzli, Hosenruck	2006
Thomas Merz, Weinfelden	2002
Heidi Merz-Rupf, Bissegg	2006
Rita Müller-Winter, Weinfelden	2006
Erwin Wagner-Gschwend, Weinfelden	2002
Matthias Wick, Schönholzerswilen	2012

### Wahlkreis 5, Müllheim seit

Pia Holenstein, Hörhausen	2002
Jaroslav Kwiatkowski, Müllheim	2010
Franziska Mayer, Raperswilen	2006
René Traber, Pfyn	1998
Toni Waeffler, Müllheim	2010

#### Ersatzdelegierte

Patrick Steffen, Wigoltingen	2010
Beat Tischhauser, Homburg	2010

### Wahlkreis 6, Frauenfeld seit

Rainer Beckmann, Gachnang	2002
Markus Beerli, Warth	2002
Monika de Anta, Islikon	2006
Edith Engeli, Felben-Wellhausen	2013
Heidi Guggenbühl, Felben-Wellhausen	2002
Jeannette Kistler, Frauenfeld	2010
Elisabeth Krenböck, Thundorf	2010

# Anhang C

## Verzeichnis der Mitglieder der Katholischen Synode des Kantons Thurgau 2010 bis 2014

(Stand Dezember 2013)

Walter Lenz, Uesslingen	1994
Lukas Leutenegger, Frauenfeld	2010
Alois Schwager, Frauenfeld	1998
Astrid Stucki, Felben-Wellhausen	2013
Benno Wismer, Frauenfeld	2006

### Wahlkreis 7, Kreuzlingen seit

Anton Binder, Tägerwilen	2002
Tim Büchele, Kreuzlingen	2007
Erika Bühler, Kreuzlingen	2002
Josef Gander, Kreuzlingen	1998
Matthias Loretan, Kreuzlingen	2010
Isabelle Mahler Klemenz, Tägerwilen	2008
Brigitta Rölli, Happerswil	2002
Georg Strasser, Kreuzlingen	2006
Felix Studer, Scherzingen	2010
Joza Tadic, Kreuzlingen	2010
Barbara Wagner Joos, Kesswil	2010

#### Ersatzdelegierte

Marc Derungs, Güttingen	2010
Bruno Sauder, Kreuzlingen	2010

### Wahlkreis 8, Steckborn seit

Norbert Bantli, Eschenz	2006
Maria Barbara Binzegger-Schmid, Schlatt	2002
Raphael Fässler, Eschenz	2006
Ignaz Helg, Diessenhofen	2006
Franz Hidber, Steckborn	2006
Paul Pfister, Mammern	2010

#### Ersatzdelegierte

Hermann Dähler, Fruthwilen	2010
Pia Diener, Eschenz	2010
Brigitta Hösli, Steckborn	2006

### Wahlkreis 9, Sirnach seit

Martin Berther, Eschlikon	1998
Monika Eicher, Rickenbach b. Wil	2010
Erwin Frick, Rickenbach b. Wil	2002
Hans-Peter Gerber, Sirnach	2002
Karl Kappeler, St. Margarethen TG	2006
Walter Kühne, Sirnach	2010
Urs Seiler, Busswil TG	2002
Isabella Stäheli, Eschlikon	2007
Marianne Truniger, Sirnach	2002

#### Ersatzdelegierte

Ursula Löffel, Sirnach	2010
Bruno Senti, Sirnach	2010

### Wahlkreis 10, Tobel seit

Paul Bechtiger, Wuppenau	2010
Cornelia Fäh-Kern, Tobel	1998
Jürg Haag, Wängi	1998
Walter Meier, Bettwiesen	2010
Herbert Rieser, Wuppenau	2011
Marcel Ruepp, Wuppenau	1994
Pia Stadler, Weingarten-Kalthäusern	2006

#### Ersatzdelegierte

Kurt Schwander, Frauenfeld	2006
Pia Stettler, Märwil	1994

### Wahlkreis 11, Fischingen seit

Gregor Brazerol, Fischingen	2010
Rupert Hermann, Aadorf	1998
Marie-Louise Höpli, Aadorf	2002
Cécile Langensand, Fischingen	2006
Walter Rieser, Dussnang	2009
Marie-Anne Rutishauser, Ettenhausen TG	1998
Cornel Stadler, Oberwangen TG	1990
Anita Stark, Balterswil	2006

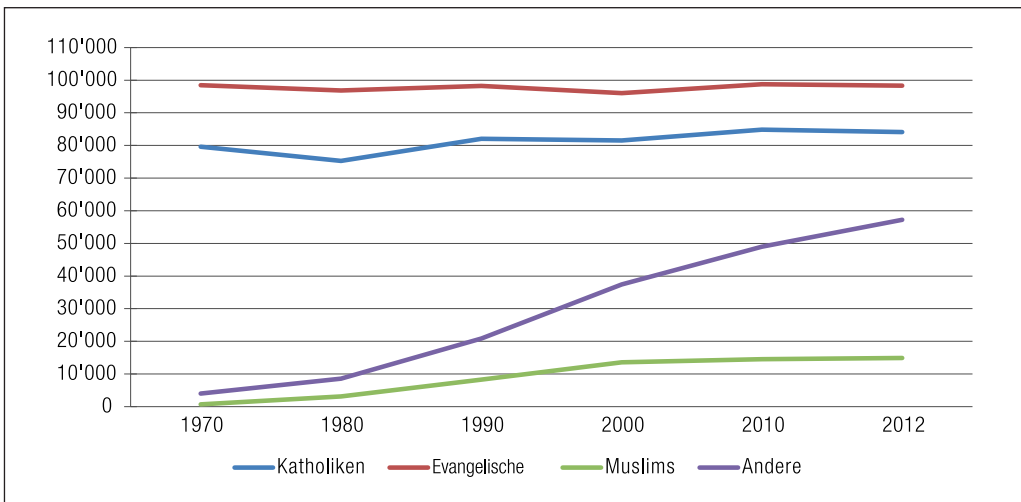
#### Ersatzdelegierte

Oswald Betschart, Balterswil	2002
Urs Schwager, Guntershausen b. Aadorf	2002
Klara Stöckli-Böhi, Oberwangen TG	1994

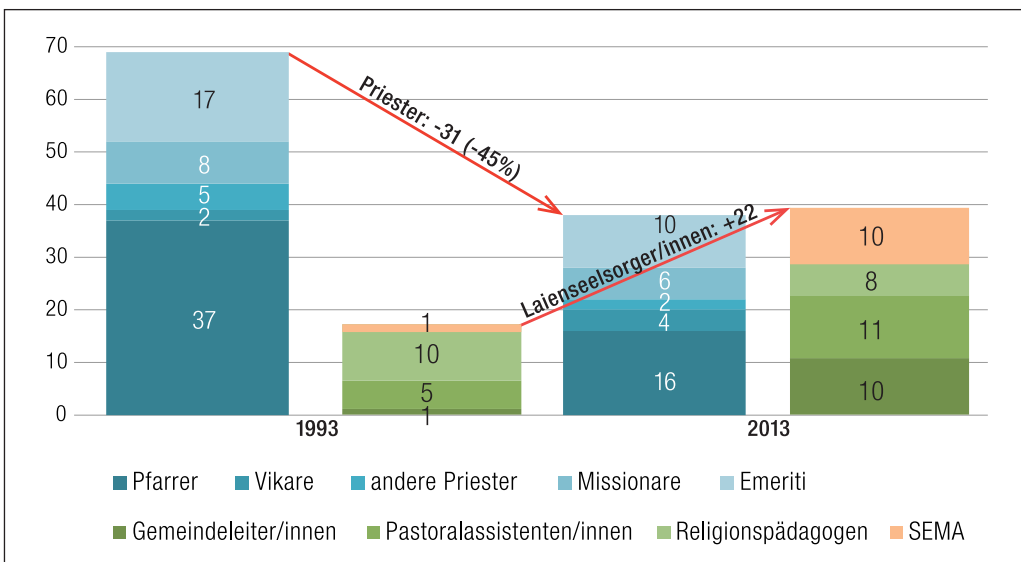


## Statistik Katholische Kirche im Thurgau

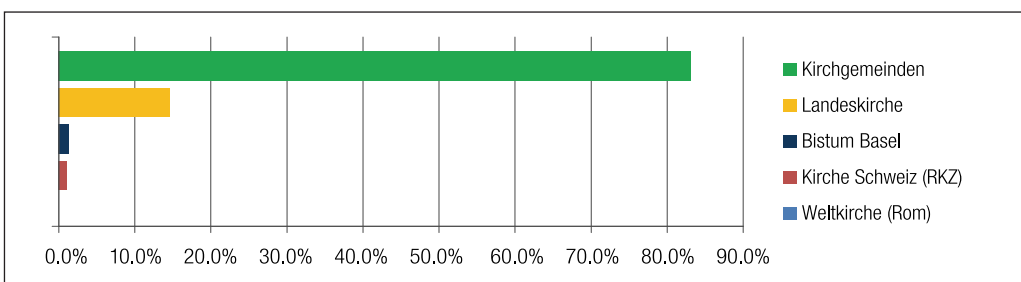
	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl Katholiken	84'909	84'961	84'851	83'404	84'125	<b>85'076</b>
Anzahl Stimmberechtigte	49'732	50'279	50'861	51'710	50'307	<b>50'352</b>
Kirchenaustritte	429	625	960	588	655	<b>782</b>



Entwicklung der Konfessionen 1970– 2012



Entwicklung der Anzahl Priester (blau) und der Anzahl Laienseelsorger/innen (grün) innerhalb von 20 Jahren



Verwendung der Kirchensteuermittel aus dem Kanton Thurgau

